



## Sachfille Schweiz

und

wedall asa

in der Brusttasche.

~ MARINA

Der sichere und kundige Tührer durch Dresden, sowie zu einer Lustreise in die Sächsische Schweiz und nach der Lausche und dem Onbin bei Bittan

von

Edwin Müller.

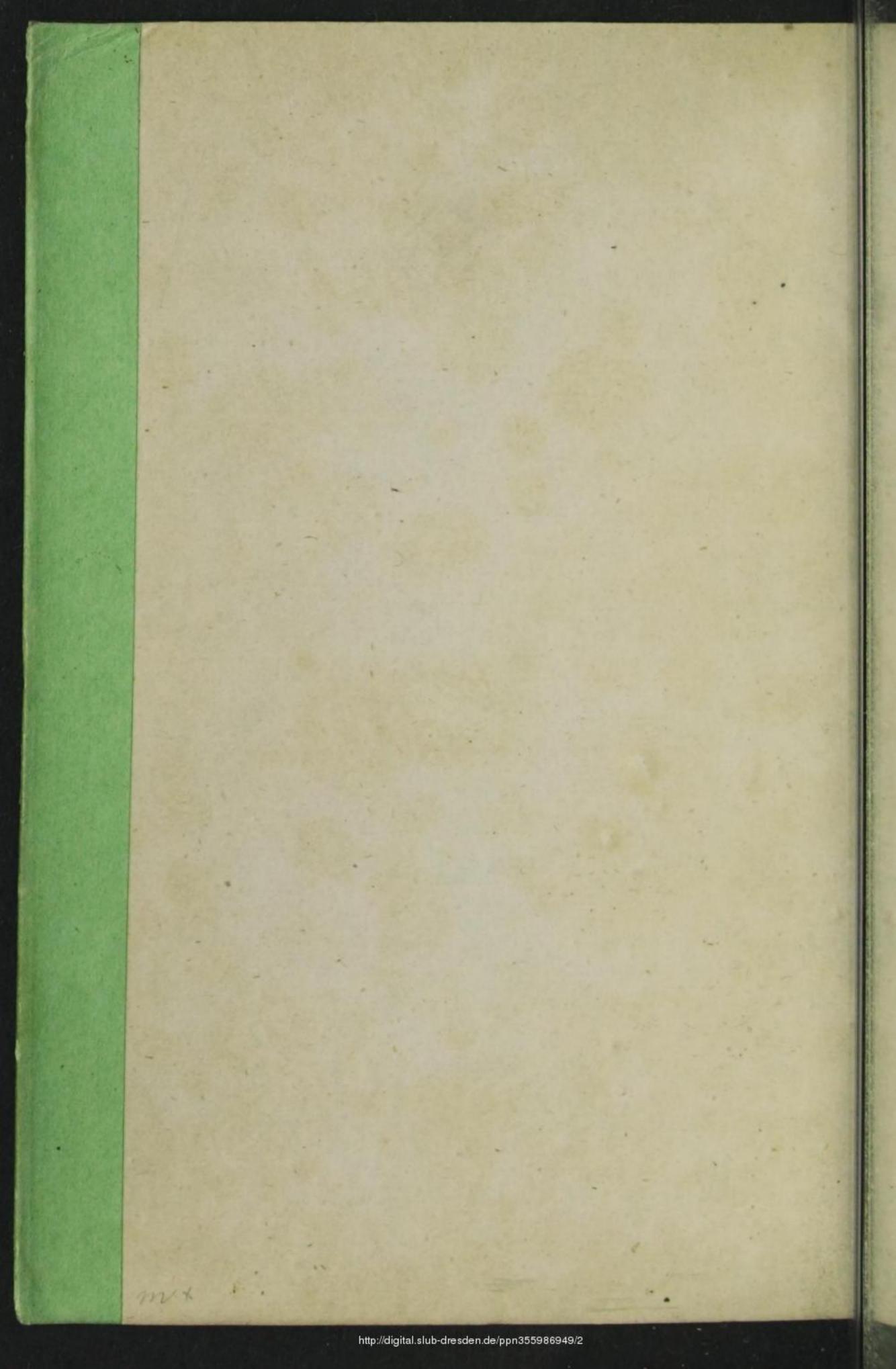
Sächsische

Landesbibl.

Mit zwei Panoramen: von dem großen Winterberge und einer Charte der Sächs. Schweiz und einer Münzvergleichungstabelle.

Leipzig, 1850. rlag von Karl Hottenroth.





Die

## Sächsische Schweiz

und

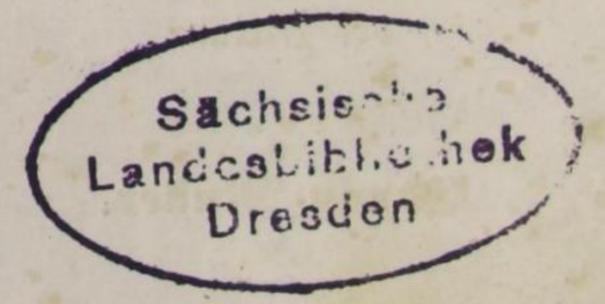
der Oybin in der Brusttasche.

Der sichere und kundige Kührer durch Presden und zu einer Lustreise in die Sächsische Schweiz und nach der Lausche und dem Oybin bet Bittan

Edwin Müller.

Mit 2 Panoramen: von dem Großen Winterberge und der Lausche.

Leipzig, 1850. Verlag von Karl Hottenroth.



1949 ive 1333

## Einleitung.

Un Handbüchern und Führern durch die sächsische Schweiz fehlt es zwar nicht, doch theilen alle den Mangel, daß sie den Reisenden den Weg nicht ganz genau angeben, um ihm als wirkliche Führer dienen zn können. Sie deuten nur gleichsam den Weg an, in= dem sie etwa sagen: Von der Bastei geht man durch den Amselgrund über Rathewalde nach Hohnstein. Dieß genügt wohl für einen in der Gegend Bekannten oder für den mit einem menschlichen Führer Bersehenen, allein für einen hier ganz Fremden durchaus nicht. Diesem muß der Weg ganz genau beschrieben werden. Ich habe dieß in dem vorliegenden Schriftchen versucht und glaube auch immer so klar gewesen zu sein, daß sich nun ein Jeder leicht durch die ganze zu bereisende Gegend mit Ausnahme weniger Punkte selbst finden wird, ohne erst einen auf 11/2 Thir. den Tag zu stehen kommenden Führer annehmen zu müssen. Wenigstens hoffe ich, daß bei dem Beifalle, den die bereits von mir erschienenen Führer bei dem reiselustigen Publikum fanden, auch dieser Führer willkommene Dienste leisten wird.

Die von mir bis jett herausgegebenen Führer leiten den Freund der Natur durch 1) das Harzgebirge, das sich durch eine Fülle romantischer Thäler und herr= licher Aussichtspunkte auszeichnet, in dem Brocken (3600 F. hoch) am höchsten erhebt und in seiner wil= desten Felsenpartie, der Roßtrappe, seinen Glanzpunkt hat, 2) die goldene Aue nach dem Kyffhäuser. Hier wird der Reisende in den lieblichen Thälern der Unstrut und der Helme, nächst den vielen merkwürdigen Ruinen, von denen ich nur die berühmte Kirchenruine Memleben erwähne, so viele auch in der Geschichte merkwürdige Punkte, welche oft die lieblichste Aussicht gewähren, als Freiburg; die alte thüringische Königsfeste, Burg= scheidungen; die kaiserliche Pfalz Memleben; den grauen Wendelstein; die berühmten Klosterschulen Roßleben und Donndorf; die alten Sachsenburgen; Frankenhausen; und die alte Raiserburg, Ryffhausen nebst der Rothen= burg berühren. Diese Partie läßt sich leicht mit einer Harzreise verbinden, da der Harz von dem Anfihauser nur wenige St. entfernt ift; und 3) der Thuringer= wald, deffen Hauptreiz in seinen vielen fast unüber= troffenen Thälern besteht, deffen Sohen jedoch auch reiche Aussichten gewähren. Die reizenden Naturparke von Rein= hardsbrunn und Altenstein werden einen Jeden überraschen und die romantische Lage so vieler Orte gewiß mit hohem Bergnügen erfüllen. Bur Erhöhung seiner Reize tragen tie vielen Fürstensitze als zu Weimar, Rudolstadt, Schwarz= burg, Reinhardsbrunn, Altenstein, Liebenstein, Wilhelms= thal, Eisenach, Gotha nicht wenig bei und mit heiliger Schen wird Jeder die altehrwürdige, classische Wartburg betreten.

mit berühren, eine Beschreibung von Dresden und seinen Sehenswürdigkeiten, so wie feiner Umgebung mit beigefügt. Der höchst interessante und jett ver= mittelst der Schlesischen Eisenbahn sehr wenig Zeit rau= bende Abstecher nach der Lausche und dem Onbin bei Bittan wird wohl von Vielen mit einer Reise in die Sächsische Schweiz verbunden werden. — Die beige= gebenen Situationspläne, die ich der leichtern Berständ= niß halber mit dem Namen Panorama bezeichnete, er= leichtern ungemein die Orientirung in der zu schauenden Gegend. Diese Panoramen geben zwar nur die am meisten in die Augen fallenden Gegenstände, als Berge, Städte, Dörfer, Schlösser 2c. an, sind dadurch aber gerade weit übersichtlicher, als wenn wir alle hier zu schauenden Punkte darauf angegeben hätten. Den Meisten wird es gewiß genügen, wenn sie durch das Pano= rama über Alles das Auskunft erhalten, was ihnen gerade in die Augen fällt. Hätten wir Alles, wie jedes Dorf, jeden Hügel und kleineren Berg darauf aufnehmen wollen, so würde das Auge in der Aufsuchung des betreffenden Gegenstandes sehr ermüdet werden und hätten wir, auch bei einem größeren Format, aus Mangel an Platz nicht gleich die Namen der Gegenstände gleich beisetzen können, sondern hätten dieß bloß durch Hin= zufügung von Ziffern thun können, die ihre Auslegung wieder auf einem besondern Blatt hätten finden muffen. Auch dieses würde die Aufsuchung erschwert und so unnöthigerweise ermüdet haben. Die Beigabe einer den Preis des Schriftchens bedeutend erhöhenden Charte — wenn sie gut und so nützlich senn soll — habe ich bis jetzt unterlassen, da ich glaubte, daß die genaue An= gabe des Weges, so wie der Entfernung und der ge=

genseitigen Lage der Orte, Punkte und Berge eine Spezialcharte vollkommen ersetzen wird. Denn so genau ist und kann keine Charte senn, daß der zu neh= mende Weg bis ins kleinste Detail darauf angege= ben wäre. Dagegen zeigt uns dieser Führer jede Richtung, jede Wendung, jeden Seitenweg, der näher führt oder interessanter ist zc. Dagegen möchte ich die Mitnahme eine größeren Charte, auf der unsere Gegend mit verzeichnet ist, anrathen. Sie zeigt uns doch auch die Lage der Haupt = Orte und = Berge der betreffenden Gegend, kommt uns aber überdieß auch bei höheren Aussichtspunkten sehr zu statten, wo wir die fern ge= legenen Orte und Berge, die von solchen Punkten noch sichtbar sind, nicht mehr auf einer Spezialcharte ver= zeichnet finden und ist auch wieder bei andern Aus= flügen zu benutzen. So habe ich das 14. Blatt von Stielers großer in 25 Blatt erschienenen Charte von Deutschland auf dieser Reise als Charte verwendet, das man auch einzeln zu kaufen erhält und zu andern Ausflügen als nach Böhmen, ins Riesengebirge 2c. wieder benuten kann, da es fast 2 Breiten Grade (von 50° — 52°) und ziemlich 4 Längen Grade (von 30° - 34°) enthält oder von N. nach G. gerechnet, sich von Lübben in der Niederlausit bis hinter Prag und von 28. nach D. gerechnet von dem Westlichsten Punkte Wittenberg bis zu dem Destlichsten Freiburg in Schlesien erstreckt. Nur hat man sich diese, wie jede zu einer Reise zu benutzende Charte auf Leinwand aufziehen zu lassen, um sie nicht durch das öftere Aufund Zuschlagen bald schadhaft zu machen. Wer sich jedoch eine Spezialcharte der Sächs. Schweiz, auf der freilich die Gegend um Zittau schon fehlt, anschaffen

wollte, dem würde ich zu der bei Arnold in Dresden und Leipzig erschienenen rathen, die 10 Sgr. kostet. Die Hauptsache bleibt, daß wir uns schon vor dem Antritte unserer Reise mit der Lage der ganzen zu be= reisenden Gegend bekannt machen. Zu diesem Zwecke nehmen wir dieses Schriftchen und die Charte zur Hand und orientiren uns so zu Hause schon mit der ganzen Tour. Wir bereiten uns dadurch nicht nur einen Vorgenuß der Reise und gewiß einen höhern Genuß und Nuten von derselben, sondern werden vielleicht auch oft noch bei dieser Vorbereitung einen nur für uns persönlich interessanten Ort entdecken, dem wir auf unserer Tour so nahe kommen, daß wir den kleinen Umweg nicht zu scheuen brauchen, um einen alten Freund oder dergl. einmal zu besuchen. — Mitnahme. Um meinen Lesern auch beim Einpacken behülflich zu sein, zähle ich alle auf die Reise mitzunehmenden Gegen= stände einzeln auf, die Sie dann in eine leichte, um= hängbare Tasche zu bringen haben. Wir nehmen jedoch so wenig, wie möglich mit, um uns des Tragens un= gewohnt nicht unnöthiger Weise zu belästigen. Das Nothwendigste besteht in Folgendem: 1) Ein gutes Fern= rohr, da man an den wenigsten Orten eins dergleichen antrifft. 2) Ein leicht transportabler Compaß, der auf Reisen überhaupt sehr zweckmäßig ist und wenigstens für die, welche den Schneeberg ohne Führer begehen wollen, auch auf dieser Reise sehr nöthig ift. Die kleinste Sorte von der Größe eines kleinen Medaillons kostet bei Osterland in Leipzig und wohl auch bei jedem an= dern Mechanicus 20 Sgr. Zweckmäßiger ist jedoch ein größerer mit Arretirung à 2 Thlr. 3) 1-2 St. Hemden. 4) Einige Paar Strümpfe. 5) Ein Paar Taschentücher. (Von Wäsche nehme ich auf meinen Fußtouren so wenig, wie möglich mit, da man überall in einem Nachtquartiere dieselbe maschen laffen fann). 6) 1 Haarkamm. 7) 1 Zahnbürste. 8) 1 Stück Seife. 9) 1 kleine Kleiderbürste. 10) 1 Stud Bind= faden. 11) 1 Nähnadel und etwas Zwirn. 12) 1 Taschenmesser. 13) 1 Schnellfeuerzeug (Raucher außer= dem noch 1 Taschenfeuerzeug mit Reibschwamm). 14) Eigarren oder Taback. 15) 1 Paßkarte oder wenn man Böhmen berührt, einen vom Desterreich. Gefandten oder Consul visirten Paß. 16) 1 Charte der betreffen= den Gegend, wie ich sie in Vorschlag gebracht. 17) Geld den Tag zu 1-11/2 Thir. angeschlagen für die welche weniger bedürfen; zu 2 - 3 Thir. angenommen, welche sehr gut leben wollen. Die Eisenbahnfahrt von Zittau bis Dresden beträgt in III. El. 1 Thir. 14 Sgr. — II. El. 1 Thlr. 28 Sgr. 18) Rhabarberpulver etwa für 2-3 Ggr. um doch etwas bei fich zu haben, wenn durch den Genuß des verschiedenen Bieres Colifen entstehen follten. Man nimmt dann davon täglich mehre Male 1 Mefferspitze und läßt sich eine Taffe Chamillen= thee bereiten. Außerdem ist die Mitnahme eines, wenn auch leichten Umwurfs anzurathen, um bei Regen oder auf den zugigen Höhen doch etwas sich schützen zu können. Ohne Stock sollte Niemand eine Reise, ge= schweige denn eine Gebirgsreise antreten und wer die anzutreffenden Echos selbst hervorrufen will, der muß, obgleich das Schießen überall verboten, sich noch mit einem Terzerol versehen. Wer sehr weiche Füße hat, kauft sich noch etwas Hirschtalg in der Apotheke, um daffelbe nach unserer Vorschrift (f. weiter unten) anzu= wenden. - Damen haben fich übrigens noch mit einem

Bande oder Gürtel zu versehen, um die namentlich bei der jetzigen Mode beim Bergsteigen sehr hinderliche Länge der Kleider zu verkürzen, wie es in der Schweiz

von den reisenden Damen zu geschehen pflegt.

Zeit der Reise. Wir können in der Zeit vom Anfang des Monats Mai bis zu der Mitte des Octo= ber diese Reise unternehmen, doch bleibt der September wegen der größeren Klarheit des Himmels und der mehr beständigen Witterung, wie für alle Gebirgsreisen so auch für diese der geeignetste. — Reiseregeln. Wählen wir die heißeren Monate zu unserer Reise, so brechen wir früh auf, um so viel wie möglich die kühleren Morgenstunden zu unserer Wanderung zu be= nuten und dafür in den Mittagestunden ruhen zu können. Wer sich seine Reise so einrichten kann, daß er wo möglich auf Höhepunkten übernachtet, um das Schauspiel des Sonnenuntergangs und des noch präch= tigern Sonnenaufgangs zu genießen, muß auf seiner Reise doch wenigstens einmal den Genuß eines ent= zückenden Aufganges der Sonne erleben, da der Himmel weit seltner ganz rein in den Morgenstunden, als in den Abendstunden auf Gebirgen angetroffen wird. Solche Söhe= punfte, wo wir gut übernachten können, find: die Baftei, der Moritstein, der Große Winterberg und die Lausche. Auf Höhepunkten sen man vorsichtig, daß man von der auf diesen fast immer herrschenden Zugluft keinen Rach= theil an seiner Gesundheit erleidet, trete immer erst in das sich darauf befindende Haus, ehe man sich dem Genusse der Aussicht hingiebt oder existirt ein solches nicht, so sucht man sich auf irgend eine andere Art etwas zu decken, und sich so erst abzukühlen. Man komme übrigens auf Höhepunkten, wo man zu über=

nachten gedenkt, zeitig an; im Frühsommer vor 6, im Spätsommer schon vor 5 Uhr des Nachmittags, da im ersteren die Atmosphäre zwischen 6-7, im letteren zwischen 5 — 6 Uhr am reinsten und so der Aussicht am gunstigsten ist; auch bei dem schönsten Abende nicht mit Gewißheit auf einen herrlichen Morgen gerechnet werden darf. Denn nach dem prachtvollsten Sonnen= untergange verhüllt oft der in den Morgenstunden auf= steigende Nebel die ganze Gegend. Sollte ein Reisender am Abende keine Aussicht treffen oder zu spät des Abends auf dem Höhepunkte ankommen, und auch am andern Morgen durch Nebel an der Aussicht verhindert senn, so verweile er wenigstens bis um 9 Uhr des Vormittags noch hier, da es sich bis dahin gewiß zeigt, ob man noch helles Wetter zu erwarten hat oder nicht. Schon ron 8 Uhr an verziehen sich oft mit dem höheren Steigen der Sonne die Nebel und er hat dann um 9 Uhr den hellsten Himmel und so wenigstens nicht vergeblich die Sohe mühfam erflommen.

Sonnen= Aufgang.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Septemb.	Detob.
	5  15 25	5  15 25	5  15  25	5  15  25	5 15 25	5  15
	41/41/4	33   33   33	33 4 4 4	41/43/5	$ 5\frac{1}{4} 5\frac{1}{2} 5\frac{3}{4} $	6   64
Untergang.	171 73 8	18  8   8   1   8	184 8 8	73 74 7	$ 6\frac{1}{2} 6\frac{1}{4} 6\frac{3}{4}$	$ \tilde{5}\frac{1}{2} \tilde{5}$

Bei der Aussicht muß ich noch einer veränderten Augenstellung erwähnen, durch welche die zu erblickende Landschaft uns in einem ganz anderen Colorit erscheint. Wir beugen nämlich entweder mit unserem Rücken nach der zu beschauenden Gegend gekehrt, unsern Kopf nach Vorn so tief hinab, daß wir die Gegend zwischen unsern Füßen hindurch betrachten oder bringen, da dieß eine zu unbequeme Stellung ist, unsere Augen

aus der Horizontalstellung in eine vertikale Stellung dadurch, daß wir unsern Kopf oder auch den ganzen Oberkörper etwas seitwärts, entweder nach R. oder L. hin biegen. Dadurch erhält die zu beschauende Gegend ein ganz anderes, einem Delgemälde ähnelndes Ansehn und es entstehen vorzüglich in der Abendbeleuchtung die verschiedenartigsten, oft einen gänzlich neuen Charafter hervorzaubernden Farbenspiele. — Wer hinlängliche Zeit auf diese Reise verwenden kann, sollte nie mehr als höchstens 8 St. täglich gehen, um sich einestheils nicht zu sehr zu ermüden, anderntheils aber auch die Aus= sichtspunkte und herrlichen Gegenden, durch die ihn sein Weg führt, gehörig genießen zu können. Auch kann sich der des Gehens Ungewohnte, welcher noch eine sehr weiche Haut, wie dieß meist bei der Jugend vor= kommt, an den Füßen besitzt, sehr leicht durch größere Touren ein Wundseyn der Füße zuziehen, was oft sehr schmerzhaft ihm dann die ganze Reise verleiden fann. Um diesem sehr unangenehmen Zufalle vorzu= beugen, rathe ich allen, die noch eine sehr zarte Haut an den Füßen haben, also vorzüglich allen noch jungen Personen folgendes Verfahren an. Des Abends reiben sie sich kurz vor dem Schlafengehen, wenn also der Fuß nicht mehr ausdünstet, sondern ganz abgekühlt ist, ihre Füße mit Rum oder Kornbranntwein ein, was auch wegen der Ermüdung bis auf die Beine mit erstreckt werden kann. Nach sorgfältiger Abtrocknung schmieren sie dann die Füße mit Hirschtalg ein und begeben sich nun sogleich zu Bett; entfernen jedoch am andern Mor= gen mit dem Handtuche alle an den Füßen noch ankle= bende Fettigkeit wieder sorgfältig, da diese sonst, wenn sie an den Füßen hängen bliebe, durch ihr Hartwerden

grade zu Reibungen und zum Wundwerden beitragen würde. So wird man gewiß vor allem Blasengehen, Wundwerden u. dergl. geschützt senn. Des Nachts sollte Niemand in diesen Naturreizen wandern, da ihm dabei viel verloren geht und er sich auch leicht verirren kann.

Obgleich ich hauptsächlich für solche, die auf einer Geist und Körper erfrischenden Fußwanderung die Gächs. Schweiz kennen lernen wollen und zwar so geschrieben habe, daß der Weg nun leicht von ihnen gefunden werden kann, so gehört doch noch die Angabe folgender Notizen zur Vervollständigung dieses Schriftchens. Füh= rer und Geffelträger trifft man überall an; Saum= thiere am häufigsten in der Gegend des Moritsteins und des Großen Winterbergs, als zu Schandau, Lich= tenhainer Wasserfall, Schmilke 2c. Die Saumthier= führer haben zwar, wie alle Uebrigen, eine bestimmte Tare; doch lassen diese, wenn die Frequenz der Rei= senden nicht grade bedeutend ist, vorzüglich auf grö= Beren Touren mit fich handeln, wie z. B. vom Lichtenhainer Wafferfall über den Moritstein (10 Egr.) und Kleinen Winterberg (25 Sgr.) nach dem Großen Winterberg (15 Sgr.) zusammen gewöhnlich nur 1 Thir. 10 Sgr. für 1 Thir. —

Um den Reisenden einen Anhalt, insofern sie die Dampsschiffschrt benutzen sollten, zu bieten, gebe ich hier eine Uebersicht ihrer Ankunstszeit auf den verschies denen Stationsplätzen. Ein Dresden um 6 Uhr verstaffendes Dampsschiff trifft ein in Pillnitz (5 Sgr.) um 7 Uhr; in Pirna (auch nur 5 Sgr.) gegen 8; in Wehlen Mathen (7½ Sgr.) gegen 9; in Königsstein (9 Sgr.) gegen  $9^1/2$ ; in Schandau (10 Sgr.)

gegen  $10^{1/2}$ ; in Herrnskretschen  $(12^{1/2})$  Sgr.) gegen  $11^{1/4}$ ; in Tetschen (20) Sgr.) gegen 12 Uhr Mitstags. — Ein von Tetschen nach Dresden um 6 Uhr früh abgehendes Dampsschiff trifft ein in Herrnsskretschen gegen  $6^{3/4}$ ; in Schandau gegen  $7^{1/2}$ ; in Kösnigstein gegen 8; in Rathen gegen  $8^{1/2}$ ; in Pirnagegen 9; in Pillnitz gegen  $9^{1/2}$  und in Dresden gegen 10 Uhr. Billets zur Hins und Rücksahrt nach Pirnakosten 6 Sgr. — Die Preise gelten von der II. Casiüte; die I. Cajüte ist 50% theurer. — Eine Ueberssicht der Fahrzeiten von den hier einschlagenden Eisensbahnen werden wir, da in denselben eine Berändes rung eintreten kann, für jedes Sommerhalbjahr bes

sonders geben. -

Schließlich will ich noch auf einige Abkürzungen aufmerksam machen, die ich mir bei häusig in diesem Schriftchen vorkommenden Worten erlaubt habe. 1) Die Himmelsgegenden: N. (Mord), D. (Dft), G. (Güd), 28. (West), auch in ihrer Zusammenstellung, wie z. B. N. O. (Mord Oft), N. N. W. (Mord Mord West). Zuweilen ist auch diese Abkürzung als Adjec= tivum zu lesen, wie es der Sinn leicht giebt, wie 3. B. an der N. W. Spipe (an der Nordwestlichen Spipe) oder D. (Destlich) gewendet; 2) a. f. H. (am fernsten Horizont); 3) St. (Stunde); 4) F. (Fuß); 5) Fa. W. (Fahrweg); 6) F. W. (Fußweg); 7) H. (Haupt= moment); 8) R. (Rechts oder als Adjectivum, der Rechte); 9) L. (Links oder als Adjectivum, der Linke); der bei einer Wegtheilung N. oder L. einzuschlagende Weg ist allemal zur deutlichern Uebersicht durch den Druck her= vorgehoben (R. oder L.); 10) W. Th. (Wegethei= lung); 11) 2B. 2B. (Wegweiser).

In der Hoffnung, daß dieses Schriftchen den Anfoderungen so viel als möglich genügen wird, wün= sche ich ihm die gleiche freundliche Aufnahme, die be= reits seine Brüder, als der Harz 2c. gefunden haben und meinen Lesern den reinsten Himmel zu Ihrer Reise.

Leipzig, im October 1849.

Edwin Müller.

## Dresden,

THE PARTY OF THE PERSON AND THE PARTY OF THE

THE RESERVE THE PARTY OF THE PA

die ihrer reizenden Lage und der in ihr aufgehäuften Kunstschätze wegen das deutsche Florenz genannte Haupt= und Residenzstadt des Königreichs Sachsen liegt unter 51° 12' N. Br. und 31° 25' D. L. an beiden durch 2 steinerne Brücken verbundenen Ufern der Elbe und hat gegen 4000 S., in denen über 90,000 Menschen wohnen. Sie besteht außer den Vorstädten aus 4 Haupttheilen der Alt= und der Friedrichsstadt, welche auf dem L. und der Neu= und Antonstadt, die auf dem R. Elbufer liegen. Ehe wir zu ihrer be= sonderen Beschreibung übergehen, schicken wir einige für den Fremden höchst nöthige Notizen voraus. — Bemerkungen. Kommen wir auf einem der Bahn= höfe an, so thun wir am wohlsten, zumal wenn wir in der schon etwas entfernten Altstadt wohnen wollen, dahin zu fahren entweder in einer Droschke (Ein= spännig, für 2 Personen eingerichtet, kostet 5 Sgr.) oder mit einem Fiaker (Einspännig oder Zweispännig. Ein Einspänner kostet für 1 Person 5 Sgr., für 2 Pers. 71/2 Ggr. Ein Zweispänner für 1 Person 71/2, für 2 P. 11, für 3 und mehre Personen 15 Ggr.) oder mit einem Omnibus (a Person 2 Sgr.). Ist es dagegen das Dampfschiff, das uns hierher bringt,

so haben wir eine Menge Gasthöfe in der Altstadt ganz nahe. Wer ganz fein wohnen will, wählt entweder das Hôtel de Saxe in Altstadt oder die Stadt Wien in Neustadt, welches lettere Hotel ganz an der Elbe und der Brühlschen Terrasse grade gegenüber liegt. Man genießt daher aus deffen hintern nach der Elbe hinausgehenden Zimmern einer vortrefflichen Aus= sicht nach der Brücke ze. und wählt sich bei einem län= gern Aufenthalte in Dresden ein dergleichen Zimmer. Wer etwas weniger kostspielig, doch auch sehr gut wohnen will, bleibt in der in Altstadt gelegenen Stadt Berlin, die ich sehr empfehlen kann; für einen drit= ten Makstab gebe ich das Hamburger Haus in Altstadt und den innerhalb der Neustadt den Bahnhöfen am allernächsten gelegenen Kronpring, welcher für den, welcher geringere Ansprüche macht, am ge= eignetsten senn möchte. Der Goldne Birich auf der Scheffelgasse in Altstadt mag wohl einer der bil= ligsten Gasthöfe senn. Wer ganz billig leben will, be= zieht einen ganz einfachen Gasthof oder Hôtel garni und ist des Mittags bei Bickellmann (Jüdenhof und Neumarkt Ecte), wo man, da er vielen jungen Damen Unterricht im Rochen giebt, ganz billig und gut speist. Ist man gesonnen, mehre Tage zu verweilen, so kann man gleich hinsichtlich der Wohnung inclusive des Lichts und des Caffees accordiren — wenigstens pflege ich dieß allemal bei einem Aufenthalte von einigen Ta= gen an einem Orte zu thun und stehe mich dadurch am billigsten; das Botel stellt dann den Preis so nie= drig, wie möglich, um Einen nicht gehen zu laffen. Seitdem ich einmal 10 Sgr. für Wachslichter im Som= mer, die ich gar nicht angezündet hatte, täglich bezahlen

mußte, bin ich vorsichtiger geworden. — Ein Lohn= bediente kostet für den ganzen Tag 1 Thir., für den halben 20 Egr. — Das Bisiren der Pässe, besonders wenn wir auf unserer Weiterreise Böhmen berühren, wozu wir des Visums des Destreich. Gesandten wenig= stens bis jett bedürfen, besorgt der Lohnbediente oder Hausknecht. Mit der vollständigen Eröffnung der Böh= mischen Eisenbahn wird man dann vielleicht auch mit einer bloßen Paßcharte auslangen. — Von Restaura= tionen, Conditoreien und Cafés ift, außer dem Bel= védère und dem Café réale auf der Brühlschen Ter= rasse, die Restauration von Heidikoff im Roselichen Palais hinter der Frauenkirche und die von Sempel auf der großen Brüdergasse Mr. 34, wo man das beste bairische Bier erhält; die Conditorei von Baldini am Altmarkt und das Café von Hopfe Schloßgaffe Mr. 33 zu empfehlen. Longo auf der Schloßgasse wird den, welcher ein feines Frühstück machen will, mit Wein und Italienischen Waaren trefflich bedienen. — Zu den Flußbädern in der Elbe läßt man sich unterhalb der Brühlschen Terrasse übersetzen. Das Alberts=Bad Mr. 25 an der Ostra= Allee in Altstadt und die Badeanstalt auf der Baugner Straße, wo man sich im dem Artesischen Brunnen entsprungenen Wasser badet, wird mit Wan= nen= und warmen Bädern aufwarten, so wie das Dampf= bad Nr. 21 Weiße und Frohngassenecke in der Altstadt, nicht weit vom Altmarkt, auch darin zufrieden stellen wird. — Dresden hat außer den beiden Theatern (in Altstadt und auf dem Linkeschen Bade) noch ein im Sommer sehr besuchtes auf Reisewißens Restauration, welche jedoch fast in der Nähe des Plauenschen Grundes, also etwas entfernt liegt. — Dresden ist, obgleich

schon 600 Jahr alt, in seinen Baulichkeiten doch eine ziemlich neue Stadt und hat daher keine Alterthümliche keiten aufzuweisen, wenn wir nicht etwa die nahe dem Zwinger gelegene 1386 erbaute protest. Hof= oder Sophienkirche dazu rechnen wollen. Am besten werden wir und mit ihm befannt machen, wenn wir es durche wandern. Wir treten unsere Wanderung von dem Glanzpunkte Dresdens, von der Brühlschen Ter: rasse an, zu der von dem Schlofplate aus, R. nes ben der Brücke in Altstadt, eine herrliche, breite Treppe hinaufführt. Diese Treppe verdankt ihre Entstehung dem Russischen Generalgouverneur von Sachsen, dem Fürsten Repnin = Wolkonski, der sie zur Beschäftigung der durch die lange, seit der Schlacht bei Dresden bestandene starke französische Besatzung sehr gesteigerten Armuth 1814 erbauen ließ. Die ehemaligen Festungs= werke lieferten hier den schönsten Spatiergang in der Stadt, deffen reiche Aussicht nach D. und 28. noch ungemein durch die belebte Brücke gewinnt. Unter der Terraffe sehen wir ben Stationsplat der Dampfichiffe. Wir kommen bei dem Atelier Bendemanns und bei der Runstakademie vorbei; es folgt eine Treppe, die nach der Frauenkirche und dem Neumarkt zu von ihr hinabführt. Gleich daneben liegt der Aus= stellung ssaal, wo die Gemäldeausstellung vom Ende July bis Anfang Septembers statt findet. Weiter folgt das stark besuchte Café réale. Berfolgen wir unsern Weg immer dem eisernen Geländer entlang, so treffen wir an der N. D. Spite einen herrlichen Standpunkt namentlich für die D. Aussicht nach den Rebenbepflanzten Höhen des R. Elbufers bis zu des Königs Weinberg bin. Hier befindet sich auch der Eingang zum Bel=

6

d

H

0

1

FE

可性

P

a

FE

1

ME.

自

Ħ

开西西野

IFI

I

FE

79

796

védère, einer eleganten Restauration, deren Küche zu empfehlen ist und wo auch an Sommerabenden täg= lich Concert statt findet. Auf der Plattform dieses höchst geschmackvoll erbauten Hauses hat man eine weite Aussicht nach den Höhen der Sächs. Schweiz bis zu dem Schneeberge und 28. nach dem schönen Elbthale bis in die Gegend von Meißen. Schon ist uns L. unterhalb der Terrasse ein nahes im Byzantinischen Geschmacke aufgeführtes Gebäude aufgefallen; es ist die 1839 von Semper erbaute Jüdische Synagoge, deren innere Decoration namentlich für den, welcher noch keinen Iraelitischen Tempel gesehen hat, der Be= sichtigung werth ist. In den frühen Morgenstunden von 7-8 Uhr findet gewöhnlich der Gottesdienst statt. Weiter geschritten sind wir nun auf der Promenade angekommen und haben zur R. einen Garten, den ge= wiß für sehr Viele interessanten botanischen Gar= ten, der über 16,000 Pflanzen enthält. An der N. D. Spipe seines Gebäudes finden wir das 3 Jahrh. alte Moritmonument. Kehren wir hier jedoch wie= der um und gehen dicht an der N. Seite des Garten= geländers hin, so kommen wir gleich von der Prome= nade in die Stadt hinein. Das Gebäude R. macht sich durch seinen kriegerischen Schmuck als das Zeug= haus kenntlich; das erste Gebäude L. ist das Ent= bindungsinstitut, das zweite mit den hohen Fen= stern birgt die chirurgisch=medicinische Acade= mie, die jedoch bald einer theilweisen Verschmelzung mit der Universität Leipzig entgegensieht. Gehen wir nun von dem Plate in die Straße R. hincin, so kommen wir zu der schönen, durch ihre hohe Kuppel weit sichtbaren und gleichsam Dresden personifizirenden

Frauenkirche und auf den Neumarkt. — Sie wurde 1726 — 39 von Georg Bähr nach dem Muster der Peterskirche zu Rom erbaut und ist im Innern rund. Eine Treppe führt bis in die 335 F. hohe Laterne, von der man eine schöne Uebersicht von Dresden und eine weite Aussicht erhält. Der Rüster, welcher auf der von uns eben passirten Straße Mr. 26 wohnt, führt uns für 20 Sgr. herum und zeigt uns auch die sehenswerthen Katacomben. — Auf dem Neumarkte uns R. haltend (L. am Neumarkte liegt das größte Hotel Dresdens, das berühmte Hôtel de Saxe und R. von diesem an der andern Ecke die Stadt Rom, ein ebenfalls sehr besuchtes Gasthaus. Beide, vorzüglich Letteres, spielten eine große Rolle in der Dresdner Revolution, da sich in ihnen die Aufständischen sehr hartnäckig vertheidigten und wurden auch stark beschä= digt) kommen wir an der Stadt Berlin, vielleicht gar dem von uns gewählten Gasthause vorbei in die Augustusstraße. Das Eckgebäude L. mit den hohen Bogenfenstern, zu dem vom Neumarkt eine Doppeltreppe hinaufführt, und das sich bis zu dem königlichen Schlosse die ganze Augustusstraße L. hinzieht, ist das sogenannte Stallgebäude und birgt bis jetzt noch in seinen obern Sälen die Weltberühmte Gemäldegalerie und weiter die Gewehrgalerie. Ich sage bis jett noch, denn binnen furzer Zeit wird diese Gemälde= sammlung in das spätestens in 2 Jahren fertige, für sie eigens errichtete Museum nahe dem Zwinger übersiedelt werden. Die jetigen Räume passen allerdings wenig zu ihrer Aufstellung und dann waren auch die Gemälde durch die Feuchtigkeit und Dünste gefährdet, die sich aus den unter ihren Gälen gelegenen Pferdeställen stets

entwickeln. Die Gewehrgalerie wird alle Liebhaber der Jagd, wie auch im Allgemeinen überraschen. Weiter auf der Augustusstraße hin bleibt uns dann R. das 260 %. lange Brühlsche Palais, ein weitläufiges Gebäude mit 6 Höfen, das sich durch die sein Portal zierenden beiden Figuren, die Wachsamkeit und die Wiffenschaft, kenntlich macht und an der Stelle von 13 andern Häusern von dem berüchtigten Minister Brüht, dem Günstlinge August III., 1737 erbaut wurde. In ihm wird die Sammlung der Sächsischen Gemälde von Canaletto nebst den 6 berühmten Teppichen nach Ra= faels Zeichnungen aufbewahrt und in seinem Parterre befindet sich die Meißner Porcellan= Niederlage. Wir sind jetzt wieder an dem Schlofplatze angekommen. L. liegt das königliche Schloß, einzwar großes, doch keineswegs schönes oder imponirendes Gebäude, unter dem das Georgenthor hindurch nach der Schloßgasse führt. Bis zu diesem Thore fast erstreckte sich sonst vor dem Jahre 1537 die Elbbrücke, die durch eine Zugbrücke mit dem Thore verbunden war. Doch in dem erwähnten Jahre wurden 5 Bogen wegen der Erweiterung der Festungswerke abgebrochen und 1737 wurden noch 2 andere Pfeiler des Baues der katholi= schen Kirche wegen verschüttet. Das Innere des mit einem 354 F. hohen Thurme gezierten Schlosses enthält jedoch viele und schöne Räume und namentlich dürfte der von Bendemann mit Fresken ausgestattete Thronsaal des Besuches werth senn. R. liegt das Finanzmi= nisterium und vor uns erhebt sich die schöne katho= lische Hoffirche mit ihrem 302 F. hohen Thurme. Sie wurde unter August III. von 1737 — 56 meist von italienischen Künstlern nach Chiaveri's Plane mit

einem Kostenaufwande von über 2 Mill. Thir. erbaut und ist mit 59 Evangelisten =, Apostel = und Beiligens statuen (nach Torelli von Mattielli gefertigt) geziert. Eben so schön ist das Innere. Den Hochaltar ziert die Himmelfahrt Christi von Rafael Mengs. Auch die Gemälde der andern Altäre und die Plafonds der Ra= pellen sind bemerkenswerth. Unter der Sacristei befindet sich die Gruft der Sächs. Königsfamilie. Mit dem Schlosse steht die Rirche durch einen in der Höhe hin geführten und bedeckten Gang in Verbindung. Diese schöne Kirche, deren harmonisches Geläute jetzt das Ohr erfreut, entbehrte jedoch lange der Glocken, die zwar fertig die Intoleranz der protestantischen Schwarz= röcke nicht auf den Thurm zu schaffen erlaubte. Doch Napoleon kam und siegte. Er hatte kaum diesen Mangel erfahren, als auch die Glocken schon auf den Thurm gezogen wurden. Wer Sonn = oder Festtags in Dres= den weilt, versäume dann nicht, das Hochamt um 11 Uhr des Vormittags zu besuchen, wo von der königli= chen Kapelle gewöhnlich die Meffe eines berühmten Com= ponisten aufgeführt wird. Doch trennt da ein Portier in königlicher Livree die Schönen dieser Erde von ihren männlichen Begleitern. — Wenden wir uns nun um die Kirche R. herum, so fällt uns zuerst das in schö= nem Geschmack von Semper in den Jahren 1838 — 41 erbaute Theater in die Augen; R. davon die kleinen Häuschen an der Elbe find meistens sehr stark besuchte Restaurationen, von deren Flußseite man ein hübsches Bild der Brücke erhält und gehören mit zu dem soge= nannten Italienischen Dörfchen. Go wurden nämlich die hier zwischen der Elbe und dem Zwinger von den zur Ausführung der Bauten unter August dem

Starken hierher berufenen Italienern als Wohnung er= bauten Häuser genannt, deren Zahl sich jedoch durch die hier entstandenen Neubauten sehr vermindert hat. Das 240 F. lange und 230 F. breite Theater ift sowohl äußerlich, als innerlich reich verziert; das Innere fast überladen zu nennen. Die von Rietschel und Hähnel gearbeiteten Statuen der Dichter Schiller, Goethe, Shakespeare, Euripides, Molière und Aristo= phanes und der Componisten Mozart und Gluck schmü= den den Haupteingang, so wie ebenfalls die Giebel= seiten und der Fries Beachtung verdienen. Das In= nere (mit den Corridors und Fohers) wird von gegen 800 Gasflammen erleuchtet und faßt gegen 1800 Zu= schauer. Die Bühne selbst ist 60 %. breit und 100 %. tief und bietet Plat für 300 Personen. — Weiter folgt das seiner Vollendung immer näher rückende Mu= seum, in welchem die Gemäldesammlung bald passen= dere Räume erhalten wird. Halten wir uns nun mehr L. nach dem Schlosse zu, so liegt uns dann R. die nach Schinkels Plane, von Thürmer 1831 erbaute Hauptwache mit der Saxonia und dem Mars in den beiden Giebelfeldern. Jede der 6 Jonischen Säulen ift aus einem einzigen 260 Centner schweren Sand= steinblock gearbeitet. Weiter und grade aus wandernd, so daß uns das hier in seinen zur ebnen Erde gele= genen Räumen das grüne Gewölbe bergende Schloß L. bleibt, erblicken wir in der Straße L. das Prin= zenpalais, jett vom Prinz Johann mit seiner Fa= milie bewohnt. Wir gehen jedoch nicht in diese Straße, sondern grad aus (L. liegt die protest. Hof = oder Go= phienkirche) und stehen bald vor dem Hauptthore des sogenannten Zwingers, das jedoch nebst einigen

Seitentheilen des Zwingergebäudes durch den Brand des L. an ihm gestandenen Großen Opernhauses in der Revolution zu Dresden bis auf die Ruine mit zer= stört wurde. Der Zwinger ist ein im Italienischen Geschmack zu Anfang des 18. Jahrh. errichtetes Ge= bäude von 800 F. Länge und 460 F. Breite, deffen rechter Flügel jedoch nicht ganz vollendet wurde. Von August dem Starken ursprünglich zu dem Vorhofe eines neuen Schlosses bestimmt, dient es jetzt mehren Samm= lungen, als dem Historischen Museum (der früheren Rüftkammer), den Aupferstichen und Handzeichnungen, dem mathematisch = physikal. Salon, der Modellkammer, den Abdrücken der Elginschen Bildwerke und dem Na= turhistorischen Museum zum Obdach. Der von dem Gebäude eingeschlossene Raum ist mit der herrlichsten, zum Theil noch aus Afrika stammenden Orangerie de= korirt und von Springbrunnen belebt. Seine Mitte ziert das 1843 errichtete Denkmal des 1827 verstor= benen Königs Friedrich August, das zwar mit vieler Kunst, durch Rietschel modellirt, ausgeführt und auf einem schönen Postamente von Semper steht, jedoch meift wenig Eindruck macht. Wenn auch nicht so für die Kunst gefällig, jedoch gewiß besser und für das Volk verständlicher hätte sich der König in seinem Jagd= anzuge zu Pferde ausgenommen. Passiren wir nun das uns zur L. (wohl S. 28.) hinausführende Portal, so treten wir durch Anlagen in eine Kastanienallee, die Oftra=Allee, die wir nun R. zu verfolgen ha= ben. Bald fällt uns L. ein in einfachem, aber edlem Style erbautes Haus auf, das durch die beiden vor ihm gelagerten Sphynze seine Bestimmung verräth. Es ist die Freimaurerloge, die von den beiden hie=

II

E

行行をで

B

te

FE

Di

E

57

[d]

ri

jl

db

le

O TO TO TO TO

10

II

36

pl

A

sigen Logen, "zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünen Raute" und "zum goldnen Apfel," gemein= schaftlich benutzt wird. Auch sein Inneres ist schön und zweckmäßig eingerichtet und kann von jedem Frem= den in Augenschein genommen werden. R. das nie= drige Gebäude mit seiner Fronte nach S. D. gekehrt, ist der königliche Marstall. — Weiter in der Allee folgt auf der Seite der Loge der Drangen= oder Herzogin=Garten mit dem 1841 erbauten schönen Drangeriehause, der unter der Aufsicht des Hof= gärtner Seidel steht. (Seidel treibt einen ausgebrei= teten Pflanzenhandel.) Später kommen wir an das R. gelegene Maxische, jett dem Prinz Johann ge= hörige Palais; es ist zwar unbedeutend, doch wird der äußerst schattige Garten überraschen. Nach Ueber= schreitung der Eisenbahn und Passirung der Weiseritz= brücke befinden wir uns in einem andern Stadttheile, in der Friedrichsstadt und finden L. am Ende der ziem= lich langen Straße das Markolinische Palais, wel= ches Napoleon 1813 bewohnte. Von seiner vormaligen Pracht ist fast nichts mehr erhalten, da es jett im Privatbesitz Wohnungen für länger in Dresden wei= lende Fremden bietet. Die in dem sehr großen, dazu gehörigen Garten aufgestellte und sehr gut ausgeführte Gruppe Neptuns 2c. soll 80,000 Thir. gekostet haben. Von hier begeben wir uns nun entweder gleich bis zur . Eisenbahn zurückkehrend, durch das kleine Gehege (L. das Große Gehege) über die Eisenbahnbrücke hinüber nach Reustadt, wo wir durch das Leipziger Thor zu dem am Palaisplatze gelegnen Japanischen Palais ge= langen 2c. oder wir gehen, über die Weiserigbrücke wieder in die Ostra=Allee getreten, diese Allee bis zu

ihrem Ende (hier R. das Thurmhaus, durch die hart= näckige Vertheidigung der Aufständischen 1849 befannt) auf dem Wilsdrufer Platze fort, an dem das Post= haus liegt. Das auf diesem Plate sich im reinsten gothischen Style in der Form einer 64 F. hohen Spiß= säule seit 1843 sich erhebende Denkmal ist der soge= nannte Cholera = oder Gothische Brunnen auf Rosten des Freiherrn von Gutschmied von Seelig ge= arbeitet. Wir gehen nun L. die Wilsdrufer Gaffe hinein, an deren L. Ecke die sehr besuchte Restauration von Engel sich kenntlich macht (hier stand die stärkste Barrikade) und auf der sich mehre Hotels, als das Hôtel de France, Hôtel de Russie und der Goldne Engel befinden und L. fast an ihrer D. Ausmündung das Comtoir des Banquier Kaskel zu treffen ift, und kommen an ihrem Ende auf den Altmarkt; L. führt die durch schöne Gewölbe sich auszeichnende Schloßgasse hinunter und an dessen R. Seite macht sich das Rath= haus durch den Balkon kenntlich. Durchschneiden wir diesen Marktplatz, an dem sich R., neben dem Hôtel de l'Europe, das Comtoir des Banquier Meisel be= findet, queer in der Richtung von N. 28. nach S. D. so kommen wir an die schon in ihrem Thurme erblickte Kreuzkirche, welche, nach Zerstörung der alten durch das Bombardement im 7jährigen Kriege, von 1764 — 84 aufgeführt wurde. Die Straße, die Kreuzgaffe, nun weiter verfolgend, kommen wir an ihrer Endigung R. uns haltend, an der Reformirten Kirche vorüber auf die Promenade. Auf dieser gehen wir dann L. hin bis zu einem freiern, größern Plate, dem Pirnaischen Plat. Auf ihm wenden wir uns in die Straße R. hinein, die uns zu dem Thore hinausbringt. Hier

auf der Chaussee eine Strecke fortwandelnd, werden wir vor uns, jedoch mehr R. von uns, ein schönes Gehölz bemerken, welches der Große Garten ist und zu dem uns ein von der Chaussee abgehender F. W. hinführt. Der Große Garten ist eine schöne, 230 Acker fassende Waldung, die von Fahr = und Prome= nadenwegen durchfreuzt wird und mehre — ich glaube 4 bis 5 — Restaurationen enthält. Die am weitesten an dem öftlichen Saume der Waldung gelegene, die Pi= cardie, liefert Aussicht nach den Höhen der Sächsischen Schweiz. Die mehr in der Mitte des Gartens gele= gene Große Wirthschaft ist am zahlreichsten besucht und hier finden Sonntags, Montags und Donnerstags des Nachmittags, sowie des Sonntags und Mittwochs in den frühesten Morgenstunden Concerte statt. Fast ganz in der Mitte dieser Lustwaldung steht ein königliches, in dem letzten Viertheil des 17. Jahrh. erbautes Palais, in dem sich der schön dekorirte Hauptsaal mit den Por= traits einiger Mätreffen August des Starken auszeichnet und in dessen Parterre die Sammlung des Sächs. Alter= thumsvereins aufgestellt ist. Auf dem hinter diesem Palais gelegenen Teiche ist der Rutschberg im Winter gewöhnlich angebracht. Von der frühern Ausschmückung dieses Gartens fann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß bis zum 7jährigen Kriege ge= gen 1560 Statuen 2c. in demselben aufgestellt waren, von denen jetzt nur sehr wenige noch erhalten find. — Von hier könnten wir die Stadt durch S. nach W. umgehen; wir würden dann bei des Prinzen Johann Garten, gewöhnlich Antons Garten genannt, dann bei dem Garten des Moszinskyschen Palais, aus welchem die tödtliche Rugel Moreau auf der Höhe von Räcknitz

1813 erreichte, der Struveschen Wassertrinkanstalt, dem Interimsbahnhof der Sächs. Böhmischen Bahn, dem Taubstummeninstitut und der Blindenanstalt vorbeifom= men. Doch da dieses nicht weiter sohnend ist, gehen wir in die Stadt zurück, bis auf den Pirnaischen Platz, von dem wir nach dem Großen Garten abgin= gen. Hier jedoch gehen wir weder L., von wo wir früher herkamen, noch R., wo wir wieder zu dem Botanischen Garten und zur Brühlschen Terrasse kämen, die Prome= nade fort, sondern grad aus die Straße in die Stadt hinein. Es ist die innere Pirnaische Gasse, auf der das an seinen Säulen kenntliche Land = oder Stän= dehaus liegt. Gehen wir entweder auf dieser Straße grad aus oder gehen wir, um noch eine andere schöne Straßen kennen zu lernen, durch das Landhaus hindurch bis auf die nächste Straße, die Moritstraße, und wenden uns auf derselben R., so kommen wir auf den uns schon bekannten Neumarkt, den wir nun nach der gegenüberliegenden Augustusstraße zu überschreiten und gelangen durch diese nach der Brücke. Diese ist, nachdem die allererste, im 12. Jahrh. hier erbaute Brücke untauglich geworden, fast ganz neu 1344 er= richtet worden. Sie hat jetzt nur noch 16 Bogen (früher wie schon erwähnt 23), eine Länge von 1380 F. (oder 553 Schritt) und eine Breite von 42 F. (resp. der Pfeilerausbaue 72 F.). Ihr 4. Pfeiler von der Altstadt her wurde auf Befehl Davoust's den 19. März 1813, um die verfolgenden Ruffen aufzu= halten, ganz unnützerweise gesprengt. Der hintere 2B. Theil des 5. Pfeilers, auf dem ein schön gearbeitetes Crucifix, doch ganz unpassend für die durchaus Luthe= rische Bevölkerung Dresdens, stand, stürzte bei einem

Hochwasser am 31. März 1845 ein und soll dadurch die Brücke im Ganzen sehr gelitten haben. Die Aus= sicht von ihr ist nach beiden Seiten zu vortrefflich. R. etwas hinauf gewahren wir die Flußbäder und Schwimmanstalten in der Elbe, L. dem Strom ab= wärts die neue Eisenbahnbrücke. R. unter den Häu= sern der Neustadt macht sich die Stadt Wien durch ihre Aufschrift kenntlich, deren Zimmer nach der Elbe immer sehr gesucht sind. Kommen wir nach Neustadt hinüber, so liegt uns zur L. das Blockhaus, die Wohnung des Commandanten, unter dem sich die Ar= tilleriehauptwache befindet. Der Plat ist der Neu= städter Marktplatz, auf dem die colossale, schön in Rupfer getriebene und vergoldete Reiterstatue August des Starken seit 1735 aufgestellt ist, bei der wir auf unserm Rückwege dicht vorbeikommen. Gehen wir erst L. dicht bei der Hauptwache vorbei und in die Straße hinein. Wenn wir uns nun den Palaisgarten auch ansehen wollen, in dem ein erhöhter zu empfehlender Standpunkt eine hübsche Ansicht der Brücke ze. gewährt, so gehen wir bei der Straßentheilung erst L. nach dem Garten. Bezwecken wir jedoch dieses nicht, so gehen wir R. fort und kommen bald auf den Palaisplatz, an dessen S. Seite das Japanische Palais sich er= hebt. Dieses wurde von dem Feldmarschall Grafen Flemming errichtet, doch noch im Baue begriffen von August dem Starken gekauft und ist ein schönes, im= ponirendes Gebäude. Seine Inschrift weist auf seine jetige Bestimmung. Es dient nämlich mehren Samm= lungen, als der Porzellansammlung, dem Antikenka= binet, der Münzsammlung und der Bibliothek jetzt zum Obdach. Stellen wir uns nun mit unserm Rücken nach

dem Palais gekehrt hier auf, so haben wir L. das Leipziger Thor, vor dem sich die Bahnhöfe befinden. Wer diese noch nicht besichtigt hat, geht da hinaus zu ihnen, und dann die vom Schlesischen, vom östlichst gelegenen Bahnhofe nach D. laufende Straße R. hin, welche die Scheidungslinie zwischen Neustadt (R.) und Antonstadt (L.) bildet, bis zum Artesischen Brunnen. Wer sie jedoch schon besucht, geht so vor dem Palais gestellt grad aus über den Plat weg, in die nun im M. deffelben zu treffende Straße, die Königsstraße, an deren L. Ecke sich eine Caserne, sonst der Garde, befindet, hinein, und kommt an ihrem Ende in An= lagen und auf den Bautiner Plat, auf den die grade von der Elbbrücke herführende Straße mündet. Halten wir uns nun auf demselben mehr L., so wird uns bald der Artesische Brunnen auffallen, der seit 1835 besteht und eine Tiefe von 850 F. hat. Ste= hen wir vor demselben, mit unserem Gesicht nach N. gekehrt, so werden wir die Straße R., die Bautner Straße, hingehend, eine stark besuchte Promenade tref= fen. Diese, Reustadt (R.) und Antonstadt (L.) schei= dende Straße führt nemlich nach mehren Bergnügungs= orten der Dresdner, als zum Linkeschen Bade, Wald= schlößchen, Breternen Saloppe, Findlater's und Wei= ßen Hirsch. Haben wir nun nicht die Absicht, unsern Weg nach Pillnit zu Fuße zu machen, so mussen wir diese Partieen jett besuchen, und finden den Weg zu ihnen weiter unten als Anfang des Weges von Dres= den nach Pillnit beschrieben. Unsern Rückweg von diesen Partieen nehmen wir jedoch dann von Findlaters aus nicht mehr auf der Chaussee, sondern gehen den Fußweg, gleich wenn wir zum Hofe von Findlater's

heraustreten, L. hin, der uns an das Elbufer bringt, an dem wir immer hingehen, wenn wir es nicht vor= ziehen in einer Gondel nach Dresden zurückzufahren. 2. liegt dann über der Elbe die Sommerwohnung des Banquier Raskel; R. das Bad. Wir bleiben an der Elbe bis zu einer an der D. Spite eines Gartens gelegenen und geschmackvoll erbauten Villa, Villers Villa, die sich schon von Weitem durch die einen schönen Hintergrund bildende Baumgruppe sehr gut ausnimmt. Bei ihr ge= hen wir die Gaffe R. hinein, kommen auf die Bautner Straße und diese nun weiter 28. wandernd, auf den Bautner Plat, den wir nun in den Promenaden L. hineingehen und so auf die mit einer sehr breiten Allee versehene Hauptstraße in Neustadt gelangen. Hier liegt uns gleich L. die Raserne, R. zuerst die Thurmlose Rirche, weiter das Neustädter Rathhaus. Wollen wir noch zum Cadettenhaus und zur Gardereiter=Raserne (früher der Jägerhof), so muffen wir die Straße neben der Kaserne hineingehen und dann uns R. halten. Da aber daran nicht viel zu sehen, so gehen wir gleich in der großen Allee bis zum Marktplatz fort, wo nun die schöne, von seinem Sohne August III. 1735 errichtete Reiterstatue August des Starken zu besichtigen ist. So wären wir wieder an der Brücke angekommen und hätten die Haupt = Merkwürdigkeiten Dresdens auf einem angenehmen Spatiergange kennen gelernt.

Sammlungen besitzt Dresden sehr viele und sehenswerthe. Der Zutritt zu ihnen ist während der Sommermonate entweder in einer bestimmten Zeit ganz frei, worüber der Dresdner Anzeiger täglich, da die Bestimmungen mit der Zeit geändert werden können, nähere Auskunft giebt oder durch unentgeldlich zu lösende

Billets, welche uns der Lohnbediente oder der Haus= knecht besorgt, zu erwirken oder muß bei einigen stets für Geld erkauft werden. Da manche Sammlung nur an einem Tage in der Woche unentgeldlich besichtigt werden kann und die Meisten sich nicht eine ganze Woche in Dresden aufhalten, so werden sie manchen Zutritt erkaufen muffen. Dieß beträgt jedoch immer für etwa 6 Personen 2 Thir. und möchte dieß, wenn vielleicht nur zwei Personen zusammenreisen, für Manche etwas zu theuer senn. Doch da helfen die Lohnbedienten aus, welche alle Hotels durchwandernd es sich zum Geschäft machen, so eine Gesellschaft von 6 Personen zusam= menzubringen, wofür sie dann ein entsprechendes Douceur erhalten. Deffentliche Sammlungen sind folgende: 1) Die Abgüsse der Elginschen Bildwerke, der Werke des Phidias von dem Parthenon zu Athen, welche Lord Elgin sammelte und dem Britischen Mu= seum schenkte, im Zwinger. Freier Zutritt ohne Karte alle Freitage von 9—12 Uhr; sonst 6 Personen für 1 Thir. 2) Antikenkabinet im Japanischen Pa= lais. Der Catalog (im Locale selbst zu haben) kostet 20 Sgr. Freier Zutritt ohne Karte Mittwochs und Sonnabends von 9-1 Uhr; sonst Meldung bei dem Direktor, auch wenn man diese Sammlung bei einen höchst magischen Eindruck bewirkendem Fackelschein be= sichtigen will. Zehn entsprechend dekorirte Gale ent= halten diese werthvolle und sehenswerthe Sammlung. 3) Bibliothek, die königliche im Japanischen Pa= lais. Freier Zutritt, jedoch gegen vorher zu lösende Billets, täglich von 11 — 1 Uhr. Sie enthält außer sehr werthvollen, seltnen Manuscripten, Incunabeln, Differtationen, Landcharten über 300,000 Bände in

3 Gälen und 24 Zimmern. 4) Canalettos säch= sische Gemälde (ausgezeichnete Ansichten von Dres= den und seiner Umgebung) und die 6 berühmten nach Rafaels Zeichnung gewirkten Teppiche im Brühlschen Palais. Freier Zutritt ohne Billet jeden Freitag von 9 — 1 Uhr; sonst zahlen 6 Personen 1 Thir. 5) Galerie der Rupferstiche und Hand= zeichnungen im Zwinger. Freier Zutritt, jedoch gegen vorher zu lösende Billets, Dienstags von 8-12 Uhr. Sonst 6 Personen für 2 Thlr. 6) Ge= mäldegalerie bis jett noch im Stallgebände, später in dem neuen, für sie erbauten Museum am Zwinger. Freier Zutritt täglich von 9—5 Uhr. Sie ist eine der ersten, die es überhaupt giebt und steht hinsichtlich der Italienischen Schule unübertroffen da. 14 Gäle und Zimmer bergen diese Meisterwerke, von denen wie= der der 5. in der äußeren Galerie, der Saal des Ra= fael und Correggio, der berühmteste ist. Der im Ein= gangszimmer zu habende Catalog kostet 15 Sgr. 7) Ge= wehrgalerie im Stallgebäude, Eingang von der Augustusstraße. Freier Zutritt, jedoch gegen Billets, Dienstags von 9—1 Uhr. Sonst 10—16 Personen für 2 Thlr. Diese reiche Sammlung von über 2000 Stück, unter denen vorzüglich die außerst kunstreich gearbeiteten Büchsen zu beachten sind, wird, wie die ebenfalls hier gezeigten, der Artilleriewissenschaft ange= hörigen Gegenstände, für Viele von hohem Interesse senn. 8) Das Grüne Gewölbe im Schlosse. Zu= tritt haben 6 Personen auf einmal für 2 Thlr. Es hat seinen Namen von einem grün ausgemalten Ge= wölbe erhalten, in dem der Kurfürst August (von 1553-86) einen Privatschatz aufbewahrte. Dieser

wurde der Grund zu der jetigen reichen Sammlung, die 8 große Zimmer einnimmt und eine Menge durch Runft und Reichthum ausgezeichnete Sachen enthält. Das Rostbarste in demselben ist wohl der große, 1742 für 400,000 Thir. erkaufte, grüne Diamant an der Dutagraffe. 9) Der mathematisch=physikali= sche Salon und die Modellkammer im Zwinger. Freier Zutritt gegen vorherzulösende Billets alle Frei= tage von 8-12 Uhr. Sonst bei dem erstern 6 Personen für 2 Thir. und bei dem zweiten 6 Personen für 1 Thir. 10) Das Münzeabinet im Japani= schen Palais. Zutritt schwer zu erlangen gegen 1 Ducaten; doch nur für 2 (?) Personen gestattet. Es ist zwar nicht groß, doch wohl geordnet und für die letten 3 Jahrh. sehr instruktiv. 11) Museum, das historische, die frühere Rüstkammer, im Zwinger. Zutritt Vormittags und Nachmittags, jedoch gegen vor= herzulösende Billets, 6 Personen für 2 Thlr. -- Diese Sammlung ift für das größere Publikum wohl die wich= tigste und selten wird wohl Jemand Dresden verlassen, ohne dieselbe gesehen zu haben, da sie mit zu den ge= wähltesten dieser Art gehört. 9 Gale bergen eine Un= masse von Waffen und Rüstungen aller Art und das Gange ift sehr schön arrangirt und deforirt. 12) Mu= feum, das Mengs'sche, im Stallgebäude. Freier Butritt, jedoch gegen vorherzulösende Billets, jeden Donnerstag von 9-1 Uhr. Sonst 6 Personen für 2 Thl. Die einen magischen Effekt hervorzaubernde Beleuchtung durch Fackeln kostet 7 Thir., wofür jedoch bis zu 12 Personen der Zutritt freisteht. Es enthält die herrlichen von Mengs in Italien ausgeführten Ab= guffe von Antiken und ist noch durch mehre andere

B

10

U

9

fr

4

81

11

B

11

36

JE.

6

9

a

ij

11

11

M

R

Abgune vermehrt worden. 13) Museum, das nas turhistorische, im Zwinger. Freier Zutritt, jedoch gegen Karten, war sonst des Mittwochs und zwar so, daß Vormittags von 8—12 Uhr die Mineralien= und vorweltliche Sammlung und des Nachmitiags von 3-6 Uhr die Galerie des Thierreichs besichtigt werden konnte. (In dem Sommer 1849 war nur die Galerie der Bögel aller Welttheile täglich von 12—1 Uhr zum freien Eintritt geöffnet, da die andern Abthei= lungen durch das Werk der Brandzerstörung im Mai gelitten hatten.) — Es enthält zum Theil sehr schöne und seltne Exemplare, und vorzüglich wird die ausge= zeichnete und reiche ornithologische Sammlung die meiste Unterhaltung gewähren. Der Catalog kostet 8 Sgr. 14) Museum des Alterthums im Großen Gartens Palais. Freier Zutritt täglich Nachmittags 3 Uhr, doch nach vorhergegangener Anmeldung bei dem Inspector desselben, Northus, Amalienstraße Nr. 19. 15) Die Porzellans und Gefäßsammlung nebst Buds datempel im Japanischen Palais. Zutritt täglich des Vormittags und Nachmittags gegen 2 Thlr. für 6 Personen. Sie enthält eine reiche Auswahl der vorzüglichsten Porzellane, von Chines., Japan., Ost= ind., Französ. und Meißner in 20 Räumen aufgestellt und findet sich wohl nirgends weiter in dieser Aus= stattung. — Nächst diesen öffentlichen Sammlungen sind noch die Gemäldesammlungen der Herren von Quandt, von Krause, des Geheimrath von Preuß und des Mediz-Rath Carus sehenswerth.

Geschichte. Dresden verdankt seine Entstehung dem Zusammenflusse mehrer hier sonst gelegener slavi= scher Fischerdörfer, deren einzelne Namen sich noch in einigen Theilen der Stadt erhalten haben. Als ein mit dem Namen Dresden bezeichneter Ort kommt es zuerst 1206 in der Geschichte vor. Den Grund zu seiner Größe legte Beinrich der Erlauchte dadurch, daß er es 1270 zu seiner Residenz erhob. Bei der Thei= lung Sachsens 1485 erhielt es die Albertinische Linie, deren Residenz es fast ununterbrochen blieb. Nachdem es 1492 fast ganz abgebrannt und neu wieder erbaut worden war, wurde es unter Kurfürst Morit mit star= ken Kestungswerken umgeben. Johann Georg II. (von 1656 — 80) und die beiden Auguste (A. II. v. 1694 — 1733; A. III. v. 1733 — 63) machten sich um seine Verschönerung außerordentlich verdient. Im Ziährigen Ariege wurde ein großer Theil der Vorstädte fast gang zerstört und Vieles namentlich durch das Bombarde= ment der Stadt v. 14. - 30. Juli 1760 verwüstet. In dem Kriegsjahre 1813 hatte Dresden von der Schlacht an bis zur Capitulation der 30,000 Mann starken Besatzung unter St. Cyr den 11. Nov. sehr viel zu erdulden. Die für Napoleon lette siegreiche, aber von ihm schlecht benutte Schlacht auf deutschem Boden wurde den 26. — 27. August geschlagen und vorzüg= lich durch die Umgehung des linken Flügels der Ver= bündeten, welcher meist aus jungen Desterreichischen, durch lange Entbehrungen erschöpften Mannschaften be= stand und auf den Höhen am Rande des Weiserit= thales aufgestellt mar, von der Reiterei unter Murat entschieden. Nach dem Frieden wurden die Festungs= werke, deren Demolirung schon einmal 1810 begonnen hatte, von 1817 an ganz abgetragen, wodurch die Stadt ungemein gewann. Mehre größere viel zur Ber= schönerung der Stadt beitragende Bauten murden unter

den Königen Anton und Friedrich August, dem jetzt regierenden, ausgeführt. Am 9. Sept. 1830 fand ein Volksaufstand statt, durch den die Constitution erzielt wurde. Vom 3.— 9. Mai 1849 fand die hauptsächslich durch Fremde herbeigeführte und durch Juzug aus mehren Theilen des Landes verstärkte Revolution in Oresden statt, die mit der Einnahme Oresdens den 9. Mai und der Gefangennahme vieler Führer des Aufsstandes endigte und den Belagerungszustand zur Folge

hatte.

Verbindungen. Dresden besitt bis jett 3 Eisenbahnen, die seine direkte Verbindung mit Leipzig, Berlin, Breslau und Prag vermitteln (die nach Prag führende Sächsisch = Böhmische Bahn ist zwar jett noch nicht vollständig eröffnet, wird jedoch wohl noch in diesem Jahre dem Betriebe übergeben werden können). Zwei Dampfschiffahrtsgesellschaften erleichtern den Ber= kehr einestheils mit Meißen, anderntheils mit der Sächfischen Schweiz und Böhmen bis Prag. Nach Meißen geht jetzt täglich, mit Ausnahme Dienstags, Vormittags um 9 Uhr und des Nachmittags jetzt um 6 Uhr, und von Meißen früh 5½ und Nachmittags 21/2 Uhr ein Dampfschiff ab. Nach der Gächs. Schweiz und Böhmen gehen täglich jetzt um 6 Uhr 2 Dampf= schiffe ab; nur haben diejenigen, welche weiter z. B. bis Außig nach Böhmen mit fahren wollen, zu berück= sichtigen, daß sie dann ein Dampfboot der Böhmischen Gesellschaft besteigen, da das andere gleichzeitig mit ihm abgehende Dampfschiff der Sächsischen Gesellschaft nur bis Tetschen fährt, wo es Mittags ankommt und um 4 Uhr des Nachmittags wieder von Tetschen nach Dresden zurückfährt. Das Böhmische Dampfboot fährt dagegen bis Obristwy, von wo die Reisenden auf Stellswagen bis Prag gebracht werden. Auch darf das Böhmische Dampsboot auf seiner Fahrt in Sachsen zwar an allen Stationen Passagiere absetzen, doch keine neuen aufnehmen. Um 2 Uhr Nachmittags geht täglich ein Dampsschiff von Dresden nach Pillnitz bis Tetschen ab, von wo es den nächsten Morgen um 6 Uhr wieder zurückfährt. Die Fahrpreise sind im Ganzen billig. — Nach den nahen Orten gehen fast täglich Post = und

Bersonenwagen ab.

Ausflüge: 1) das schon erwähnte Findlater's und der weiße Hirsch mit seiner schönen Aussicht von dem Thürmchen des Gasthofes, die jedoch noch reicher sich gestaltet, wenn wir die etwa 10 Minuten hinter demselben angebrachte Erhöhung ersteigen. — 2) Königs Weinberg, eine mit seinen Umgebungen sehr lohnende Partie. — 3) Pillnit und der Pors= berg (s. weiter unten). — 4) Kreischa, 3 St. von Dresden S. D. und sehr romantisch gelegen mit einer sehr besuchten Kaltwasserheilanstalt. Mit diesem Ausfluge ließe sich vielleicht gleich der Besuch von We= senstein (f. weiter unten) verbinden, von wo man dann über Pirna nach Dresden zurückfehrte. Der Weg da= bin geht am Großen Garten vorbei über Strehlen, Leubnitz und das durch seinen feinen Liqueur berühmte und am Ausgange des gleichnamigen Grundes gelegene Lockwitz. Bei Kreischa können wir den 1450 F. ho= ben Wilisch, der eine reizende Aussicht gewährt, be= steigen und zurück von Kreischa den näheren Weg über Rautsch, Gaustrit, Goppeln und Leubnit wählen. Sonn = und Festtags geht dahin ein Personenwagen ab bei Winkelmann, Wilsdrufer Gaffe Nr. 32 (hin = und

Rückfahrt 15 Sgr.). — 5) Räcknit, 1 St. von Dresden S. gelegen mit Moreau's, dem hier eine Kanonen= kugel beide Beine zerschmetterte, Denkmale, und reizender Aussicht nach Dresden und den Rebhügeln des R. Elb= ufers. — 6) Plauensche Grund und Tharand, S. 28. 3 St. von Dresden. Mehre vielbesuchte Re= staurationen (vorz. der Hegereiter) liegen in dem schö= nen Plauenschen Grunde, durch den der Weg nach Tharand führt. In Tharand wird das Bad (Stahl= brunnen, womit auch eine Kaltwasserheilanstalt verbun= den ist), die Kirchenruine und die heiligen Hallen, die auf ihren Höhen mehre schöne Aussichtspunkte bieten, genug Unterhaltung gewähren. Für Manche wird die dasige Forst= und Landwirthschaftliche Academie von Interesse senn. Wer noch den schönen Rabenauer Grund mit besuchen will, gelangt von dem 3/4 St. von Tha= rand nach Dresden zu gelegenen Dorfe Heinsberg da= hin. — Nach Tharand ist auch täglich um 7 Uhr Mor= gens und Nachmittags 5 Uhr Fahrgelegenheit für 71/2 Sgr. à Person. Goldner Hirsch auf der Scheffelgasse. — 7) Meißen, 5 St. von Dresden N. 2B. gelegen. Dahin werden wir uns wohl mit dem Dampfschiff be= geben und den Rückweg entweder von Meißen oder gleich vom Buschbade aus über die beiden dem Herrn von Miltit gehörigen Schlöffer Siebeneichen und Schar= fenberg, die herrliche Aussichtspunkte bieten und über das dem Herzoge von Lucca gehörige Schloß Weißtropp und Prießnitz am L. Elbufer hinauf nehmen. Meißen bietet außer seiner reizenden Lage noch 2 Sehenswür= digkeiten: den Dom, ein schönes Denkmal der gothi= schen Bankunst, welcher um 1300 erbaut wurde und dessen Thurm die Besteigung lohnt. In ihm ist auch

die von Friedrich dem Streitbaren als Familienbegräb= niß, 1410 errichtete Fürstenkapelle, bemerkenswerth; und die weitberühmte Porzellanfabrik, welche als die erste in Europa 1710 von Böttger gegründet wurde. Wer noch den kleinen Abstecher nach dem 3/1 St. von Meißen sehr romantisch gelegnen Buschbade, einer sehr besuchten Restauration, machen will, wird sich belohnt finden. — 8) Moritburg, 3 St. N. N. W. von Dresden gelegen, ein unter den Chur= fürsten Morit, August und Christian I. von 1542-1589 erbautes und unter August dem Starken reich verziertes Jagdschloß mit einem hübschen Thiergarten. Decoration in altem franzos. Geschmack und meist auf die Freuden der Jagd deutend. Es enthält 1 Rapelle, 7 große Säle und über 200 Zimmer. Merkwürdig ist der mit schönen Hirschgeweihen (24—50 Ender) verzierte Tanzsaal, wie überhaupt diese ganze Samm= lung von Geweihen (auch von Elenn = und Rennthie= ren), auch der monströsen, sehr interessant ist. Noch will ich auf die durch einen Rampf der Hirsche entstan= denen Berwickelungen der Geweihe aufmerksam machen. Hier fanden die großen Jagdfeste unter August II. und III. statt. Dabei liegt das 1769 erbaute neue Schloß, der Fasanengarten, die Menagerie, große Teiche ze. — Den Rückweg von hier nimmt man gewöhnlich über das Spithaus, ein zu den königlichen Weinbergen gehöriges Lusthaus, von dem man die reichste Aussicht ins Elbthal zwischen Dresden und Meißen hat und bis zu den fernen Bergen Böhmens sieht. Vom Spishaus begiebt man sich, wenn man nicht erst noch das nahe Paradies, auch ein schön gelegener Ausflugsort der Dresdner, besuchen will, hinunter ins Elbthal nach

der Weintraube, wo man den Dampfwagen erwartet. — 9) Das Augustusbad, ½ Stunde von Radeberg, bis wohin man auf der Schlesischen Eisenbahn fährt. Seine angenehme Lage zieht namentlich des Sonntags viel Besuch herbei und Jeder macht dann einen Spaziersgang durch das höchst romantische Seisersdorfer Thal, dessen zahlreiche Verzierungen als Grotten, Tempel, Denkmale, Inschriften 2c. von dem Grasen Mority Brühl, ein Enkel des Ministers, herrührend, jetzt meist, vielsleicht zum Nuzen des Thales, verfallen sind.

## Die Sächsische Schweiz,

früher das Meißner Hochland genannt, bildet den östlichen Theil des Kreisdirektionsbezirks Dresden im Königreich Sachsen, welcher gegen N. durch die Städte Stolpen und Neustadt, gegen D. und S. durch das angrenzende Böhmen und gegen 28. durch die Flüßchen Gottleube, welche sich am L. Elbufer dicht unter Pirna in die Elbe ergießt, und Wessenitz, welche am R. Elb= ufer ungefähr 1 St. unter Pirna in die Elbe fällt, begrenzt wird. Dieses reizende Gebirgsland ist in seiner größten Ausdehnung ziemlich 5 Meil. lang und breit und enthält ungefähr 14 DMeil. mit 60,000 Bewohnern. Von Vielen wird dieses Sandsteinge= birge als der westlichste Theil der Sudeten betrachtet. Seine Berge erheben sich zwar nicht zu einer bedeu= tenden Höhe, doch sind sie dadurch gerade, zwar nicht für die weite Fernsicht, doch für die Aussicht günsti= ger, da sie einestheils den so schnell vorkommenden Witterungsveränderungen der höhern Gebirge und den dort so häufig erscheinenden Nebeln nicht so ausgesetzt find, anderntheils der Ebene nicht so sehr entrückt sind und so weit deutlichere Bilder bieten. Seine Thäler zeichnen sich doch dessenungeachtet durch Großartigkeit aus und namentlich ist es die Elbe, welche dieser herr=

lichen Gegend einen eigenthümlichen Reiz verleiht, der den andern Gebirgsgegenden Norddeutschlands des Man= gels eines großen Flusses wegen abgeht. Den Werth dieser reizenden Gegend zeigt wohl am besten die un= geheure Zahl ihrer Besucher (87 Hauptführer, ohne die Gehülfen, reichen oft nicht aus, um die hier ankom= menden Fremden zu leiten, sondern es muß zuweilen 1 Führer 3-4 Gesellschaften auf einmal dienen), die von Jahr zu Jahr zugenommen hat und durch die bald zu eröffnende Eisenbahn sich gewiß noch steigern wird. Sie enthält aber auch eine Fülle der reizend= sten Punkte, welche gewiß jeden Freund der Natur entzücken müssen. So wollen wir hier nur von den Höhen, von welchen uns die köstlichste Aussicht zu Theil wird, die Bastei, den Waizdorfer Berg, den Brand, den Großen Winterberg, den Schneeberg und den Papft= stein erwähnen; von den Thälern sind es namentlich der Liebethaler Grund, der Amselgrund, der Biela= grund und vor Allem der Uttewalder Grund, welche durch ihr romantisches Gewand das Auge entzücken. Eigenthümliche Felsbildungen, zu denen namentlich der Moritstein, das Prebischthor, der Arnstein und Klein= stein gehören, treffen wir fast überall an. Die roman= tische Lage so vieler Orte wird den Wanderer ents zücken und die Besichtigung der starken Bergfestung Königstein mit Bewunderung, wie ihn gewiß auch die andern nahen Partieen, der Porsberg, die Lausche und der Oybin, mit hoher Wonne erfüllen werden. — Für die Bequemlichkeit der Reisenden ist fast überall zur Genüge gesorgt und so wird der Wanderer in seinen Erwartungen wohl nicht getäuscht werden, sondern gewiß ganz befriedigt von seiner Reise zurückkehren. -

Götzinger, Pastor zu Neustadt, und Nicolai, Pastor zu Lohmen, haben vorzüglich das Berdienst, diese herrsliche Gegend aus dem Dunkel hervorgezogen zu haben. Götzinger war der Erste, welcher in seiner "Geschichte und Beschreibung des Amtes Hohenstein" 1786 auf diese Wunder der Natur ausmerksam machte. Nicolai gab seiner 1803 erschienenen Schrift den Titel: "Begsweiser durch die Sächs. Schweiz" und Götzinger's "Schandau und dessen Umgebungen. Bauten 1804" verbreitete noch mehr den Nuf, den sich bereits das

Meißner Hochland erworben hatte.

Die Meisten benutzen, um schneller nach dem Anfangspunkte ihrer Reise, nach Pillnitz, zu gelangen, die von Dresden täglich abgehenden Dampsboote (f. unter Dresden); doch können wir allen Fußwanderern anrathen, ihre Fußtour gleich von Dresden aus zu beginnen. Sie würden so auch einige Partieen in Dresdens Nähe damit verbinden können, wie den Bessuch des Linkeschen Bades, des Waldschlößehens, von Findlater's und Königs Weinberg und brauchten diesselben nicht erst direkt von Dresden aus zu besuchen, um dahin wieder zurücksehren zu müssen. Dieser Wegführt größtentheils in den herrlichen Weinbergen am R. Elbuser hinauf bis Pillnitz. Wählen wir also diessen interessanten Weg.

Weg von Dresden nach Pillnitz (31/4 St.). Haben wir uns über die Brücke nach Neustadt begeben, in der wir die breite N. laufende Haupt Straße fortgehen. Uns am Ende derselben auf dem Bautner Platze R. wens dend verfolgen wir nun die Bautner Chausse und kommen, nachdem wir die Brücke der Priesnitz passirt

haben, in 1/2 St. an das R. dicht an der Chaussee gelegene Linkesche Bad, das sich als Vergnügungs= ort durch die unter den Bäumen aufgestellten Tische und Bänke kenntlich macht und gleich L. neben sich ein Theater hat, in dem wöchentlich einige Mal den Som= mer hindurch von der königl. Truppe gespielt wird. Auf der Chaussee nun weiter wandernd, gelangen wir in 10 Min. zu dem durch eine hohe Terraffe kennt= lichen, L. von der Chaussee gelegnen Waldschlöß= chen, einer bedeutenden auf Aktien gegründeten Braue= rei, die zugleich als Vergnügungsort mit herrlicher Aussicht über Dresden dient, da in derselben das weit= berühmte Bier ausgeschenkt wird. Von hier wieder die Chaussee weiter wandernd und bei ihrer gleich hinter einem Chausseehause erfolgten Theilung die R. nach Bauten führende — L. geht es nach Radeberg -wählend, erreichen wir in 1/4 St. das R. von der Chaussee gelegene Findlater's, eine vielbesuchte Re= stauration und berühmte Aussichtsstätte nach dem Elb= thale und über Dresden. Immer die Chaussee verfol= gend passiren wir bald die Mordgrundbrücke, hinter welcher wir uns, wenn wir nicht noch den Weißen Hirsch, einen schon oben unter Dresdens Ausflügen berühmten schönen Aussichtspunkt, besuchen wollen vom Weißen Hirsch kann man dann gleich nach Losch= witz gehen, auf welchem Wege man jedoch nicht bei Körner's Weinberge vorbeikommt — von der Chaussee M. abwenden und nun eine große Strecke zwischen Weinbergen dahinwandeln. Wir kommen dann nach Loschwitz (3/4 St.), über dem der Körnersche Wein= berg, auf dem Schiller 1786 wohnend den Don Carlos vollendete und dem gegenüber am jenseitigen

User der Elbe das durch die Gustel in Wallensteins Lager bekannte Blasewitz liegt. Später kommen wir nach Wachwitz (½ St.), in dessen Nähe des Königs Weinberg, für Jedermann zugänglich, liegt, und über Hosterwitz (¾ St.) nach Pillnitz (¼ St.).

Pillnits (D. D. S. auf direktem Wege 2 St. von Dresden), ein Königl. Lustschloß, das in ver= schiedenem Geschmack (chinesisch und römisch) erbaut zwar keinen unangenehmen, doch einen eigenthümlichen Eindruck macht, hat eine ausgezeichnete Lage zwischen den Bergen und den Fluthen der Elbe, wonach auch der nach der Elbe zu gelegene Schlokflügel, das 28 af = serpalais und der gegenüberstehende das Berg= palais genannt wird. Der Schloßhof ist mit schöner Orangerie verziert und der gutgehaltene Garten mit seinen reichen Gewächshäusern (der jetzige König von Sachsen ist nemlich selbst Botaniker und hat sogar Mehres über Botanik geschrieben) wird Manchen inter= essiren. Das Sehenswürdigste sind wohl die von Bogel gemalten Fresken in dem schönen Speisesaale und in der Schloßkapelle im Neuen Palais. Sonst konnte man täglich Mittags die ganze königl. Familie versammelt bei der Tafel sehen; doch ist dieß jett weit seltner, da der König häufig auf seinem Weinberge und der Pring Johann mit seiner Familie auf dem Schlosse Wesenstein verweilt. Allen will ich jedoch den Besuch des sogenannten Bärengartens an= rathen. Er liegt nicht weit von dem D. Schloß= hofe. Von diesem geht man neben einem ehemaligen Springbrunnen durch eine kleine Gartenthüre und kommt da zu dem Häuschen des Wärters, unter dessen Auf= sicht auch die hier aufbewahrten Hunde stehen. Jedem

II

wird gewiß das drollige Gebahren des hier in einem hohen, von einer Seite offnen, nur mit einem starken Eisengitter versehenen gemauerten Zwinger unterhaltes nen Bärenpaares (Männchen und Weibchen) viel Bergnügen und die Kunststücke desselben manchen Lachreiz gewähren. -- N. D. ganz nahe an dem Neuen Palais liegt auch eine gute Restauration. — Geschichte. Churfürst Johann Georg IV. kaufte 1693 Pillnit von einem Bünau und schenkte es der Gräfin von Rochlitz (Magdalene Sibylle von Neitsschütz). Nach deren Tode an den Fiskus gefallen, bekam es die Gräfin Rosel und als diese in Ungnade gefallen, wählte es August II. zu seinem Aufenthalte und erbaute das Wasser = und Bergpalais. 1788 wurde es verschönert. Den 25.-27. August 1791 fand hier die unter dem Namen "Billnitzer Convention" bekannte Zusammenkunft statt, bei welcher der Kaiser Leopold II., Friedrich Wilhelm II. von Preußen und der Graf von Artois (der nachma= lige Karl X. von Frankreich), so wie der nachmalige Raiser Franz, und Friedrich Wilhelm III. als Kron= pring, der französ. Exminister Calonne und der Marquis von Bouillé zugegen waren und bei der die Polni= schen Angelegenheiten den Hauptgegenstand der Ver= handlung bildeten, die wegen Frankreich zu ergreifen= den Maßregeln nur in einer Vorberathung erwogen wurden. Ihr folgte dann das definitive Offensivbund= niß zwischen Preußen und Destreich am 17. Febr. 1792. Das alte Schloß brannte 1818 sammt dem darin be= findlichen Venustempel ab, in dem die Portraits aller der von August II. verführten Mädchen und Frauen hingen und nun wurde der jetzige Neubau mit dem Speisesaale und der Schloßcapelle ausgeführt.

Weg von Pillnitz nach dem Porsberge (1 St.). Wir wählen, da gewiß Viele den Gasthof zum Löwen zu ihrer Restauration besuchen, oder wenn sie den Bärengarten besichtigen und sich von diesem weggehend R. halten, an diesem vorbeikommen, dieses Gasthaus als Ausgangspunkt. Von hier gehen wir, uns an der äußeren Seite der Gebäude, der Ställe, Wagen= remisen und der Reitbahn hinziehend, wo uns von der nahen Höhe die Ruine zuwinkt, immer ziemlich N. weiter, kommen dann auf einen Fa. 28., der an der Gartenmauer hinläuft und wenden uns dann R. dem nahen Grunde zu. Hier folgt bald eine 28. Th. Der Fa. W. führt R. nach dem Dorfe Porsberg, der F. W. gleich neben diesem L. zu der Ruine hinan. — Es ist zwar nur eine künstliche, 1788 erbaute Ruine, die bloß einen großen Speisesaal birgt, gewährt aber eine vorzügliche Aussicht in das Elbthal. Wer dieselbe be= suchen will, geht auf diesem F. 2B. hinauf und hat sie bald erreicht, muß jedoch auf diesem Wege wieder zurückfehren, um dann den Weg nach dem Porsberge durch den schönen Friedrichsgrund weiter zu verfolgen. Wer jedoch bloß von Pillnit aus den Porsberg be= steigen wollte und wieder nach Pillnit zurückkehrt, wen= det sich gleich von der Ruine nach dem D. von ihr gelegnen Dorfe Porsberg, ersteigt von diesem aus, immer weiter D. wandernd, den Porsberg und kehrt durch den Friedrichsgrund nach Pillnit zurück. — Der leichteren Wegesbeschreibung halber nehmen wir aber an, daß wir hier vorbei und grad aus weiter gehen. 2. von uns ziehen sich die Häuser von Pillnitz hin. Es folgt bald wieder eine W. Th. Der Fa. 28. läuft nach Schönfeld, wir verfolgen aber den F. 28. R.

weiter und den romantischen Friedrichsgrund be= tretend, kommen wir an Ruinenartigen Ausschmückun= gen vorüber bald zu einem etwas freieren Plat, wo R. ein imposanter Wasserfall 156 F. hoch — Sie glau= ben — herabstürzt, — doch nein — das Wasser wird oben gesammelt und stürzt nur auf Königl. Befehl bei Festen oder der Anwesenheit von Hohen Gästen. Wir verfolgen nun unsern wohlgeebneten Weg im schönen Grunde weiter — schlagen nicht etwa einen der L. auf die Höhe führenden Wege ein, die zu einer kleinen von Pillnitz aus besuchten Restauration führen — bis zu einer kleinen Mühle fort. Diese bleibt R. Vorher im Grunde sind wir mehr D. gewandert, hinter der Mühle verläßt unser Weg den Grund und wendet sich mehr S. nach dem S. D. von hier gelegenen Pors= berg. Bald freuzen sich mehre Wege. Wir bleiben auf dem wohlbetretendsten und sehen bald vor uns eine mit Fichten bepflanzte Höhe. Diese ist der Porsberg. Immer weiter in die Höhe steigend, kommen wir spie= lend auf einem Plate an, wo Bänke unter den Bäu= men errichtet sind. Wir gehen auch nicht etwa L. fort, sondern R. nach diesem Plate zu, um von der Aussicht mehr überrascht zu werden.

Der Porsberg (1 St. N. D. von Pillnit), 1115 F. hoch über der Nordsee u. 776 F. über dem Elbspiegel gelegen, gehört mit zu den reizendsten Aussichtspunkten der hiesigen Gegend und trägt auf seiner Höhe eine ländliche Restauration, in der man auch für ein kleines Douceur ein gutes Fernglas erhals ten kann. Auf seiner höchsten felsigen Spitze, unter der sich das Königszimmer besindet, ist eine Runds scheibe angebracht, auf welcher die zu schauenden Punkte nach der Himmelsgegend aufgezeichnet sind. Man braucht da nur nach derselben das Fernrohr zu stellen und findet dann leicht den gewünschten Ort oder Berg. Noch muß ich hier bemerken, daß seine höchste Roppe durch Kunst hergestellt ist. Graf Brühl ließ nemlich diese Roppe auftragen, um seinen Gönner, August III., bei dessen Rückkehr von einer Reise damit zu überraschen. — Aussicht. Wie reich dieselbe ist, wird daraus hers vorgehen, daß man von hier im Ganzen 517 Gegen= stände sieht, als 10 Städte (Dresden, Meißen, Dichat, Großenhain, Stolpen, Hohenstein, Pirna, Dohna, Altenberg und Frauenstein), 1 Festung, 5 Schlösser, 274 Dorfschaften, 30 Vorwerke, 9 Windmühlen und 188 Berge. — Da hier die Aussicht bei Abendbeleuchs tung am kostbarsten ist, wird Jeder wohlthun, sich seine Reise so einzurichten, daß er hier die späten Nach= mittagsstunden zubringt. — Gehen wir bei der Angabe der Aussicht von dem schon mehr nach N. 28. gelege= nen Dresden aus, wohin wohl die Blicke der Meisten zuerst gerichtet sind, so finden wir gleich R. von Dress den, jedoch in weiterer Entfernung, die Domthürme von Meißen, L. neben diesen am fernsten Horizont den Colmberg bei Dschatz und R. neben ihnen die Thürme von Dschatz. (Jedoch ist diese Partie hinter Dresden von den aus den vielen Kalkhütten des Elb= thales aufsteigenden Rauchwolken jett leider meist ver= deckt.) Noch mehr R. oder N. wird uns die lange Façade des Schlosses Moripburg in die Augen fallen, über dem wir, etwas R., Etwas von Großenhain sehen. Wir gehen nun mit unsern Augen durch N. und finden gleich neben N. nach D. den Bogelberg und neben diesem R. den Augustusberg bei Königsbrück;

weiter R. fast schon D. die nächste (11/2 St. entfernte) in die Augen fallende Höhe mit einem Gebäude ist die Schönhöhe bei Dittersbach und das über derselben ge= legene Schloß, Stolpen. Schon etwas S. D. werden wir Hohenstein erblicken, über dem am fernsten Horis zont der Töpferberg beim Oybin hervortritt. Neben diesem R. die Lausche. Uns näher folgen nun die Höhen der Sächs. Schweiz, als in D. D. S. der Große Winterberg. — Neben diesem R. am fernsten Horizont der Rosenberg. — Uns noch näher der Li= lienstein und schon fast in S. D. der Papststein und R. von ihm der Gorischstein (Gorisch), zwischen wel= chen die Zschirnsteine hindurchblicken. Dann folgt R. neben dem Lilienstein der Königstein, mehr nach G. tief unten Pirna, von dem L. der Schneeberg a. f. H. sich erhebt. Neben dem Schneeberg R. liegt die Rol= lendorfer Kapelle und der Sattelberg bei Peterswalde. Weiter R. gleich neben S. nach W. werden wir den grünen Schloßthurm von Wesenstein erkennen, neben welchem R. das Städtchen Dohna liegt. L., doch fast über Dohna a. f. H. werden wir den Geising bei Altenberg und gleich R. neben diesem Etwas von Altenberg, sowie noch mehr W. u. R. von Dohna die Thürme von Frauenstein, sowie überhaupt viele Höhen des Erzge= birges erblicken. Der höchste Berg R. von Frauen= stein, doch uns näher, ist der Wilisch bei Kreischa.

Weg vom Porsberge durch den Liebethaler Grund nach Lohmen (13/4 St.). Wir gehen dens selben Weg, auf dem wir hergekommen, eine kleine Strecke zurück. Sind wir aus dem den Gipfel deckens den Holze getreten, so liegt ein Fa. W. vor uns, der von W. nach D. läuft. Hier verlassen wir unsern

früheren Weg, überschreiten den Fa. W. (L. Aussicht nach Dresden) und gehen grad aus, also mehr N. auf die nahe vor uns liegende Erhöhung zu. Gind wir oben, so sehen wir bald Zaschendorf (Aussicht nach D. und G. D.) vor uns; in dem Dorfe treffen wir einen Fa. W., den wir nun R. hin verfolgen. Im Holze führt uns dann ein gut geebneter &. 2B., ein ehemaliger Jagdweg, R. ab, der etwas näher und angenehmer ist, als die einen Bogen beschreibende Straße. Wir kommen bald wieder auf die Straße und gehen ein Stuck auf ihr fort; wenden uns dann auf einem durch die Felder laufenden F. 28. L. von ihr ab (R. Groß Kraupa, L. Bonnewitz, grad aus Birna). Weiterhin freuzen einige Wege den unsern; wir gehen grad aus in mehr S. Richtung nach dem nahen Holze auf dem nun zum Fa. 28. gewordenen Wege fort. Am Holze finden wir 2 Wege, wir gehen den L., nun mehr D. gewendet, bald im, bald am Fa. 2B. fort. Bald steht dicht zu unserer L. ein stei= nerner 28. 28. Wir gehen denselben L. laffend grad aus fort. Bald liegen vor uns R. ein Paar Häuser, die Winzerhäuser, von einem ehemaligen mit einer Mauer umgebenen Weinberg so genannt. An dieser schon etwas verfallenen Mauer führt uns ein F. 28. hinab und bringt uns bald aus dem Holze, wo wir L. im Thale die Grundmühle und über ihr auf der Bohe eine Schäferei erkennen. Wir steigen, nun &. uns haltend, nach dem Thale hinab, gehen durch die Grundmühle (1 St.) und kommen bald durch eine andere, Die Scheuermannsmühle. Durch die bedeutenden Stein= brüche hat die Romantik des Thales im Anfange etwas gelitten, bald folgt jedoch die noch ungetrübte Natur.



Wir gehen hier aber nicht etwa über eine der bloß nach den Steinbrüchen führenden Brücken, sondern blei= ben immer auf dem rechten Ufer des Flusses, der We= senit, bis zur Lochmühle (1/2 St.). Hier giebt es nun 2 Wege; wir gehen nämlich entweder über die Brücke hinter der Mühle und steigen die Stufen bin= auf. Rommen wir hinauf, so finden wir L. auf einer vorspringenden Felsspiße, die Rabenteufe, einen netten Aussichtspunkt nach der unter ihr in schauerlicher Tiefe gelegenen Lochmühle. Dben das nahe Dorf ist Daube. Wir halten uns nun mehr L. und erreichen in 1/4 St. Lohmen. Oder wir gehen die Lochmühle R. lassend den Fahrweg hinauf und kommen oben nach Mühldorf, in dem wir uns R. haltend einen Einblick in das tiefe Thal erlangen. Bald führt uns ein Tuß= weg etwas näher ins Thal hinab. Ueber der Brücke etwas L. hingehend, nehmen wir das auf felsiger Söhe thronende, noch aus dem 16. Jahrh. stammende Schloß in Augenschein, geben dann R. neben dem Schloffe bin= auf und finden dann R. dem Schlosse gegenüber das Lehngericht, einen leider sehr einfachen Gasthof.

Weg von Lohmen durch den Uttewalder Grund nach der Bastei (2 St.) Von dem Gastshose gehen wir R. auf der Chaussee in dem wohl 1/2 St. langen Dorse gegen 10 Minuten fort. Da wird uns R. ein Haus mit Ziegeldach und Blitzableiter, die Wohnung eines Fleischers, auffallen. Neben diessem Hause führt L. eine Thüre durch das Gartenspaslier, die uns auf einen F. W. bringt, welcher wechselnd, bald S. D., bald mehr S. oder D. zwischen Wiesen und Feldern die Höhe hinanläuft. Wir haben nur zu berücksichtigen, das Uttewalde in S. D. von uns liegt

und wir uns im Ganzen mehr L. halten muffen und wählen immer den betretendsten Weg, keinen der Kreuzwege einschlagend. Mehr in der Höhe fällt die= fer F. W. in einen Fa. W., auf dem wir eine Strecke R. fortgehen. Bald geht jedoch von diesem wieder ein F. 2B. durch das Feld L. von ihm ab. Er bringt uns in Kurzem wieder auf einen Fa. 28., den wir R. fortgehen und bald vor einem 28. 28. stehen; 2 Wege freuzen sich hier. Wir gehen nun L. oder mehr D. nach dem schon gesehenen Dorfe Uttewalde hinun= ter, doch nicht hinein; sondern ziehen uns immer dicht R. an den Häusern, so daß also das Dorf L. bleibt, bin, bis wir zwischen den 2 letten Häusern und Ein= zäunungen hindurch gekommen am Rande des berühm= ten Uttewalder Grundes (3/4 St.) stehen. In diesen steigen wir nun auf 100 Stufen hinab, wenden uns unten R. und kommen dann langsam dahin wandelnd, um die groteske Bildung des Felsenthales gehörig be= trachten zu können, bald durch das den Einsturg zu drohen scheinende Felsenthor und in 1/4 St. zur Reinwiese, auf der sich eine klägliche Wirthschaft be= findet. Weiter an der Teufelsküche vorbei, fom= men wir in 1/4 St. zum Freundschaftsstein. Hier ein H.; bei ihm wenden wir uns L. - der Weg R. führt in 1/2 St. nach Wehlstädtel — und gehen auf dem betretendsten Wege fort, keinen der L. oder R. abgehenden Wege einschlagend. Sie führen in andere Gründe. Also auf dem betretensten Wege fortwandelnd kommen wir bald an den Tafelstein oder die Schiefertafel, eine abgelöste Tafelartige Fels= wand, die von hinten durch die so entstandene Schlucht zu betrachten ist. Mehr oben, wo L. ein 23. 23.

steht, überschreiten wir den nach Wehlen führenden Fa. 28. immer grad aus gehend. Ein 28. 28. giebt uns noch eine Entfernung von 3/8 St. bis zur Bastei an. Später kommen wir auf die Chaussee und bemerken bald einen L. abführenden, sehr betretenen F. W., der zwischen den Bäumen hin nach dem Wehlstein, ei= nem lohnenden Aussichtspunkte, führt. Wir scheuen nicht die Paar Schritte und schauen bald in die mäch= tigen Felsmassen hinein. Auf den gegenüberliegenden Felsen bemerken wir 2 andere an den Barrieren kennt= liche Aussichtspunkte, L. die Kleine und R. die Große Gans. Auf der Chaussee nun weiter errei= chen wir bald das Hôtel auf der Bastei (3/4 St.), wo wir unsere Sachen ablegen und wohin wir uns auch sogleich begeben und nicht etwa erst R. an dem Felsen hingehen, um etwas Aussicht zu erhalten. Wir wür= den sonst durch solche Einblicke zu unserem großen Nachtheil den Eindruck sehr schwächen, den dieser groß= artige Aussichtspunkt an der berühmten Stelle her= vorbringt.

Die Bastei (S. D. 2 St. von Lohmen). Diese den Elbspiegel 636 F. und die Nordsee 975 F. überragende selsige Söhe von Europäischem Ruse trägt seit
1827 ein gutes, freilich dadurch für Manche etwas zu
theures Hôtel, bei dem täglich Concert von Böhmischen
Musikanten ausgeführt Statt sindet. Die Hauptsehenswürdigkeiten werden wir, um nicht den Weg doppelt
zurückzulegen, bei unserem Hinabwege nach dem Amselgrunde besuchen. Von dem Gasthause begeben wir
uns L. vor nach der vorspringenden Felsplatte, die
den berühmten Aussichtspunkt bildet. — Aussicht.
Sie ist allerdings und vorzüglich, wenn wir meinem

Rathe gefolgt und nicht schon einzelne Blicke in die Umgebung geworfen haben, höchst überraschend und be= zaubernd. Fangen wir L., schon D. D. S. an, so erblicken wir zuerst — wir prägen uns hier auch die Form der einzelnen Berge und Höhen recht ein, da wir so viele von ihnen gang nahe vor uns haben, um sie dann von andern Höhen aus desto leichter erkennen zu können — in der Ferne die Lausche, dann den Tanneberg und Kaltberg; in G. D. den Kleinen und Großen Winterberg, der hier als der höchste noch durch seine Breite und sein Haus leichter erkennbar wird; neben diesem R. der Rosenberg; vor diesem, doch nie= driger die Raiserkrone und neben ihr R. der Zirkel= stein; weiter R. die Auppelberge, hinter ihnen der Kleine und Große Zschirnstein. Neben den Ruppel= bergen R. der Papststein, dann der Gorisch, näher zu uns der Lilienstein und daneben R. der in G. gele= gene Pfaffenstein. Zwischen diesen beiden, jedoch a. f. H. der hohe Schneeberg. Neben dem Lilienstein R. der Königstein, der den Quirlstein fast verdeckt. R. neben der Feste, doch tiefer die Neue oder Schloß= schenke; weiter R. doch entfernt der Sattelberg und der Geising; schon S. W. der Lugberg bei Frauen= stein. Im Vordergrunde gleich am entgegengesetzten Elbufer liegen die Rauensteine — von ihnen L. der isolirte und niedrigere ist der Nonnenstein — und hin= ter ihnen die Bärsteine, neben denen R. die Elbe das hart an ihrem Ufer gelegene Städtchen Wehlen bespült. Unter uns zieht sich die Elbe dahin, deren Schiffe von hier aus Nußschalen gleichen und die, obgleich scheinbar gleich unter uns gelegen, noch über 400 Fuß von der Felsenbasis entfernt ist. (Das Werfen mit

Steinen nach ihr hinüber ist gang zwecklos, da fie doch kein von hier geworfener Stein erreichen kann und auch streng untersagt, da man die unten gehenden Menschen kaum erkennen kann.). L. gleich unter uns starrt die Steinschleuder, der erste mit einer Fahne ge= zierte Fels, empor, weiter die Felsen von Neurathen, das Canapee; tiefer unten liegen die wenigen Trüm= mer der Burg Altrathen und ganz unten an der Elbe das Dorf Nathen mit einem guten Gasthofe, wo man auch eine billigere Aufnahme als hier auf der Bastei findet. Machen wir nun Rechts umkehrt, so werden wir R. in N. D. das Schloß zu Hohnstein erblicken. — Geschichte. Sie gilt der Burg Rathen, von der uns jedoch sehr wenig bekannt ist. Ob der Fels Reu= rathen eine wirkliche Burg getragen hat oder nur einen letzten fast uneinnehmbaren Schlupfwinkel für die Be= sitzer der unter ihm gelegenen Burg Altrathen abgab, läßt sich nicht ermessen. Doch spricht für Letteres der gar kleine Raum, der auf dem Fels Neurathen für eine Burg gegeben ist. Die Burg Altrathen soll von den Wenden angelegt sein und war 1256 im Besitze eines Burggrafen von Königstein, des Böhmischen Grafen von Nymancz. Später gehörte sie den Burggrafen von Dohna und im 15. Jahrh. den Herren von Dels= nit, unter denen sie, da dieselben mit dem eifrigen Hussiten, dem Berken von Duba auf Hohnstein in un= unterbrochener Fehde lebten, durch Albrecht den Be= herzten, den Gründer der Sächsisch. Albertin. Linie, 1468 zerstört wurde.

Weg von der Bastei über den Ferdinandsstein und Reurathen durch den Amselgrund und über den Hockstein nach Hohnstein (3½ St.).

Wenn wir auf der Bastei mit unserm Rücken der Elbe zugekehrt stehn, so gehn wir den Weg ein Stück R. hinunter, wenden uns dann aber mehr N. auf einem sehr begangenen F. 28. — bald zu Anfange dieses Weges geht L. der etwas beschwerliche, steile Weg hinunter; der durch die Martertelle, eine interes= sante Felsenpartie, nach dem Amselgrunde führt — nach dem schon sichtbaren nahen Ferdinandstein, einer im Rücken der Bastei, N. nach der Martertelle zu vor= springenden Felspartie. Hier angefommen, werden wir gleich vor uns einen wegen seiner Formähnlichkeit, die Schildfröte genannten Felsen sehen und eine Aussicht über das wilde Thal erhalten. Gegenüber liegt uns L. die Kleine und R. von ihr die Große Gans. Weiter nach R. die Felsecke wird der Honig= stein genannt. Noch mehr R., auf einem entfernteren, ganz über den Gründen gelegenen Felsen werden wir eine weiße Partie (frauser Schafwolle ähnlich) bemer= ken, die wegen ihrer Aehnlichkeit das Lamm heißt. Wir kehren nun auf diesem Wege, von wo man auch den alten Pfeilerrest des Brückenpfeilers recht deutlich erkennen kann, bis dahin, wo wir von dem Hinab= wege L. ab = oder gradaus fortgingen, zurück und wenden uns nun der schon zu unfrer L. bemerkten Brücke zu, die nach der ehemaligen Burg Neurathen führt. Um die Verbindung mit Neurathen zu erleich= tern, wurde an der Stelle, wo sonst die Zugbrücke der Burg angebracht war, 1826 eine feste Brücke er= baut. Auf unserem Wege werden wir die noch aus der alten Ritterzeit stammenden Radspuren leicht erken= nen. Wir kommen nun über den ersten Bogen der Brücke, von der wir einen Blick in den Abgrund wer=

fen. Sind wir darüber, so liegt uns R. ein steiler Fels, die Steinschleuder, deffen Spike eine Fahne trägt. An ihm bemerken wir zuerst eine Gedenktafel an Götzinger und Nicolai, welche zuerst durch ihre Schriften dieß Paradies dem Naturfreund öffneten. Ferner eine an dem Felsen befestigte steinerne Kugel, die vor Kurzem erst in dem tiefen Abgrunde aufgefun= den und als eine Erinnerung an die Ritterzeit hier angebracht wurde. L. haben wir eine Sicht in den Schauervollen Mordgrund. Auf dem Felsen stand sonst gewiß auch ein Thurm oder dergleichen, da an seiner D. Seite Stufen auf seine Höhe führen. Mehr unten an diesem Felsen auf der der 2. Brücke zugekehrten Seite werden wir Höhlungen in dem Felsen bemerken, die von der sonst hier befindlichen Zugbrücke noch her= rühren. Wir betreten nun die 2. Brücke, von der wir L. unten im Grunde einen Felsen, den Großen oder Langen Israel, erblicken. Ueber die Brücke gelangt, stehen wir vor der Stelle, wo sich sonst das Burgthor befand und bemerken auch hier Löcher und Falzen in dem Felsen von den Winden der Zugbrücke und Balkenlagen, sowie deutliche Radspuren. Wir schenken überhaupt den Partieen nach R. u. L. einige Aufmerksamkeit, da ich unmöglich auf alle die Einblicke sowohl ins Elbthal, als nach dem Grunde zu hier ein= zeln hinweisen kann. Kommen wir durch den Thorfelsen, so erklimmen wir den R. gelegenen Felsen, das Canapee, von dem uns ebenfalls eine herrliche Aus= sicht wird und der sonst den Wartthurm trug. Der nahe, hohe Fels L. ist der Mönchstein, dessen sicht= bare Höhlung einem Wachtposten zum Aufenthalte diente. Steigen wir nun wieder zurück und auf dem Wege

noch weiter hinunter, so werden wir Etwas weiter hinab eine Sicht nach dem Elbthale durch eine Felsenfluft erhal= ten, in der wir eine Gesichtsbildung, den Affenstein, leicht bemerken. Noch weiter unten und ebenfalls nach der Elbe zu wird in einer der vorigen ziemlich glei= den Felsschlucht eine Felsbildung auffallen, die von ihrer frappanten Alehnlichkeit mit einem weiblichen, durch eine starke Unterkehle markirten Ropf das Por= trait heißt. Noch tiefer hinabgestiegen führt uns ein R. abgehender Weg nach dem nahen Rosenbette, ebenfalls einem Aussichtspunkte, von dem uns auch noch nach R. zu eine Sicht nach der in der Höhe schweben= den Bastei wird. Wieder von hier auf unseren Bin= abweg zurückgekehrt, kommen wir etwas tiefer an dem Fuße des L. von uns gelegenen Mönchssteins vorüber, an deffen Endigung ein H. M. folgt. Hier ift nam= lich eine 28. Th. Der Weg R. führt bei der Burg= ruine Altrathen vorbei nach dem an der Elbe gelegenen Dorf Rathen. Wir wenden uns aber hier L. nach dem Amselgrunde zu, gelangen bald zu einer 2. 28. Th., bei der wir wieder L. gehen, - denn R. wür= den wir nach Rathen kommen — und steigen nun ins Thal hinunter. Unten kommt von R. oder von D. der Weg von Rathen, und von L. oder von W. der von der Bastei durch die Martertelle führende Weg nach dem Amselgrunde. Wir betreten nun auf einem wohlgeebneten, etwas N. W. laufenden Promenaden= wege den schönen Amselgrund und können nicht irren, wenn wir nur diesen betretenosten Weg nicht verlassen. Später hebt sich der Weg Etwas und wir stehen bald (wenn Einer von der Gesellschaft, vielleicht durchs Loos bestimmt, hier vorausgehen will, um den Mann,

welcher den Wasserfall beaufsichtigt, an seinen Posten zu stellen, daß derselbe sogleich, wenn sich die übrige Gesellschaft nähert, die Schützen des Waffers löft, so wird die Gesellschaft schon von Weitem das liebliche Schauspiel des Wasserfalls genießen, wo er sich wenig= stens nach meiner Erfahrung am besten ausnimmt) vor dem niedlichen Wasserfalle (1 — 11/2 St. je nachdem wir uns bei der Besichtigung Neurathens verweilt). Der Wasserfall ist nur etwa 30 F. hoch und wir mus= sen uns keine große Vorstellung machen, um nicht nachher enttäuscht zu werden. Doch trägt die Felsbil= dung, so wie die ganze romantische Umgebung und die Grotte unter dem Amselstein, über den der Grünbach herabstürzt, viel zur Erhöhung des niedlichen Schauspiels bei. In den Morgen = und Abendstunden, wo nur bei dem gewöhnlich im Sommer Stattfinden= den Wassermangel die oben am Bache gelegene Mühle im Gange ist, hat er noch die meiste Wasserfülle. Von hier gelangen wir, im Thale nun weiter aufwärts man= delnd, in 1/2 St. nach Rathewalde, wo wir bei der Rirche uns R. wenden und dicht am Teiche (bleibt L.) hin, doch nicht auf dem Fa. 2B. fortgehen, sondern durch einen Zaun einen hinter dem Dorfe hinführenden F. W. betreten. Auf diesem halten wir uns jedoch mehr L., kommen dann wieder auf die im Dorfe ver= lassene Chaussee und werden nun bald vor uns R. eine. Ziegelscheune bemerken. Auf einem R. abgehenden und nach dieser führenden Fa. 2B. verlassen wir die Chaussee, gehen hinter der Ziegelscheune, dieselbe L. lassend, weg und überschreiten dann bald die von Stolpen nach Königstein führende Chaussee. Bald kommen wir dann immer grad aus weiter gehend auf einen L. weiter

oben von der Chaussee abgegangenen Fa. 28., auf dem wir in das Holz eintreten und bald (wenn sich der Weg auch etwas senkt, doch richtig) nach dem Hockstein (3/4 St.) gelangen. Eine kleine Brücke von Stein, die Teufelsbrücke, bringt uns nach dem Rleinen, und eine 2. hölzerne Brücke (beide Brücken seit 1821) die Wolfsbrücke (Wolfsschlucht) von diesem nach dem Großen Hockstein, welcher nach dem Thale der Polenz zu fast senkrecht 360 F. abfällt und früher wohl keine eigentliche Burg, sondern nur eine Vorfeste der Burg Hohnstein getragen hat, da Vieles, als Einhaue in den Felsen und hier aufge= fundene Waffen der Ritterzeit, auf eine ehemalige Be= festigung deutet. Nachdem wir von ihm einen reizen= den Blick in die schauerliche Tiefe des romantischen Polenzthales, nach dem gegenüber liegenden Hohnstein und bis zu den Höhen des Pfaffensteins und Schnee= bergs genossen und bis zu unserer völligen Abkühlung hier verweilt haben, machen wir R. umfehrt und fin= den da leicht gleich auf dem Großen Hocksteine, also daß wir keine der Brücken mehr passiren, R. einige Stufen, welche uns in Kurzem zu dem Schauervoll gähnenden Schlunde der Wolfsschlucht hinabbringen. Durch diese romantische Partie führt nun unser Sinab= weg. Doch je romantischer, desto besser. Auch sieht der Anfang des Weges gefährlicher aus, als er ift. Nur sepen wir ja erst ganz abgefühlt, um uns nicht etwa durch den großen Temperaturunterschied, der zwi= schen der Luft außer und in der Schlucht herrscht, eine Erfältung zuzuziehen. Mit Vorsicht steigen wir nun die Leiter, am besten Rückwärts hinunter, und haben bald die kurze, schmale Felsenschlucht passirt. Aus der

11

U

9

n

11

11

d

9

Schlucht getreten, wenden wir uns L. und steigen, nachdem wir den in das Thal vorspringenden Felsen umgangen haben, in das Thal hinunter. Anfangs ist der Weg zwar etwas kröplich, wird jedoch später besser. Wessen Zeit es erlaubt, kann noch ein Stück in dem schönen Polenzthale hinunter gehen, kehrt aber denselben Weg wieder zurück. Unten werfen wir einen Blick nach den Höhen, kommen bei der Amtsmühle vorbei auf die Straße von Stolpen nach Königstein und erhalten von der Brücke einen hübschen Blick nach dem Hockstein. Jett steigen wir den mit einer Bar= riere versehenen Weg in die Höhe und kommen, nach= dem uns auf diesem Wege noch eine Sicht nach dem Hocksteine geworden ist, nach Hohnstein (1/2-3/4 St.). Bei der Kirche (bleibt L.) gehen wir R. und kommen auf einen Platz, an dem R. das Schloß, und gleich L. der Gasthof zum Hirsch liegt, dessen Pachter zu= gleich Wirth auf dem Brande ist.

Heines Städtchen von 140 H. u. 1000 E. bietet weiter Nichts, als das Schloß, das jedoch außer der Rapelle und einem Thurme keine Alterthümlichkeiten weiter aufzuweisen hat, da es in einem durch den Blitz entstandenen Brande 1620 fast gänzlich zerstört wurde. Dagegen besuchen wir es wegen seiner Lage, welche nach 3 Seiten zu von schrossen Felswänden gesbildet, eine hübsche Sicht in das Thal, namentlich vom sogenannten Köhler gärt ch en aus gewährt, zu dem wir uns auf dem Schloßhose R. wendend durch einen langen dunkeln Gang gelangen. Der S. D. unter dem Schlosse gelegene Bärengarten, in den wir auch einen Blick wersen, dessen hohe Umfassungss

mauern aber jett schon fast verfallen sind, barg sonst im 17. Jahrh. und noch bis zu der Mitte des 18. Jahrh. die Bären, welche zu den damals beliebten Thierhetzen in Dresden zc. gebraucht wurden. Ob noch jetzt in den Gefängnissen die schauerlichen bei der sonst üblichen Tortur gebrauchten Marterwerkzeuge, und das aus dem Bettstroh gefertigte Strohseil, an dem fich ein Gefangener herunterließ und glücklich entkam, gezeigt wird, kann ich nicht bestimmen, da ich mich danach nicht mehr erfundigt. — Geschichte. Sie gilt nur dem Schlosse, das in den frühesten Zeiten den Berken von Duba gehörte, und wegen der Fehde= sucht dieser Ritter 1444 von Friedrich dem Ganftmuthigen in Besitz genommen wurde. Später finden wir die v. Schleinitz und weiter die v. Schönburg in def= sen Besitz. Die Schönburge vertauschten es nebst Lohmen und Wehlen gegen Penig und Wechselburg 1543 an Kurfürst Morit, wo dann ein Amt und Staatsgefängniß bier eingerichtet murde. Sohnstein lag mit in dem Rayon des großen verschanzten La= gers, das Napoleon 1813 zwischen Königstein und Stol= pen anlegte und von dem noch einige große Schanzen erhalten find.

Vorfer Berge (S. D. 5/4 St. von Hohnstein), 2 sehr schöne Aussichtspunkte, auf die ich, da sie noch sehr wenig bekannt zu sehn scheinen, hier aufmerksam maschen will. Die Aussicht auf beiden ähnelt sich zwar, doch besteigt man auch die Schanze gleich mit, da sie fast am Wege von Hohnstein nach dem Waizdorfer Berge liegt. Sie rührt von dem großen Lager im Jahre 1813 her. Der Waizdorfer Berg liesert eine

sehr liebliche und vollständige Rundsicht, da er nur mit Feld, nicht mit Wald bestanden ift. Mur einige Bäume stehen auf seiner Spipe, durch die er sich denn auch von Weitem schon von den andern nahen, dagegen aber stark bewaldeten Bergen leicht unterscheiden läßt. Da nach diesen Particen kein eigentlicher Weg führt, sondern wir sehr häufig auf Feldrainen dahin wandeln und sehr viele Wege durchkreuzen, so ist eine Beschreis bung des Weges unmöglich deutlich zu geben, und des= halb ein Führer in Hohnstein anzunehmen, der uns dann sogleich auf den von Hohnstein nach dem Brande zuführenden Weg bringt. Wenn wir auch von der Schanze aus den Waizdorfer, den kahlen, auf seiner Spite nur mit einzelnen Bäumen bestellten Berg oft vor uns haben, so werden wir doch gewiß sehr schwer den Hinaufweg allein finden. — Aussicht (vom Waizdorfer Berge). Man übersieht die meisten Höhen der Sächs. Schweiz in schönster Lage. Ziemlich S., wenig W. ganz nahe liegt Waizdorf und am Horizont der Sargartige Schneeberg. Uns näher liegt Porsch= dorf und etwas entfernter erheben sich die Felsenkegel des L. Elbufers als der Papststein, der Gorisch und Pfaffenstein. Uns nahe der den Königstein zum großen Theil verdeckende Lilienstein. A. f. H. vom Lilienstein L. der Sattelberg bei Peterswalde und R. der Gei= sing bei Altenberg, wie überhaupt die Höhen des Erz= gebirges. Die weiter R. gelegenen Berge sind die Höhen bei Dippoldismalde und der höchste der Wilisch bei Kreischa. Uns näher R. vom Lilienstein die Bä= ren= und Rauensteine, neben denen R. die Lage der Bastei. Schon etwas N. W. der Porsberg, der die Gegend von Dresden verdeckt. N. W. liegt die Schön=

höhe bei Dittersbach, neben der R. doch entfernter Moritburg zuweilen ganz deutlich zu erkennen ist. Weiter nach N. folgt Stolpen, hinter dem der Reulen= oder Augustusberg bei Königsbrück sich erhebt, R. von diesem bald ganz N. liegt der Sibyllenstein. Schon etwas N. D. zeigt sich der Hochwald (bei Neustadt) mit dem Falkenberge, neben dem R. der nahe Berg der Unger ist (fast N. D.). Im D. der Weifberg bei Hinterhermsdorf, neben dem R. der Cottmar a. f. B. zu erkennen. Es folgt nun der Kleine und Große Winterberg, die viele Berge Böhmens zc. verdecken. Un= ter dem Großen Winterberge R. der Zirkelstein, die Raiserkrone und die Zschirnsteine, vor denen der Fal= kenstein und die Schrammsteine (große Felsenpartieen) und etwas R. die Auppelberge liegen. Wir sind nun im G. wieder angekommen, in dem wir näher zu uns 2. von Porschdorf Rathmannsdorf erblicken.

Weg von Hohnstein nach dem Brande (3/4 St.). Wir verlassen die Stadt in S. D. das Schloß L. umgehend, so daß es uns zur R. bleibt und kommen dann auf einen S. S. D. lausenden Fa. W. Wollen wir einen Blick in das tiese Polenzthal wersen, so verlassen wir hinter dem Schlosse diesen und gehen R. nach dem Thalrande hin; suchen aber bei unserer Rücksehr diesen wieder zu gewinnen, uns also nun L. haltend. Kurz vor dem Holze solgt eine W. Th., auf der wir L. uns halten und bald ins Holz treten, in dessen schattiger Kühle wir nun auf einem breiten Wege fortgehen; tressen noch später auch auf einen W. W., der uns in der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges bestärft und kommen kurz vor dem Brande auf einen etwas freieren Plaß, bis wohin

können. Von diesem Platze gehen 2 Fußwege ab. Den L. werden wir später auf unserm Wege nach dem tiesen Grunde einschlagen, der R. führt uns in Kurs

zem nach dem Brande.

Der Brand (S. S. D. 3/4 St. von Hohnstein), ein 500 F. das Polenzthal überragender, von einem früheren Waldbrande so benannter Felsen, gewährt einen der lieblichsten Aussichtspunkte der Sächs. Schweiz und wird von Manchen noch der Bastei vorgezogen. Auf ihm befindet sich eine leidliche Restauration und auf einer andern durch eine Schlucht zwar getrennten, je= doch durch eine Brücke verbundenen Felspartie steht eine Einsiedlerhütte, durch deren bunte Glasfenster man eine verschiedene Beleuchtung der Gegend ge= winnt. — Aussicht. Wir haben hier nur eine Halbrundsicht, da die zwischen S. D. und W. nach N. zu gelegene Gegend verdeckt ift. Fangen wir L. oder in S. D. an, so tritt über die nächste Höhe der Große Winterberg hervor; an ihm, uns näher gewah= ren wir die Schrammsteine, vor denen wir das Dorf Altenberg erblicken und welche R. vom Großen Win= terberge der Rosenberg noch zum Theil überragt. Es folgt dann in etwas tiefer Lage die Raiserkrone (L.) und der Zirkelstein (R.); weiter R. der Kleine und hinter ihm der Große Zschirnstein, vor denen die Kup= pelberge und vor diesen wieder Rathmannsdorf liegt. Mehr R. treffen wir auf das Elbthal, in das hier der Tiefe Grund, in welchem wir Porschdorf erblicken, mündet. Ueber demselben, in der Richtung von Porsch= dorf, tritt L. der Kleine und R. der Große Papststein hervor, über welchen zum großen Theile von ihnen verdeckt der Schneeberg mit seiner höchsten Erhebung hervorragt. Nächst dem Papststein folgt R. der Gorisch und dann der Pfaffenstein, zwischen denen wir, jedoch uns näher, das Dorf Gorisch erblicken. R. uns noch näher der Lilienstein, der den Königstein zum Theil verdeckt und vor ihm Walthersdorf; über dem König= stein, von welchem etwas L. die Rollendorfer Rapelle bei guter Beleuchtung zu erkennen ist, am Horizont der Sattelberg bei Peterswalde und über Walthers= dorf der Geising bei Altenberg. Die helle Stelle hin= ter Walthersdorf schimmert aus dem Elbthale und rührt von dem Eisenbahnbau her. Die weiter R. nach 2B. hinziehenden fernen Höhen gehören der Gegend von Frauenstein (Luchberg) und Dippoldiswalde an und der am weitesten nach R. fast im 2B. gelegene höchste Berg ist der Wilisch bei Kreischa. Räher zu uns neben Walthersdorf liegen die Bärensteine, vor ihnen Weissig, und R. neben ihnen die Rauensteine. Neben den Rauensteinen folgt die Elbe, an deren fast im 28. gelegenem Ufer wir die Stadt und auf der Höhe darüber das Dorf Wehlen erblicken. Weiter R., schon etwas N. das hellschimmernde Haus auf der waldigen Höhe ist das Hotel auf der Bastei; der hervorspringendste Felsen daselbst die Bastei und hier schließt die die Bobe deckende Waldung die weitere Aussicht.

Weg vom Brande durch den Tiefen Grund nach Schandan (1½ St.). Vom Brande gehen wir die Strecke bis zu dem freien Platze wieder zurück und schlagen nun den schon vorher erwähnten, nun aber gleich R. von uns gelegenen F. W. ein. Er bringt uns bald auf Stufen (180), bald auf Sandwegen hinunter und bei einen W. W. auf die Chaussee.

Treten wir auf dieser wenige Schritte zurück, so er= halten wir einen Rückblick nach der eben verlaffenen Höhe, welche sich durch die einzeln auf ihr stebenden Riefern kenntlich macht. Wir gehen nun auf der Chaussee R. oder mehr S. fort. Auf der ersten Brücke über die Polenz werfen wir noch einen Blick nach dem Brande zurück. Bald rauscht L. aus dem Grunde die Sebnit, um mit der Polenz vereint den Lachsbach (sonst beträchtlicher Lachsfang hier) zu bilden. Bei der W. Th., wo jetzt zwar ein W. W. steht, gehen wir E. fort und erreichen bald Porschdorf (1/2 St.). Weiter im Thale tritt dann der Gorisch und später neben ihm L. der Papststein hervor. Wir kommen nun ins Elbthal (1/2 St.), wo wir am jen= seitigen Ufer unten die Eisenbahn und höher die Chaus= see bemerken und R. von uns die schöne, sich hier äußerst stattlich ausnehmende Masse des Liliensteins erblicken. Im Elbthale wenden wir uns nun L. (wer den Lilienstein und Königstein gleichfalls besuchen will und nicht später durch den Bielergrund zu ihnen ge= langt, hat von hier aus diese Partieen zu besuchen und geht dann vom Königstein gleich nach dem 11/4 St. von ihm entfernten Papststein, von wo er wieder in Schandau sich an unsere weitere Tour anschließt) und gehen entweder den F. 2B. oder die Chaussee fort; kommen auf der Chaussee durch das von den früher nach Papstdorf wallfahrenden und hier übersetzenden Wenden sogenannte Dorf Wendischfähre, erblicken in dem über Schandau gelegenen höchsten Berge den Großen Winterberg und erreichen bald Schandau (1/2 St.).

Schandau, ein Städtchen von 200 H. und 1500 E. dicht an der Elbe, die hier die Kirnitsch aufnimmt, gelegen, bietet außer seiner netten Lage und herrlichen Umgebung weiter Nichts Merkwürdiges, wenn wir nicht das hier befindliche, im Ganzen wenig be= suchte Stahlbad hierher rechnen wollen, bei dem wir jedoch auf unserem Wege nach dem Moritstein dicht vorbeikommen. Der Elbhandel, vorzüglich mit Holz und Steinen, und eine Menge Fremde, die oft das schöne und fast in der Mitte der Gachs. Schweiz ge= legene Schandau zu ihrem Rastorte erwählen, um von hier aus die einzelnen Partieen zu unternehmen, bes lebt die Stadt. Die Gasthöfe, deren mehre gleich am Elbufer liegen, sind sehr theuer, namentlich das Dampfschiff. Am billigsten ist noch der ebenfalls am Elbufer gelegene Engel. Wer es sich so einrichten kann, daß er hier nicht die Nacht bleiben muß, thut am wohlsten. — Wer gleich von Tetschen aus, also ohne nach unserer Haupttour den Schneeberg und den Bieler Grund zu besuchen und über den Papststein nach Schandau zurückzukehren, nach Zittau's Umge= bung weiter wandern will, unterläßt nicht den Papst= stein von hier aus zu besteigen, da er eine der loh= nendsten Partieen der ganzen Sächsischen Schweiz ist und sein Besuch von Schandau aus nur etwa 21/2-3 St. mit dem Aufenthalte und dem Rückwege in An= spruch nimmt.

Weg von Schandau nach dem Papststein (1 St.). Wir lassen uns auf der Fähre von Schansdau auf das L. Elbuser übersetzen und sinden bald, nachdem wir eine kurze Strecke an demselben R. hinsuntergegangen sind, einen in die Höhe führenden Weg, den wir ein Stück weit hinauf verfolgen. Haben wir keine Einsicht ins Elbthal mehr, so werden wir bald

an eine Stelle oder eine W. Th. kommen, wo der breitere Weg L. weiter in die Höhe steigt, wo aber auch ein anderer R. von ihm abgehender Fußweg in die dichtere Holzung tritt. An den ersten an diesem Fußwege stehenden Bäumen dieser Holzung gewahren wir, noch von dem breiteren Wege aus, einen nach dem Papststein zeigenden Pfeil und das Wort Papst= stein mit weißer Farbe angemalt. Dieß dient als 28. 28. nach dem Papststein. Wir gehen hier also R. von dem breiten Wege ab und in die dichtere Holzung hinein. In dieser werden wir bald weiße Striche an den Bäumen gewahren, die sich in kurzen Strecken folgend nun weiter als W. W. durch den Wald nach dem Papststein dienen, und wir können nicht irren, wenn wir nur immer getrost diesen weißen Strichen folgen. Wir gehen richtig, wenn uns der Weg auch vorzüglich einmal eine zu starke Biegung nach L. zu machen scheint. Später (nach 1/2 St.) kommen wir an einen Fa. 28. Hier werden wir wie= der an den letten an unserem F. 2B. stehenden Bäu= men einen Pfeil und das Wort Schandau angemalt finden, welches den vom Papststein Herabkommenden als W. W. nach Schandau dient. Wir überschreiten nun den Fa. 2B., gehen grad aus weiter und steigen nun auf dem weitern F. W., der eine Fortsetzung des vorigen bildet, in guter 1/4 St., uns an seiner S. Seite hinanziehend, bis zur Höhe des Papststeins bin= auf. (Papststein und Rückweg von demselben nach Schandau f. weiter unten.)

Abstecher von Schandau nach dem Falkensteine, den Schrammsteinen zc. Wer Liebhaber von Felsenpartieen ist, kann von Schandau aus noch

diesen Abstecher machen, der 1/2 Tag erfordert. Er hat sich jedoch, da der Weg durch diese Felsenmassen nicht so genau zu beschreiben ist, daß man ihn leicht und ohne einzelne Partieen zu versäumen oder sich gar zu verirren, finden könnte, einen Führer dazu aus Schandau mitzunehmen und bis zum Räuschensteine zu wandern. Ueber die nahe, gleich über Schandau ge= legene Ostrauer Scheibe, von der man schon einer reichen Aussicht genießt, geht der Weg dahin und es werden ihn nicht nur die großartigen, wilden Felspar= tieen, namentlich die einer alten Burg mit Mauern, Thürmen und Basteien ähnliche Bildung der Schramm= steine überraschen, sondern auch die Aussichtspunkte, als die Hohe Liebe, der Räuschenstein und der Falken= stein entzücken. Leider wird diese Partie nur fehr sel= ten besucht.

Der Arnstein, Kleinstein und überhaupt die ganze sogenannte Hintere Schweiz werden auch noch sehr selten besucht; es liegt dies einestheils in der Be= schwerlichkeit des Weges, der, obgleich in neuester Zeit ausgebessert, doch noch sehr viele schlechte Stellen hat, anderntheils in der Rürze der Zeit, die der Reisende für den Besuch der Sächs. Schweiz bestimmt hat. Man hat jedoch, da dieß einen zu großen Zeitaufwand er= fordern würde, nicht nöthig, erst einen besondern Ab= stecher nach ihnen zu machen, sondern kann gleich vom Moritstein nach dem Arnstein seinen Weg nehmen, von da die ganze hintere Schweiz durchwandern und nun den Großen Winterberg besteigen. Hat sich jedoch mit einem Führer, am besten gleich von Schandau aus, da das Antreffen von Führern am Lichtenhainer Was= serfall nicht allemal sicher ist, durch dieß fast Weglose

Felsenlabyrinth zu versehen und auch hinsichtlich des Rachtquartiers und der mitzunehmenden Nahrungsmit= tel für diese durch eine einsame, unbewohnte Gegend führende Tour seine Einrichtungen zu treffen. Der Arnstein, ein hoher an seinem Fuße mit vielen klei= nen Höhlen versehener Felsen, soll sonst, wie ebenfalls der ihm nahe Lorenzstein, eine Burg getragen ha= ben. Der Kleinstein bildet eine Höhle und kann man ihn fast dem Moritstein als Merkwürdigkeit zur Seite stellen. Der Königsplat gewährt eine vor= treffliche Aussicht. Man besucht noch die obere Schleuße, die Wolfsschlucht, eine interessante Höhle, die Thorwalder Wände, eine mächtige 1430 F. hohe Felspartte, kommt bei dem Teichstein, dem Zeughaus und Raubschloß vorbei, und kann auch noch die Hiekel's (mit einer großen 60 %breiten und 20 F. tiefen Höhle) und die Richters Schlüchte (darin der Tempel) besuchen, und läßt sich dann gleich auf den Großen Winterberg bringen, welche Partie jedoch von Schandau aus 2 volle Tage erfordert.

Moritstein (23/4 St.). Wir verlassen in R. D. die Stadt, kommen bald an die Kirnitsch und bleiben ims mer auf der im Thale am R. User des Baches fortlaus fenden Chaussee. Auf der R. über Schandau geleges nen Höhe bemerken wir einige Häuser, welche dem Dorfe Ostrau angehören. R. bleibt uns dann das Bad und L. das Schießhaus. In 3/4 St. haben wir die Ostrauer Mühle, bei der R. der mit einer Fahne gezierte Gehlsche Stein liegt und von da in 5 Minut. die Mittelndorfer Mühle erreicht. (Später führt eine

Brucke R. in den Heinrichsgrund.) Wir kommen zu einer Stelle, wo R. die Felsformation vom Granit zum Sandstein plötlich überspringt, und dann zu der schönsten Partie des Thales, einem fast gänzlich ge= schlossenen Plate. Dann folgt L. am Wege eine kleine unbedeutende Höhle, die Metze und bald auch die Heidemühle (1 St.). Hinter ihr führt L. ein Fa. 28. nach Lichtenhain hinauf; wir bleiben aber im Thale und kommen in wenigen Minuten zu dem nied= lichen Lichtenhainer Wasserfall, an dem man auch immer nächst den Führern Maulthiere und Pferde, so wie auch Tragsessel zu der bequemeren Besichtigung die= ser nächst der Bastei besuchtesten Partieen antrifft. Nachdem wir uns an dem lieblichen Wafferfalle, deffen romantische Umgebung noch durch eine Grotte, der Hohle Stein genannt, erhöht wird, hinreichend er= gött haben, treten wir den Hinaufweg nach dem Mo= ritstein an. Wir gehen auf wohlgeebnetem Sandwege auf die schon erblickte Brücke zu, bei der jetzt auch ein 28. 28. steht, überschreiten sie und wandeln nun all= mählich steigend weiter; kommen später auf den nach dem Moritsstein führenden Fa. 28. und bleiben nun entweder immer auf diesem Fa. 2B. oder schlagen einen leicht erkennbaren, R. durchs Holz führenden F. 2B. ein, der zwar etwas steiler führt, bei trocknem Wetter jedoch gut zu begehen ist. In 3/4 St. stehen wir vor der Gigantischen Wölbung des Massenhaften Morit= steins, durch deffen Deffnung die gegenüberliegende Landschaft hindurch schimmert.

Der Moritsstein (D. D. N. 23/4 St. von Schandau) ist bis jetzt gewöhnlich mit dem Namen der Kuhstall bezeichnet worden, weil im dreißigjährigen

Kriege die Bewohner der Umgebung ihre Rinderheer= den vor der Raublustigen Soldateska hier verborgen hielten. Stets hat mich und viele Andere dieser tri= viale Name für solch' ein Meisterwerk der Natur unan= genehm berührt und ich habe deshalb diese neue Be= zeichnung, der Moritsstein, für ihn gewählt; glaube auch dadurch bei dem freundlichen Leser nicht anzusto= Ben, da seine Brust gewiß ebenfalls bei Besichtigung dieser großartigen Felswölbung von ganz andern Ge= fühlen durchzittert wird. Churfürst Morit († 1553) pflegte bei den in der hiefigen Gegend häufig stattfin= denden Hirsch= und Bärenjagden in der von dem Gi= gantischen Felsen gebildeten Halle sein durch heiteres Gespräch gewürztes und von dem Klange des Jagd= hornes belebtes Mahl einzunehmen, und so hat auch Er, der unstreitig Sachsens größter Regent mar, einen Denkstein, dessen Großartigkeit gewiß nicht leicht die bildende Hand des Künstlers erreichen wird; Morit, der gewiß eher ein Denkmal verdient, als jener auf stolzem Rosse prangende August, welcher durch seinen die Krone Polens erobernden Religionswechsel den Reim des Mißtrauens zwischen Fürst und Volk säete (Sachsen hat bekanntlich 1,800,000 E., von denen etwa 30,000 [also nur 1/60] der Römischen Kirche angehö= ren), welcher durch seine ehrgeizigen Kriege und durch seine heillose Verschwendung Sachsen in eine ungeheure Schuldenlast stürzte, sein Leben mit Matreffen vertan= delte, die Kraft des Regenten in der physischen Stärke des Handarbeiters suchte, die Führung der Regierung Günstlingen überließ, Goldmacher fütterte und noch zum Unglück für Sachsen einen ebenfalls in der Ge= schichte nicht sehr berühmten Sohn zeugte. -- Der

Moritsstein liegt 936 F. über der Mordsee und der Eingang zu dieser grotesken Felsenhalle ist 20 F. hoch und 30 F. breit; ihre südliche Deffnung dagegen 60 F. hoch und 70 F. breit. Wollen wir die Höhe des die Decke der Wölbung bildenden Felsens besteigen, von der wir noch eine ausgebreitetere Ausicht des Felsen= gebiets erlangen, so wenden wir uns durch die an sei= ner D. Seite befindliche Schlucht und stehen bald vor einer ziemlich langen, schmalen Kluft, durch die der Weg auf 86 Stufen hinaufführt. Weiter nach R. von dem untern Eingange dieser Kluft liegt das Wochenbett, eine Felsenwölbung, die ihren Namen von der in ihr erfolgten Entbindung einer im dreißig= jährigen Kriege hierher geflüchteten Frau erhalten hat und jetzt zum Keller (jedoch verschlossen) benutzt wird. Oben finden wir noch die Spur einer verfallenen Gi= sterne. Von hier steigen wir nun nicht erst wieder durch die Kluft, sondern begeben uns gleich an der 2B. Seite des Felsens hinunter, um noch die andern von hier aus so näheren Felshöhlungen, die jedoch nicht von Bedeutung sind, in Augenschein zu nehmen. Um intereffantesten ift noch das Schneiderloch mit einer angemalten Scheere, worin vor vielen Jahren ein Räuber längere Zeit seinen Schlupfwinkel hatte. Unter ihm befindet sich ein schönes Echo. Weiter das Pfaffenloch, in das sich ein Priester vor den ihn verfolgenden Hussiten flüchtete, doch von diesen erreicht in die darunter befindliche Pfaffenkluft hinabge= stürzt wurde. — Treten wir noch einmal in die groß= artige Halle ein, in der oft fröhliches Treiben, von dem munteren Klange der Harfen und dem heitern Liede Böhmischer Mädchen belebt, zu längerem Weilen

lockt. Dem Erschöpften bietet die ziemlich gute Restau= ration baldige Erquickung und der Müde findet hier am Abend auch eine Ruhestätte. — Aussicht. Schön nimmt sich schon die Durchsicht bei unserem Eintritte aus; bei den Barrieren erweitert sich die Aussicht und oben auf dem Felsenplateau ist sie am ausgedehntesten, obgleich sie sich hauptsächlich nur in das nahe Felsen= gebiet erstreckt. Unter uns öffnet sich der tiefe Da= bichtsgrund. L. liegen die Lorenzsteine; neben dem stark bewaldeten Fels R., doch entfernter der Teich= stein; neben diesem R. doch uns näher das Raubschloß; es folgt dann der Kleine Winterberg mit seinem Bäus= chen und gang R. die Speichenhörner. Oben findet man noch einige doch versteckte Stellen, in denen uns Aussicht nach dem Lilienstein, dem Pfaffenstein, den Bärsteinen und in das Kirnitschthal wird.

Weg von dem Moritsstein über den Kleinen nach dem Großen Winterberg (11/2 St.) Treten wir aus der N. Deffnung der Felsenhalle hinaus, so finden wir gleich R. eine Schlucht; durch diese führt unser Hinabweg. Ehe wir in derselben ein Stück hinuntergestiegen R. biegen, werfen wir noch einen Blick zurück, steigen dann die Schlucht vollends hinab und befinden uns nun in dem Habichtsgrunde, wo wir fast sogleich einen steinernen 23. 28. antreffen, der uns einen schön geebneten Weg, als den nach dem Kleinen Winterberge einzuschlagenden anzeigt. In die= sem Grunde nimmt sich der von der Höhe herabtonende Harfenklang recht gut aus. Ehe wir am Fuße des Kleinen Winterberges (1/4 St.) stehen, gewahren wir noch von unserm Wege aus das auf ihm stehende Häuschen über uns. Bald folgt nun eine 28. Th.

bei der wir R. gehn. (Der Weg L. führt blos an den Felsenmassen des Kleinen Winterbergs noch 1/4 St. hin und gewährt in seinem weitern Verlaufe auch Aussicht nach den aus den Gründen emporstarrenden Felsmassen hin, welche wir aber mehr oben noch weit besser übersehen können. Der eine Vorzug gegen Oben liegt bloß darin, daß wir hier noch tiefer und so fast von Fel= sen eingeschlossen uns befinden. R. haben wir nemlich die steilen Felsmassen des Kleinen Winterbergs neben uns und L. schweift unser Blick nach dem meist schon vom Moritsteine aus gesehenen Felsenlabyrinth, wie noch nach andern Partieen und nach dem Moritstein selbst.) Wir steigen hier also R., wenn wir nicht an= ders erst den 1/2 St. Zeit erfodernden Abstecher 2. machen wollen, immer weiter in die Bobe. Der Weg wird hier beschwerlicher und theilt sich weiter oben wieder. R. führt der ebenfalls nach dem Gro= ßen Winterberg bringende Weg fast über die Spite des Kleinen bei dem Winterhause vorbei. Dieses ließ der Churfürst Christian zum Andenken an eine hier 1558 glücklich überstandene Gefahr seines Baters, des Churf. August, Churf. Moripens Bruder, über der betreffenden Stelle erbauen und 1818 wurde es, jedoch sehr einfach, erneuert und mit einer dieses Er= eigniß erzählenden Inschrift über der Thüre (außen la= teinisch und innen deutsch) versehen. August war nemlich in der Verfolgung eines sehr starken Birsches bis zu einer Klippe so weit vorgegangen, daß das Thier von der Klippe keinen weitern Ausweg sehend, auf dem bisher betretenen Wege zurückspringen wollte, so aber in seinem Sprunge den Churfürsten von der Klippe hinabgestürzt haben würde, wenn nicht ein

glücklicher Schuß deffelben das Thier gleich zu Boden gestreckt hätte. Der Geognost wird sich vielleicht be= wogen finden, die allerhöchste Spitze des Berges zu besteigen, auf der Basalt und Sandstein dicht neben einander zu Tage bricht. Dieser Weg R. führt aber sehr steil hinauf und wird für die Meisten zu beschwer= lich. Deshalb ist seit nicht langer Zeit ein anderer Weg angelegt worden, der über die sogenannte Platt= form, fast die nemliche Aussicht, als das darüber gele= gene Winterhaus bietend, führt und den höchsten Theil des Berges umgeht. Wir wählen also den Weg L. und kommen bald zur Plattform (1/2 St.). Hier ge= nießen wir nun die schönste Uebersicht über das Felsen= labyrinth, dessen meiste Partieen wir schon vom Mo= ritsstein aus kennen. L. sehen wir nun den Moritstein selbst, R. von diesem den Lorenzstein und weiter R. das Raubschloß; ganz R. werden wir Etwas von den Bärfangwänden sehen können. Ueber dem Lorenzstein 2. liegt der Arnstein, grade über ihm der Kleinstein und R. der Rahn = und der Teichstein. Hinter diesen treten die Berge bei Nixdorf und Schluckenau und näher (grade über dem Teichstein) das Pohlshörnel hervor. Von hier verfolgen wir nun den ziemlich ebenen Weg L. und kommen in 1/4 St. zu einer 2B. Th., bei der wir entweder gleich L. oder noch einige Schritte R. hingehen, wo der über das Winterhaus führende Weg von der Höhe des Kleinen Winterberges herabkommt und auch ein W. W. steht. Von hier gehen wir auf sehr wenig steigendem und sehr betretenem Wege in 1/4 St. bis zu dem eigentlichen Juße des Großen Win= terberges, dessen Spipe wir auf einem etwas mehr stei= genden Pfade in 10 Min. erreichen.

Der Große Winterberg (S. S. D. 11/2 St. vom Moritsstein), 1710 F. über der Rordsee und 1400 über dem Elbspiegel gelegen, gewährt das Großar= tigste Panorama in der ganzen Sächs. Schweiz und ist dessen Besuch von keinem Reisenden zu unterlassen, da auch seine Besteigung, wenigstens von der Seite, von welcher wir ihn bestiegen haben, im Verhältniß zu seiner Sobe mit sehr wenig Anstrengung verknüpft ist. Auf seiner höchsten Spitze bricht ein Basaltblock zu Tage (Basalt neben Sandstein kommt auch weiter unten am Berge vor), von dem aus, als dem höch= sten Standpunkte, man sonst der Aussicht genoß. Seit 1841 erhebt sich jedoch ein von der Regierung im Schweizergeschmack erbautes und mit einem Blitablei= ter versehenes Gasthaus, das hinsichtlich seines Com= forts mit den Städtischen Hotels wetteifern kann, da= durch natürlich aber auf höhere Preise halten muß. Gewöhnlich drängt sich hier viel Gesellschaft zusammen, die hier ihr Nachtquartier aufschlägt, um einen schönen Abend und den herrlichen Sonnenaufgang zu genießen, und es haben hier schon in einer Nacht gegen 140 Personen übernachtet, was jedoch nur etwa zu Pfing= sten, wo die Sächs. Schweiz außerordentlich besucht ist, vorkommen mag. Wir richten unsere Tour jedoch im= mer so ein, daß wir hier zeitig eintreffen, so daß wir im Sommer schon um 6 Uhr und im Spätsommer schon um 5 Uhr oben sind, was einestheils, wie auf allen solchen Höhen, wegen der Aussicht geschehen muß, da im Sommer zwischen 6 und 7 Uhr und im Spät= sommer zwischen 5-6 Uhr die Luft am reinsten und so der Aussicht am günstigsten ist; anderntheils aber auch wegen des bei zeitiger Ankunft noch zu wählen=

den Nachtquartiers gut ist, wenn wir nicht anders das= selbe schon brieflich bestellen wollen. Der mehr Ver= wöhnte und Kränkliche wählt sich zu seinem Logis ein Zimmer nach D. zu gelegen, wo er den Sonnenauf= gang von seiner Stube aus genießen fann. Der zei= tig Ankommende erhält dann auch fast immer ein Zim= mer in dem eigentlichen Gasthause und vermeidet da= durch, wenn dieses bei seiner späten Ankunft schon ge= füllt sein sollte, seine Unterbringung in einem der fleinen neben dem Gasthause gelegenen Häuschen, de= ren Zimmer durch die Feuchtigkeit immer einen dum= pfigen, für Viele höchst unangenehmen und Manche so= gar am Schlafe verhindernden Geruch enthalten. Wer in der Zeit um Johannis hier reist, richtet sich so ein, daß er gerade den Vorabend des Johannisfestes (also die Nacht vom 23.—24. Juni) hier zubringt, an welchem, wie mir wenigstens der Wirth auf dem Win= terberge erzählte, auf den meisten und oft sehr ent= fernten Höhen Feuer angebrannt werden, deren Leuch= ten in dem Abenddunkel einen ganz eigenthümlichen und schönen Eindruck machen soll. Leider ist dieses schöne Gasthaus bei seiner Größe und Sohe für seine Stellung auf diesem luftigen Gipfel nur größtentheils von Holz und dadurch viel zu leicht erbaut, als daß das oft von Orkanartigen Stürmen begleitete Wetter es nicht bald schadhaft machen sollte. Ich sage leider, denn es wird dieses gewiß sehr kostspielige Gebäude nicht nur bald sehr große Reparaturkosten verursachen, sondern auch überhaupt nicht lange bestehen. Und wird dann die Regierung gleich ein neues erbauen? Dier gehört ein ganz massives, starkes Gebäude her, das allen Stürmen Trot bieten kann und nicht so ein

luftiges Haus, wie das jetige. Oben auf dem Hotel befindet sich ein gedeckter Balkon, von dem man der Rundsicht genießt. Da jedoch durch diese Decke die hier herrschende Zugluft noch vermehrt wird, so hat man sich bei seiner Besteigung mit einem Umwurf zu versehen. Aussicht. Fangen wir bei dem im 28. sich zeigenden Elbstrom an, dessen in den goldenen Strahlen der sinkenden Sonne glänzender Spiegel ge= wiß unsere Augen zuerst auf sich lenkt und gehen dann von ihm mit unsern Blicken das Panorama durch= wandernd R. durch N. und D. und S. und W. wie= der zu ihm. An der Elbe werden wir ganz deutlich das freundliche Schandau erkennen und am Ende des für uns sichtbaren Bogens derselben liegt der Lilien= stein queer vor. Mehr zu uns in der Richtung von Schandau erheben sich mächtige Felswände. Es sind dieß: die nächsten von uns L. der Räuschenstein und neben ihm R. das Verborgene Horn, über die nun näher nach Schandau zu L. die Schrammsteine und R. der Falkenstein hervorragen. Vom Liliensteine R. liegen Die Bärensteine und neben diesen die Rauensteine. Wei= ter R. folgt dann Dresden und neben ihm Pillnit mit dem Porsberge; dann die Bastei. Der Waizdorfer Berg liegt schon N. 2B. und über ihm die Hohbur= kersdorfer Linde. Weiter R. finden wir dann Stol= pen, vor diesem gleich R. das Heufuder bei Pulsniß und den Augustusberg bei Königsbrück; daneben den Hutberg bei Camenz und den Sibyllenstein bei Ram= menau. Weiter N. den Unger. Ziemlich schon in N. tritt der Hohwald bei Neustadt (neben dem gleich 2. der Falkenberg) unter den vielen Bergen mehr her= vor. Nahe bei uns werden wir jett den Kleinen

Winterberg und entfernter den Moritstein mit seiner felsigen Umgebung erkennen, von dem R. der Lorenz= stein, das Raubschloß und der Teichstein, und über die= sen wieder L. der Arnstein und R. der Kleinstein lie= gen. Noch näher zu uns in der Mitte dieser Felsen= partieen zeigen sich die Bärfangwände. Neben dem Hohwald R. liegt der Weifberg und schon mehr nach N. D. der Cottmar. Schon fast D. fällt über die nahen Thorwalder Felsenwände hin die Massenhafte Tafelsichte am äußersten Horizonte auf, neben der, schon über D. nach S. D. zu, die Lausche mit ihrem Hause folgt; neben ihr der Tanneberg und Nesselberg. Wei= ter nach S. D. erhebt sich am höchsten der Jeschken bei Reichenberg; neben diesem R. der Kaltenberg und entfernter der Hochwald bei Zittan. Neben diesen schon in S. D. der Schloßberg bei Kamnitz. Weiter R. paradirt dann der schöne Rosenberg, neben welchem L. am fernsten Horizont der Pösig mit seiner Kloster= ruine erscheint. Es folgen nun mehre Berge in Böh= men, unter denen der Geltschberg bei Ausche, schon fast in S., am meisten hervortritt. Neben S. nach 28. zu kommen wir an die Lagen von Tetschen und Leitmerit und erreichen mit unfern Augen das Böh= mische Mittelgebirge, von dem L. der Lowosch und mehr R. der Milleschauer am auffallendsten sich zeigen. Weiter R. folgt dann der Schneeberg, vor dem die Zschirnsteine und vor diesen wieder L. der Zirkelstein und R. die Raiserkrone liegen. Die Nollendorfer Kapelle werden wir, wenn wir a. f. H. mit unsern Augen von dem Schneeberge nach R. bis zu dem Einschnitte hinabge= hen, in diesem Einschnitte, ganz wenig L. neben dem Großen Ischirnsteine hin finden. Ueber den Großen Ischirn=

stein a. f. H. der Sattelberg L. und mehr R. der Kahleberg und der Geising bei Altenberg; weiter nach R. folgt dann der Luchberg und die Höhen bei Dipspoldiswalde. Uns näher gleich neben dem Zschirnstein, fast im W. die Kuppelberge. Hinter ihnen jedoch mehr R. der Papststein, und wieder hinter diesem doch mehr L. der Gorisch, der den hinter ihm gelegenen Pfassensstein zum Theil verdeckt. R. von diesem erhebt sich der Felsenkegel, der die Bergfestung Königstein trägt, und so wären wir wieder an der Elbe angesommen,

von der wir ausgingen.

Weg vom Großen Winterberge nach dem Prebischthore (1 St.). Wenn wir auf dem Plate vor dem Gasthause mit unserem Rücken gegen dasselbe gekehrt stehen, so gehen wir auf dem größtentheils gut geebneten Wege L. hinunter und bei der 1. 28. Th., wo auch ein 2B. W. steht, L., bei der 2. 2B. Th., wo ebenfalls ein 28. 28. sich befindet, R. und kom= men so an die Stelle, wo in dem sehr dürren Jahre 1842 ein großer Waldbrand stattfand, dem erst an den steilen Abfällen des Prebischthores durch vieler Menschen Thätigkeit ein Ziel gesteckt werden konnte. Bei der 3. W. Th. wenden wir uns R. Wir kom= men dann dicht an den Schäfersteinen (2. von uns mit einem an ihrem Fuße erbauten Häuschen) vorbei, feben dann R. den Prebischkegel hervorragen, wie auch die höhern Partieen aus der Umgebung des Pre= bischthores. L. geht dann ein Weg in einen Felsen= grund; wir bleiben jedoch auf der Höhe. Durch den Waldbrand ist jett noch für eine kurze Zeit die Ansicht der vielen Felsenpartieen viel besser, da diese sonst hin= ter den Bäumen versteckt lagen und der Blick in die

Schluchten fast ganz verhindert war. L. folgt dann eine mit einer Barrière gefaßte Sicht nach dem Bre= bischthore und wir genießen schon hier einer treff= lichen Aussicht. Weiter geht unser Weg auf einer schmalen Erd = oder vielmehr Felsenzunge fort, von der aus wir einen Denkstein, eine nachher zu besuchende Partie, sonst das Böchhorn, jetzt der Edmundstein genannt, erblicken, und schreiten dann über die Felsen= wölbung des Prebischthores vor. Bei unserer Rück= kehr von der Felsenplatte wenden wir uns entweder erst gleich zu den N. W. vom Prebischthore gelegenen andern Partieen, als dem Edmundstein und dem Klei= nen Prebischkegel, in dessen Nähe, vom sogenann= ten Kreuzberge aus, man eine sehr schöne Ansicht des Felsenthores hat oder steigen gleich die Stufen ganz hinab und gelangen in die Wölbung des berühm= ten Thores.

Das Prebischthor (S. D. 1 St. vom Großen Winterberge), eine einem großen Thore frappant ähnsliche Felsbildung macht auf Manche einen noch größern Eindruck, als der Moritstein und mag dieß wohl in der mehr in die Augen springenden Höhe der Thorösffnung und in den schlanken Formen des ganzen Baues liegen, wozu noch die liebliche Aussicht das Ihrige beistragen dürfte. So präsentirt sich durch die Thorwölsbung die schöne Masse des Rosenbergs herrlich. Das Predischthor liegt 1317 F. über der Nordsee, die Höhe seiner Wölbung mag gegen 32—34 F., die Breite unten wohl noch darüber betragen. Sier besindet sich auch eine leidliche, doch nicht ganz billige Restauration, in der man auch übernachten kann. Die Böhmische Tracht der Mädchen zeigt uns, daß wir in Böhmen

sind. — Aussicht. Die von Bergen, unter denen sich L. der Kaltenberg, der Schloßberg bei Kamnik, der schöne Rosenberg, und N. das Böhmische Mittelsgebirge, der Schneeberg und die Höhen des Erzgesbirges auszeichnen, Rings eingefaßte, mit Wald und Flur wechselnde liebliche Landschaft wird durch die beisden großen Dörfer Böhmens Johnsdorf (das nähere) und Arnsdorf (das weitere) belebt. Nach W. zu könsnen wir noch den Zirkelstein (L.) und die Kaiserkrone (R.) erkennen und unter uns gähnt aus grausiger Tiefe der Thorgrund uns entgegen. Gleich R. von uns sehen wir den Kreuzberg und den Kleinen Pres

bischkegel.

Weg vom Prebischthore nach Hirniskretschen oder wohl richtiger Herrnsfretschen (11/4 St.). Wir steigen auf dem neben der Restauration ziemlich steil hinabführenden Wege ins Thal hinunter, senden unter Weges zuweilen einen Blick nach den Felsenpar= tieen zurück und find in 1/4 St. in dem von der Biela durchflossenen netten Bielgrunde, in dem wir das Thal nun R. hin begehen. — Wer noch den Gro= Ben Prebischkegel, einen isolirten Felsen von 400 F. Höhe, von unten sehen will, der geht den ersten Grund R., aus dem ein Fa. 2B. kommt und welcher der Große Zschand ist, eine Strecke hinauf. In diesen öffnet sich dann R. der Prebischgrund, aus dem der Prebischkegel emporsteigt; auch kann man dort bei günstiger Stellung das Prebischthor erkennen. — In 1/2 St. kommen wir zu einer Schneidemühle, der bald noch 4 andere folgen. Später fällt die Biela in den Ramnitbach, an deffen R. Ufer wir nun immer wei= ter wandern, Herrnsfretschen betreten und in 1/2 St.

bei dem dicht an der Elbe gelegenen großen Gasthause anlangen, wo wir das Dampfschiff erwarten. Haben wir hier noch viel Zeit, so können wir noch den nicht weit von hier, am R. Ufer der Elbe aufwärts geleg= nen Elisenfels, nach dem der Weg unten aus dem Elbthale an einem Felsen markirt ist, besuchen. Doch vom Besuche des uns vielleicht von einigen Bewohnern des Ortes empfohlenen Belvedere, das zwar auch ein schönes Echo aufzuweisen hat, müssen wir abrathen, da der sehr beschwerliche Hinausweg zu ihm, den man außer den Sandwegen auf 680 Stufen zu bewerkstel= ligen hat, keineswegs im Verhältniß mit der auf ihm zu erhaltenden Aussicht steht und nur als eine Sonn= tagspartie für die Bewohner der nahen Orte Geltung erhalten kann. Und wenn wir dann auch gleich bis zu dem nahen Niedergrund, nach dem wir uns über die Elbe setzen ließen, gingen, um dann von da aus das nach Tetschen hinaufführende Dampfschiff zu besteigen. Das Belvedere liegt 486 F. hoch über dem Elbspiegel, an deren R. Ufer 3/4 St. aufwärts von Herrnsfretschen; ein W. W. zeigt unten im Elbthale den Hinaufweg. Man hat auf ihm nur einen, allerdings schönen Ein= blick ins Elbthal auf Niedergrund und sieht den Zir= kelstein die andere Thalwand überragen. Dagegen möchte Viele ein Besuch des W. von Herrnsfretschen am jenseitigen Elbufer gelegnen Zirkelsteins, eines sehr steilen isolirten Felsenkegels, dessen 1184 F. ho= her Gipfel eine, wenn auch nicht weite, doch sehr nette Aussicht bietet, befriedigen, der jedoch immer 21/2 St. Zeit erfordert. Auch könnte man vielleicht gleich vom Zirkelsteine aus über die Zschirnsteine, wo an dem Kleinen der große Felssturz vom Jahre 1844 zu bemerken ist, nach dem Schneeberge wandern und von diesem dann

Tetschen erreichen.

Viele sehen nun ihre Reise in die Sächs. Schweiz als vollendet an und kehren von Herrnsfretschen mit dem Dampfschiffe nach Dresden zurück. Sollte jedoch Einer oder der Andere den von mir vorgeschlagenen Abstecher nach dem Zirkelstein unternehmen, so bleibt er sogleich auf dem L. Elbufer und verbindet damit, indem er über die Dörfer Schöna und Hennersdorf geht, den Besuch des Papststeins, um von diesem dann aus das in Schandau nach Dresden abgehende Dampf= schiff zu erreichen. In 31/2 St. ist er in Schandau. Tetschen hat jedoch eine zu ausgezeichnete Lage, die Reiner ungesehen lassen sollte, zumal da er ebenfalls noch heute um 4 Uhr mit dem Dampfschiffe nach Dres= den gelangen kann. Und wenn erst die Eisenbahn er= öffnet ist, wird noch mehr Zeit zum Besuche Tetschens aufzuwenden sein, da dann jedenfalls noch in den spä= ten Nachmittagsstunden ein Zug von Tetschen nach Dresden (14 St.) abgeht. Nach Tetschen gelangen wir entweder mit Dampf oder gehen auch, wenn wir es vorziehen, diesen schönen Theil des Elbthales zu Fuß zu durchwandern, jedoch nachdem wir uns über die Elbe haben setzen laffen, auf dem L. Elbufer über Mieder=, Mittel= und Obergrund in 21/2 St. nach Tetschen, da der Weg am R. Elbufer hinauf nicht so bequem ist. In Niedergrund ist die Kais. Mauth, wo der von ei= nem Destreich. Gesandten oder Consul visirte Paß zum Eintritt nach Böhmen vorgezeigt werden muß. Es versteht sich von selbst, daß wir keine Steuerbaren Sachen außer dem nöthigsten Tabak oder Eigarren bei uns führen. Wer bloß bis Tetschen will, und eine

kleine Mehrausgabe nicht scheut, nimmt sein Absteiges quartier gleich in dem auf dem L. Elbuser in Bodensbach, etwas über Tetschen gelegenen, höchst eleganten Posthôtel, aus dessen höhern Zimmern sich die Lage des Schlosses höchst malerisch ausnimmt. Die Ausssicht aus den untern Zimmern verhindert jetzt der gestade davor vorbeigehende Eisenbahndamm und man hat sich deshalb durch eine Eisenbahnüberbrückung näsher nach der Elbe zu begeben, um sich da diesen Genuß

zu verschaffen.

Tetschen (S. 21/2 St. von Herrnsfretschen), ein Böhmisches Städtchen von 1600 E. am R. Elbufer gelegen, hat ziemlich lebhaften Handel, von dem die großen Lagerhäuser an der Elbe zeugen und eine zum Theil in Felsen gehauene, 1687 nach der Peterskirche in Rom, freilich in sehr kleinem Maßstabe, erbaute Stadtfirche, deren Sakrystei mit schöner Bildhauerar= beit geschmückt ist. Doch das Merkwürdigste ist hier das Schloß, aus dessen Fenstern, wie auch vom Bel= vedere des Gartens aus (hier ist eine Kanone aufge= stellt, welche vermittelst eines Brennglases entzündet, die richtige Mittagszeit anzeigt) man einer reizenden Aussicht genießt. Es enthält übrigens eine Bibliothek, eine schöne Gemälde=, Münz= und eine an Raritäten reiche Waffensammlung. Niemand wird wohl unterlas= sen, wenigstens den in der Nähe des Schlosses geleg= nen Theil des Parks zu begehen, in dem sich auch eine 40 F. lange, auf der S. Seite des Schlosses befindliche und über den Polzen führende Rettenbrücke befindet. Alle, welche sich für Blumen, mit denen auch der Schloßhof sehr nett decorirt ist, interessiren, will ich noch auf die ausgezeichneten und zahlreichen Exemplare von Dr=

chideen, die in den großen Ananashäusern aufbewahrt werden, aufmerksam machen. Wer noch nicht Viel von dieser ausgezeichneten, aus Mexico zu uns gebrachten Tropenpflanze gesehen hat, deren Blüthe in der Man= nichfaltigkeit und Seltsamkeit der Form fast einzig da= steht, wird über dieses Spiel der Natur mit Recht staunen. Das höchst imposante Schloß, die Residenz des Grafen v. Thun, in deren Besit die Herrschaft seit 1628 ift, liegt auf einem freistehenden, über 70 F. hohen Felsen und war sonst durch eine Zugbrücke mit der Auffahrt verbunden. Die Auffahrt, mit hohen zur Vertheidigung eingerichteten Mauern umgeben, ist 936 F. lang und 32 F. breit und hat einen ganz in Fel= sen gehauenen Boden. — Wer sich in Tetschen lan= ger aufhält, unterlasse nicht die beiden über dem auf dem L. Elbufer situirten Josephsbade (ob es noch besteht?), einem jedoch sehr wenig besuchten Stahlbrun= nen, gelegenen schönen Aussichtspunkte, das Spit= hüttel oder die Böhmische Bastei und die 320 F. hohe Schäferwand zu besteigen. — Abstecher. Wer noch bis zu dem freundlich an der Elbe gelege= nen Außig (5-6 St.), von wo aus die Stellwagen= verbindung mit dem 3 St. davon entfernten Teplitz besteht, durch eine herrliche, das Böhmische Para= dies genannte Gegend hinaufmacht, hat noch den Schreckenstein, eine alte sehenswerthe, auf einen steil in die Elbe abfallenden Felsen sich erhebende Burg= ruine mit herrlicher Sicht in das Elbthal zu besuchen (3/4 St. über Außig). Der Schreckenstein, der Sage nach, noch aus dem 9. Jahrh. stammend, wurde in der in der Nähe gelieferten mörderischen Schlacht zwi= schen den Hussiten und den Thüringern und Meißnern

(von letteren beiden fielen 12,000) 1426 zerstört. Außig selbst, ein Städtchen von 2500 E. an der Elbe, die hier die Biela aufnimmt, gelegen, ist der Geburts= ort des berühmten Raphael Mengs und hat in der schönen gothischen Kirche eine herrliche Madonna von Carlo Dolce aufzuweisen, die Mengs seiner Baterstadt schenkte. — Wer die Fußwanderung von Tetschen nach Außig vorzieht und auf dem R. Elbufer hinauf= wandelt, hat auf Folgendes zu merken. Ueber dem Vorwerke Mirabell liegt der Kulmer Berg; weiter folgt der in 3 mit Kreuzen gezierten Spitzen ausgehende Klingsteinfelsen (auch Jungfernsprung genannt) und von ihm D. der 700 F. hohe Sperlingstein. Der bei dem 21/2 St. von Tetschen gelegene Tichlowitz sich erhe= bende Zinkenstein bietet viele schöne Aussichtspunkte und lohnt die Besteigung. Bei Schwaden trifft er eine alte Burgruine. Der auf dem L. Elbufer Hin= aufwandernde kommt bei Rosawitz vorbei, betrachtet dann die 1770 bei Pömerle am Ziegenberge stattge= fundenen Bergstürze, kann noch die bei Priesnit (5 St.) gelegene Ruine, den Blankenstein, besuchen und kommt zuletzt an dem steilen Marienfels, an dem der gute Podskaler Wein wächst, vorbei nach Außig. — Wer nun von hier, von Tetschen aus, noch den Schneeberg, die Thussaer Wände, den schö= nen Bielgrund und den Papststein besuchen will, wen= det sich von hier W.=wärts nach dem Schneeberge, durchgeht diese Partieen und kehrt nun, in so fern er noch Zittau's Umgebung besuchen will, über Schandau nach Tetschen zurück, oder ist er nicht Willens noch die Lausche und den Oybin zu besuchen, über Schan= dan oder Königstein nach Dresden zurück.

Weg von Tetschen nach dem Schneeberge (2 bis 3 St.). Von hier führen mehre Wege nach dem Schneeberge. Der Reisende hat die Wahl zwischen 3 Wegen. Der kürzeste führt über Bila, der zweite über Kalmswiese, der längste durch das Eulauer Thal über Bünaburg und Schneeberg nach dem Schneeberge. Wählen wir den letten, welcher durch das schöne Eulauer Thal 1 St. hinführt und dann in schattiger Wal= deskühle nach dem Dorfe Schneeberg hinaufführt, so verlassen wir Bodenbach auf der bei dem Posthotel R. abgehenden und nach Teplitz führenden Chaussee. Wir kommen über Lerchenfeld und Niederulgersdorf nach Bünaburg (3/4 St.), vor dem uns schon ein hoher, grade vor uns liegender Berg aufgefallen ist; es ist der Schneeberg. Hier geht bald hinter dem durch hin= aufführende Stufen kenntlichen Schankhause ein Weg R. von der Chaussee ab, der etwas in die Höhe führt. Bald sehen wir auf der vor uns liegenden Sohe nach dem Walde zu aufsteigende Häuser, die 2 Dörfern angehören. R. Neudorf; die L. gehören noch zu Bünaburg. Wir halten uns nun mehr L. nach den Bünaburg angehörenden Häusern zu und steuern, im= mer höher steigend, auf die L. Waldecke (1/4 St.) zu, treten dann in den Wald, wo wir bei der 1. W. Th. L. den betretendsten Weg einschlagen. Bei der 2. W. Th. werden wir mehre Wege finden. Wir wählen den nicht äußersten L. gelegenen Weg, sondern den 2. von 2.; halten uns, nun immer den betretendsten Weg weiterge= hend, etwas mehr L. und behalten im Auge, daß wir fast rein W. wärts, ganz wenig N. zu wandern haben. Zu unserer größeren Sicherheit werden wir auch bei nur einiger Aufmerksamkeit an den Bäumen R. und L. ein=

97

já

al

De

3

ge

19

3

91

90

0

3

III

111

3

ad

m

m

ga

nn

M

12

ge

un

20

M

30

geschnittene, ein A darstellende Zeichen gewahr werden, die, durch die Länge der Zeit zwar etwas verwachsen, als Führer durch den 1 St. langen Wald nach Schnee= berg dienen. Auch sind hier an diesem Wege zuweilen Beiligenbilder in Rästchen an den Bäumen aufgehan= gen. Nach 1 St. kommen wir aus dem Holze und er= blicken vor uns das fast 1900 F. hoch gelegene Dorf Schneeberg und R. den Schneeberg selbst. Wir könn= ten nun gleich den Schneeberg von seiner 28. Seite besteigen; doch möchte ich nicht dazu rathen, den Schneeberg ohne Führer zu besteigen, da sich alle 3 Mussichtspunkte wohl etwas schwer auffinden lassen. Ich selbst habe schon 2 Mal den Schneeberg bestiegen, möchte jedoch noch nicht als ganz sicherer Führer, ohne nur ein einziges Mal zu irren, über das Plateau des Schneebergs dienen, da die zwar sehr stark betretenen, von einem Aussichtspunkte zum andern führenden Wege zuweilen von andern durchfreuzt werden. Seine nächste ng H Besteigung werde ich jedoch ohne Führer vornehmen, um die Schwierigkeit der Plateaubegehung ermessen zu fönnen. Wir suchen deshalb erst den in Schneeberg wohnenden Führer, den Schuhmachermeister Schuh= macher, einen recht freundlichen und in der Gegend ganz bewanderten Mann auf, der für seine Bemühung nur 10 Egr. nimmt und uns dafür noch auf den Weg nach Thyssa oder nach dem Bielergrunde bringt. Ist die Gesellschaft zahlreicher, so werden wir ihm gern das Doppelte geben. Er wohnt jedoch von hier aus sehr weit im Niederdorfe. Wir gehen deshalb auf der Straße im langen Dorfe fort bis zu einem am Wege errichteten Kreuze. Hier geht der zwischen Fel= dern dahinführende Weg nach dem Niederdorfe von

Schneeberg N. ab, an dessen äußerstem Ende L. an der Straße unser Mann wohnt. Bei ihm sind auch einige Erfrischungen zu erhalten. Schuhmacher führt uns dann über das Plateau, macht uns auch mit den einzelnen Aussichtspunkten bekannt und bringt uns dann noch auf den richtigen Weg nach Thyssa.

Weg über das Plateau des Schneebergs (1 St.). Für die, welche es magen wollten, das Plateau des Schneebergs ohne Führer zu begehen, gebe ich hier den Weg über dasselbe so an, wie ich ihn das nächste Mal zu machen gedenke. — Ich schicke für dieselben nur Voraus, daß das Plateau sich von S. W. nach N. D. erstreckt und daß zu dessen Be= such fast durchaus ein Compaß (Magnetnadel) nöthig ist, um nicht etwa zu viel Zeit mit der Aufsuchung der einzelnen 3 Aussichtspunkte verschwenden zu müs= sen. — Wir steigen auf dem von Schneeberg hinauf= führenden Fa. W. (einem Holzwege) die Höhe hinauf. Oben angekommen halten wir uns R., so daß wir den S. Rand des Plateaus erreichen, und werden auf diesem Gange gewiß einen zwar schmalen, doch stark betretenen F. W. finden, der in dieser Richtung bin= läuft. Er bringt uns an den G. 28. Standpunkt. Von diesem bis zu dem nächsten, dem G. D. Stand= punkte kann man nicht irren. Denn von ihm geht R. oder ziemlich D. hin ein schmaler, ziemlich am G. Rande des Plateaus dahinlaufender und stark betrete= ner F. QB., auf welchem wir die Stelle passiren, wo man durch einen schmalen Durchhau des Waldes L. oder mehr N. Königstein und R. oder mehr S. den Weißen Berg bei Prag erblickt. Von den G. D. Standpunkte gehen wir nun wieder R. hin, bleiben

immer auf der Höhe des Berges und halten uns dann eben so viel L., daß wir den grade N. von dem S. D. Standpunkte gelegenen N. Standpunkt erreichen. Diesen im Rücken, halten wir uns mehr N., um den über den Schneeberg führenden Fa. W. zu gewinnen, auf dem wir dann wieder N. hingehen und so auf ihm

wieder nach Schneeberg hinunterkommen.

Der Schneeberg (W. N. W. 2—3 St. von Tetschen), der höchste Punkt aller noch zu der Sächs. Schweiz gerechneten Partieen, erhebt sich in seiner et= was N. von dem S. W. Standpunkte aus gelegenen, doch ebenfalls ganz verwachsenen Spitze 2225 F. über die Mordsee und sein Plateau hat wohl 1 St. im Umfange. Zwar hat man hier kein vollständiges Pa= norama, da das Plateau bei seiner Breite noch dazu sehr stark bewaldet ist. Man soll hier eine Fläche von 80 Meilen übersehen können, und nur ewig Schade ist es, daß auf der höchsten Spitze des Berges kein die Bäume und die Breite des Plateaus überragender Aussichtsthurm wieder errichtet ist, von dem man dann gewiß ein sehr großartiges Panorama vor sich hätte (früher soll einer dergleichen hier gestauden haben). Der Graf Thun zu Tetschen, dem dieser Berg gehört, sollte da schon Etwas thun und könnte sich ein Beispiel an den Großen des Harzes nehmen, wo der Graf Stol= berg = Stolberg auf dem Auerberge, der Herzog von Anhalt=Bernburg auf dem Rammberge, der Herr von Busch auf der Georgshöhe und der Graf Stolberg= Wernigerode auf dem Brocken hohe, oft mit vielen Rosten verknüpfte Aussichtsthürme errichten ließen. (Go kostet der auf dem Auerberge, die sogenannte Josephs= höhe, gegen 13,000 Thaler.) Dann mürde allerdings

der Schneeberg noch mehr als bisher, besucht werden. Doch wird sich schon jetzt der Freund der Natur durch die Aussicht von den 3 einzelnen Standpunkten sehr belohnt finden, an denen kleine nach der zu schauenden Gegend offene Balkenhäuser zum Schutze der Reisenden errich= tet sind. Wenn auch der N. Standpunkt, von dem man die ganzen, von hier freilich sehr niedrig erschei= nenden Höhen der Sächs. Schweiz übersieht und die Blicke bis Stolpen, Dresden, Priegnitz und Meißen schweifen, unstreitig der schönste ist, so bietet doch auch der S. D. Aussichtspunkt nach dem Elbthale und den grünenden Thälern und lieblichen Landschaften, Alles von hohen Bergen im Hintergrunde begrenzt, eine sehr lohnende Sicht, und nicht minder wird uns der G. 28. Standpunkt, der hauptsächlich dunkelgehaltene Bergpartieen dem Auge darbietet, gefallen. — Fan= gen wir, die Aussicht der Standpunkte einzeln durch= gehend, bei dem G. W. zuerst an. Hier ist es vor= züglich das schön gestaltete Mittelgebirge vom Zinken= stein an der Elbe bis zum Borzen bei Bilin, das un= sere Blicke fesselt. Doch können wir auch die Rollen= dorfer Kapelle, den Sattelberg bei Peterswalde (fast schon im 28.), sowie viele Höhen des Erzgebirges er= kennen und bis nach dem N. 2B. gelegnen Dresden mit unsern Augen schweifen. — Von diesem gelangen wir, wie schon oben bemerkt, uns R. haltend auf ei= nem schmalen, fast D. laufenden F. 28., auf dem wir bei dem Durchhau, der uns durch den Wald auf der einen (L.) Seite Königstein, und auf der andern (R.) den Weißen Berg bei Prag zeigt, vorbeikommen, nach dem S. D. Standpunkte. Hier ist die Aussicht unbeschreiblich lieblich. Vor uns liegt das Elbthal

bei und über Tetschen. An mehren Stellen können wir den Strom selbst in einem schmalen Streifen erkennen. In der Nähe liegen der Hopfen=, Pfaffen= und Zie= genberg. In N. D. sinden wir den Cottmar, weiter R. den Reffel =, Ralten = und Rosenberg. R. neben ihm a. f. H. die Tafelsichte und noch weiter R. den Iserkamm und fast im D. das Große Rad (28 St. entfernt) auf dem Riesengebirge. Neben diesem folgt dann R., doch uns näher, der 17 St. entfernte Jesch= ken bei Reichenberg. In S. D. erscheint dann der Ruinen gekrönte Pösig bei Hirschberg. Es folgen dann, noch mehr S., die Berge zwischen Ausche und Leitmeritz, über denen a. f. H. der Weiße Berg bei Prag hervortritt. Noch mehr R., schon ein wenig über S. nach W. zu die Ruine Blankenstein bei Au= Big, hinter der dann das Böhmische Mittelgebirge an= fangend, sich nach R. hinzieht und in dem Milleschauer am höchsten sich erhebt. — Von hier gehen wir, wie oben bemerkt, nach dem von hier fast N. gelegnen N. Standpunkte, welchen wir als den reichsten zulett besuchen; denn er umfaßt die ganze zwischen G. W. und N. D. durch W. und N. hindurch sich erstreckende Gegend. Meißen, Priegnit, Dresden, Moritburg, Pillnit und Stolpen sind die hervorragenosten Punkte der vielen Orte, die uns hier entgegentreten. Von Bergen übersehen wir hier die lange Rette, die sich 2. von den Höhen des Erzgebirges an bis zu dem Colmberg bei Oschatz, dem Porsberge bei Pillnitz und bis zu den ganzen Höhen der Sächs. Schweiz hinzieht, die fast alle hier vor uns liegen und über die noch der Augustusberg bei Königsbrück (nach N. W. gleich R. neben dem Königstein), die Pulsnitzer Höhen und der

Hutberg bei Camenz (diese beiden fast im N. gleich R.

neben dem Lilienstein) hervortritt.

Weg von Schneeberg über die Thysfaer Wände und durch den Bielergrund nach der Schweizermühle (23/4 St.). Von dem Dorfe Schnee= berg gehen wir den Fa. 2B. nach dem 2B. von ihm gelegenen Dorfe Thyssa (3/4 St.), wo wir in der Dorfschenke einen Führer annehmen, der uns nach der sehr naben Felsenpartie, den Thyssaer Wänden, bringt, uns auf die einzelnen Partieen aufmerksam macht und dann nach Elend (1/4 St.) geleitet. Von hier be= treten wir bald den schönen Bieler Grund (1/4 St.), in dem wir nun, ohne irren zu können, an einigen Mühlen und den Herculessäulen (R.) vorbei nach der Schweizermühle (11/2 St.) wandern. — Wollte jedoch Jemand auf die einzelnen Namensbenennungen der vie= len Felsenpartieen des Bielergrundes und auf die in ihm gelegenen Höhlen aufmerksam gemacht werden, so müßte er sich dazu gleich einen Führer von Thyssa oder Elend aus bis zur Schweizermühle annehmen. Hätte sich jedoch erst bei dem Führer zu erkundigen, ob ihm auch alle die Benennungen aller der benannten Felsen= partieen und die Lage der Höhlen bekannt wäre, da= mit es ihm nicht so ergeht, wie mir, der ich einmal einen Führer hatte, dem auch gar Nichts davon be= kannt war. Denn hier giebt es ein Schneiderloch, ein Eisloch und eine gleich bei der ersten anzutreffen= den Mühle, der Ehrlichsmühle, gelegene Benno= höhle. Die Felsenpartieen führen folgende Namen: die Wächtersteine, Ehrlichs Großvaterstuhl, die Klippen Gritti, Dandolo und Lanari, der Uhustein, der Kleine Kuhstall und die Bereu=

lessäulen. Auch eine Hohle Gasse, durch die man zu einer andern Felsenpartie, dem Tempel der Natur, gelangt, giebt es hier. Doch müssen die Höhzlen mit Licht begangen werden und zu der Besichtigung des Eislochs hat man sogar eine Leiter nöthig. Alles Umstände, die den auch im Ganzen wenig lohnenden Besuch noch erschweren. Und mit der Felsenbenennung hat die Phantasie auch ihr weites Spiel getrieben, so daß ich nicht erst zu der Annahme eines Führers rathen kann. Das Thal, in dem wir uns ganz gut zurecht sinden, ist an sich schon äußerst reizend, zwar nicht sehr tief, doch durch den Wechsel der Felsen und Bäume, die den grünen Wiesenteppich einsassen, äusperst romantisch.

Die Thyssaer Wände, welche die Adersbacher Felsen im Kleinen darstellen, enthalten außer einigen Höhlen, das Schneiderloch, die Hieken= und die Clarenhöhle, noch 2 nette Aussichtspunkte,

den Franz und den Balkon.

Die Schweizermühle ist jetzt zu einer wegen ihrer Lage im reizenden Bieler Grunde viel besuchten Kaltwasserheilanstalt eingerichtet, die unter der Leitung des Dr. Herzog aus Dresden steht und die Preise so

niedrig, wie möglich, gestellt hat.

Wer nun Zittau's Umgebung nicht mit besuchen will, sondern seine Reise bloß auf die Sächs. Schweiz beschränkt, der geht nun von hier — ich setze voraus, daß er den wunderschönen Papststein schon von Schansdau aus besucht hat — gleich nach Königstein und durchwandert zu dem Endzweck noch den unteren, ebensfalls sehr interessanten Theil des Bielergrundes bis zu dessen Ausmündung bei dem 1800 E. enthaltenden

Städtchen Königstein (2 St.). Bon hier begiebt er sich in die unterhalb der Festung gelegene Neue Schenke, wo er seinen Namen, Stand und Wohnort zu Papier bringt und dem Wirth übergiebt, der ihm dann die Erlaubniß des Commandanten zum Besuche der Festung

besorgt.

Der Königstein (n. 2 St. von der Schweizer= mühle). - Hier werden wir zwar gut herumgeführt, haben uns aber mit kleinem Gelde hinlänglich zu ver= sehen, da das Douceurgeben von 5 und 10 Egr. Stücken kein Ende hat. — Die Festung Königstein liegt auf einem 1113 F. über die Rordsee und 800 F. über den Elbspiegel sich erhebenden Felsenkegel, des= sen Plateau ziemlich 1/2 St. im Umfange hat. Außer den Baulichkeiten trägt er ein Gärtchen, etwas Feld und einen kleinen Fichtenwald. Bon den Baulichkei= ten sind zu bemerken: das Commandantenhaus, die Christians = oder Friedrichsburg, die Georgenburg zum Staatsgefängnisse bestimmt, das Zeughaus, die Mag= dalenenburg, die Casematten und die Keller, in denen sonst, bis 1818, das große 3709 Eimer (also über 600 E. mehr als das Heidelberger Faß) haltende Faß lag. Alls Merkwürdigkeit wird noch das Pagenbette gezeigt. Es ist dieß ein schmaler Absatz der Mauer, auf dem ein berauschter Page, Heinrich von Grunau (oder Grünau), 1665 eingeschlafen war, den nach sei= ner Festbindung Johann Georg II. auf dieser schwin= delnden Stelle unter Trompeten = und Paukenschall wecken ließ. Das Merkwürdigste ist der sehr tiefe, 1172 F. (?) tiefe Brunnen, der immer einen Waffer= stand von 120 F. hält und noch jett die Besatzung mit Wasser versorgt. Schütten wir Etwas Wasser

aus der Gelte hinab, so braucht es ziemlich 1/2 Min., ehe es den Wasserspiegel erreicht. Wir bedauern nur, daß sich hier keine ähnlichen Vorrichtungen befinden, wie zu Freiburg an der Unstrut, um den Bau des Brunnens besichtigen zu können. In Freiburg läßt nämlich der Castellan einen Kronleuchter in den Brun= nen hinab und noch andere Vorrichtungen erhöhen da dieß Schauspiel, wie z. B. eine Pistole, die sich bei der Ankunft des Kronleuchters auf dem Wasserspiegel unten in der Felsentiefe mit Donnergeton entladet 2c. --Aussicht. Sie betrifft zum größten Theil die Höhen der Sächs. Schweiz und vorzüglich ist es Dresden und Meißen, was die Meisten interessiren wird. Sie ist höchst reizend; wir unterlassen aber hier die Wieder= holung der vielen schon von anderen Punkten aus ge= sehenen Höhen und Orte um so eher, als uns hier der Führer nicht verläßt und uns mit allem Sehenswer= then bekannt macht, auch etwaige Fragen nach diesem oder jenem auffallenden Punkte gern und bereitwillig beantwortet. — Geschichte. So viel bekannt, stand schon hier im 13. Jahrh. eine Burg, die jedoch da= mals im Besitze Böhmens war. Später hatten sie die Burggrafen von Dohna inne, nach deren Ueberwäl= tigung sie 1403 an die Markgrafen von Meißen kam. Im Hussitenkriege 1425 zerstört, gründete Georg der Bärtige auf den Betrieb der Cölestiner Mönche des Oybins, und als ein Filial dieses Klosters, 1516 hier ein Eölestinerkloster, das aber nicht lange bestand, son= dern in der Reformation einging. Erst Churfürst August (1553 — 86) befestigte ihn wieder, welche Werke sein Sohn Christian I. (1586—91) noch verstärkte und vermehrte. Im 30jährigen Kriege wurde die

Feste von keiner Partei angegriffen und im Tjährigen, wie auch in den Napoleonischen Kriegen wurde sie laut Convention als neutral behandelt. Sie ist, wenn auch von keiner Strategischen, doch darin von Wichtigkeit, daß sie die Staats=Archive und Staatsschätze, wie auch Kunstschätze 2c. als sicherer Aufbewahrungsort birgt, wie dieß schon öfters in Kriegszeiten stattgefunden hat. Im Tjährigen Kriege flüchtete August III. aus dem Lager unter dem Lilienstein auf sie und mußte die Ge= fangennahme seines ganzen 17,000 Mann starken Heeres durch Friedrich den Großen von ihr mit an= sehen. In neuester Zeit (1849) weilte der König von Sachsen, so wie die ganze in Sachsen anwesende königliche Familie nach dem Ausbruche der Revolution in Dresden 2 volle Monate auf ihr. Von berühmten Staatsgefangenen, die hier verwahrt wurden, nennen wir den Kanzler Krell, Patkul- und den Marquis d'Agdallo; aus neuerer Zeit den Polen Tyssowsky und noch jett (Oct. 1849) wird der Ruffe Bakunin hier gefangen gehalten. Alls Euriosum erwähne ich noch, daß im Jahre 1848 ein Schornsteinfeger=Lehrling, der aus Rengierde oder aus einem anderen Grunde die Fe= stung besuchen wollte und dem man den Eingang durch das Thor der Festung verweigert hatte, das Wagestück ausführte, den Königstein, dessen steile Felsenwände man bisher für unersteigbar gehalten hatte, zu erklet= tern. Der oben aufgestellte Wachtposten nahm ihn aber sogleich in Empfang. Im Mittelalter hätte der kleine schwarze, plötzlich aus der Tiefe auftauchende Geselle wahrscheinlich einen andern Eindruck auf die Schild= wache hervorgebracht.

Lilienstein (R. D. 11/4 St. von Königstein). Wer den Lilienstein noch nicht von Porschdorf im Tie= fen Grunde aus oder nach der gänzlichen Durchwan= derung dieses Grundes von seiner Mündung ins Elb= thal aus bestiegen hat, ihn jedoch auch mit besuchen will, der läßt sich von Königstein nach Hallstadt über die Elbe setzen. Von hier gehen wir nach dem etwas höher gelegnen Dorfe Ebenheit, wo wir uns einen Führer annehmen, um so doch wenigstens auf dem leicht ersteiglichsten Wege — der steilführende Weg ist näm= lich sehr beschwerlich — die Höhe des Liliensteins zu erreichen und auch nicht durch Einschlagung falscher Wege sehr viel Zeit darauf verwenden zu müssen. Der eigentliche Hinaufweg läuft an der S. Seite des Li= liensteins am Saume der Holzung eine Strecke hin und steigt dann steil hinauf. Wir passiren dann ein über einen tiefen Abgrund führendes Brückchen und steigen auf Stufen zwischen Felsenriffen bis auf seine die Mordsee um 1256 F. überragende höchste Spite. — Aussicht. Da seine Höhe größtentheils bewachsen ist, so wird uns hier keine Rundsicht, sondern nur an einigen Stellen Aussicht. Auf dem N. W. Stand= punkte sehen wir Dresden, und über Dresden kön= nen wir Scharfenberg und das Elbthal mit der Elbe, ja sogar a. f. H. den Colmberg (22 St.) bei Oschatz erkennen. R. über Dresden finden wir dann Morit= burg und im N. Stolpen. Auf dem S. Standpunkte bei dem Obelisken, der an die 1708 von August dem Starken ausgeführte Besteigung des damals noch nicht zugänglich gemachten Liliensteins erinnert, haben wir einen herrlichen Blick ins Elbthal; wir sehen förmlich in die tiefer gelegene Festung Königstein hinein, er=

blicken L. von uns Schandau und viele der uns schon bekannten Höhen liegen vor uns. Fast im D. etwas L. von Schandau werden wir bei ganz heiterer Luft, vorzüglich wenn erst kurz vorher ein Gewitterregen die Luft gereinigt hat, die 20 St. von hier entfernte Tafelfichte und neben ihr R. den Jerkamm a. f. H. entdecken können. — Geschichte. Obgleich wir keine Trümmer mehr finden, soll doch auch hier eine Burg, mit Namen Mlgenstein, bis um 1500 gestanden ha= ben; ein aus dem 1708 geräumten Brunnen gebrach= ter Stein trug die Jahreszahl 1499. Auf dem un= teren Felsenkranze des Liliensteins legte Napoleon 1813 Befestigungswerke an, zu deren Verbindung mit den übrigen Theilen des verschanzten, bis Stolpen sich er= streckenden Lagers die sogenannte Napoleonsstraße er= baut wurde.

Barensteine (N. 28. 11/2 St. vom Lilienstein). Auch diese kann der besuchen, welcher vom Lilienstein nach Dresden zurückkehrt, und begiebt sich dann über Pirna auf der Eisenbahn nach Dresden. — Wir laffen uns nach dem 23. vom Lilienstein gelegenen Thürmsdorf über die Elbe setzen und gehen nun ziem= lich N., ganz wenig W., den naben Bärensteinen zu, von denen sich der höchste etwa 700 F. über dem Elb= spiegel erhebt und eine nette Aussicht gewährt. Bu bemerken ift bei den Bärensteinen der mit einem Kreuze bezeichnete Jungfernsprung (der Kleine Ueberall und Mirgends) und der Diebskeller, wohl die merkwürdigste Höhlung der ganzen Sächs. Schweiz. Von den Bärensteinen N. D., dem Bogen der Elbe zu, liegen die Rauensteine, von denen nur der 28. bestiegen werden kann. Der von den Rauensteinen D.

gelegene isolirte Felsen heißt der Nonnenstein (Sage von einer Nonne, die täglich dahinauf geklettert sein soll, um ihr Gebet zu verrichten). — Bon den Bä=rensteinen gehen wir über Struppen (¾ St.) in einer Allee nach der am Elbrande gelegenen Königsnase (½ St.), einem Felsenvorsprunge mit herrlicher Ausssicht, steigen da ins Elbthal hinunter und wandern nun in demselben bis Pirna (1 St.).

Pirna (Gasthof: Forsthaus), eine Stadt von 6000 E., dicht am L. User der Elbe gelegen, hat eine schöne sehenswerthe gothische Kirche. Ueber

ihr liegt

der Sonnenstein, ebenfalls mit schöner Aus= sicht, der jetzt zu einer Irrenheilanstalt eingerichtet ist, in der fast alle Nationen Europa's vertreten sind. — Geschichte. Früher stand hier eine Grenzfeste gegen die Slaven und im 16. Jahrh. wurde die Festung neu angelegt. Im 7jährigen Kriege durch die Preußen geschleift, wurde er 1811 zu einer Irrenanstalt eingerichtet und durch die ausgezeichnete Fürsorge des Sächs. Ministers Nostitz u. Jenkendorf sen. reich aus= gestattet, die seit dieser Zeit, mit einer kurzen Unter= brechung im Jahre 1813, wo die Franzosen den Son= nenstein wieder befestigten, namentlich unter der Leitung des Dr. Pienit sehr Segensreich gewirkt und einen Europäischen Ruf erlangt hat. Sie enthält immer ge=. gen 250 Kranke und ist jetzt nur Beilanstalt, da die Unheilbaren in die Versorgungsanstalt nach Coldit ge= bracht werden. Die Meisten wird ihr Besuch interes= siren. — Von Pirna können wir auch noch das in= teressante, zum Theil in Felsen gehauene Schloß We= senstein (11/2 St.), jest im Besitze des Prinzen Jo=

hann von Sachsen, besuchen und über Kreischa (2 St.) eine schön gelegene und viel besuchte Kaltwasser= heilanstalt (dabei der Wilisch zu besteigen), unsern

Rückweg nach Dresden (3 St.) nehmen.

Weg von der Schweizermühle nach dem Papststein (23/4 St.). Von hier gehen wir über das Rondell, an dem der Salon liegt, den F. 28. zwischen den Feldern hinan und kommen dann weiter oben auf den Fa. W. Auf der Höhe erblicken wir R. den Schneeberg, unten das zu passirende lange Dorf No= senthal und halten uns nun so, daß wir R. bei der Rirche dicht vorbeikommen. Unten auf der das Dorf durchziehenden Straße angekommen (1/2 St.), wenden wir uns auf derselben R. und gehen das Dorf ein gutes Stück hinauf, bis L. ein Fa. 28., an dem auch ein W. W. steht, abgeht; auf diesem Fa. W. steigen wir nun die nächste Höhe hinan, von der uns wieder einige Aussicht wird, und treten dann ins Holz, in dem wir immer auf dem Haupt Fa. 28. (dem befah= rensten) bleiben und später auch einmal Aussicht R. nach dem Zschirnsteine erhalten. Treten wir aus dem Holze, so liegen mehre Höhepunkte vor uns. Ganz 2. der Pfaffenstein; es folgt dann nach R. hin der Gorisch; neben ihm der Papststein; weiter nach R. die Ruppelberge; über ihnen mehr L. die Felsenwände des Falkenstein und der Schrammsteine, mehr R. der Große Winterberg; noch mehr R. der Rosenberg und die näheren Zschirnsteine, wo wir hier recht deutlich den Felssturz (die helle Stelle) an dem kleinen Ischirn= steine sehen können und endlich, doch schon mehr in un= serem Rücken, der Schneeberg. In 11/2 St. kommen wir nach Eunnersdorf, wo dicht R. neben der Kirche

der Fa. W. nach Papstdorf hinläuft. Hier an der Kirche gehen wir jedoch von dem Fa. W. R. ab und ersteigen auf diesem 1/2 St. näher führenden F. 28. die vor uns liegende Höhe. Bleiben wir immer auf diesem F. 28., nicht etwa den schon ziemlich auf der Höhe, wo bald das Holz endet, L. ins Holz eintre= tenden, sehr begangnen F. W. einschlagend, und gehen so immer grad aus fort. Oben wird uns wieder eine hübsche, der vorigen ähnliche Aussicht zu Theil. In 1/2 St. haben wir Papstdorf erreicht, über dem der Papststein sich erhebt. Wir steigen bis zu der das Dorf durchziehenden Straße hinunter und wenden uns auf dieser dann L. so, daß wir nach der 28. Seite des Papststeins gelangen können. Haben wir die we= nigen nach 2B. zu gelegnen Häuser passirt, so geht bald hinter dem letzten Hause (L. der Gorisch, R. der Papststein) von dem Fa. W. R. ein F. W. ab. Bald theilt er sich, wo wir L. den mehr betretenen einschlagen und nun fortgehen, bis wir zwischen dem Gorisch und der 2B. Ecke des Papststeins stehen. Hier werden wir einen von unserm bisher betretenen Wege R. abgehenden und in die Höhe führenden F. 28. be= merken. Diesen hinauf sind wir nach 1/4 St. oben.

Der Papststein (N. N. D. 23/4 von der Schweiszermühle und S. S. W. 3/4 — 1 St. von Schandau), ein 1395 F. über der Nordsee und 1083 F. über dem Elbspiegel gelegener Felsenkegel, sollte von keinem Reisenden unbesucht gelassen werden, da seine Panosramaartige Aussicht mit zu den reichsten und übersraschendsten der ganzen Sächs. Schweiz gehört. Ich unterlasse wenigstens nie seine Besteigung, da für mich ein hoher Zauber in seiner Rundsicht liegt. Ob es

die herrliche Beleuchtung gethan, die ich hier allemal zu treffen das Glück hatte oder ob dieser Zauber über= haupt in dem Werthe seiner sich höchst malerisch aus= nehmenden Umgebung begründet ist, kann ich jetzt noch nicht bestimmen. Doch glaube ich an das Lettere und erkläre mir es folgender Maßen. Man ist auf seiner felsigen Spitze einestheils hoch genug, um schon eine weite Umschau zu erhalten, anderentheils aber nicht so hoch, daß man nur Alles unter sich sieht und nicht so deutlich erkennen kann. Die unteren Gegenstände sind uns näher, die höheren in ziemlich gleicher Sohe und die höchsten und fernsten dienen zur schönen Einfassung des Gemäldes. Hierzu kommt noch, daß wir uns fast in der Mitte aller dieser schönen Partieen befinden. Dieß zusammen genommen giebt nun ein mehr wech= selndes und soweit mannichfaltigeres Bild, was diesen eigenthümlichen Zauber ausübt. Soviel steht jedoch fest, daß ich jedem Freunde der Natur seinen Besuch nicht genug ans Herz legen kann, der von Schandau aus mit dem Aufenthalte und Rückwege nur die Zeit von 2-3 St. erfordert. Er wird gewiß gleich mir in diesem reizenden Naturbilde schwärmen. Noch nicht seit langer Zeit bequem zugänglich gemacht und sehr leicht ersteigbar, erfreut er sich eines sehr zahlreichen Besuchs und bildet, da sich eine ziemlich gute Restau= ration hier befindet, einen beliebten Bergnügungsort des Schandauer Publikums. -- Aussicht. Begin= nen wir im N., so liegt fast ganz N. der Tiefe Grund; in ihm Porschdorf und über ihm der Waizdorfer Berg, der kahle nur von wenigen Bäumen auf seiner Spitze bestandene Berg. Auch ein Stück der Elbe gewah= ren wir. Wenig R. folgt dann Rathmannsdorf, mehr

nach R. und entfernter Altendorf, über dem sich am Horizont der Hochwald erhebt; neben diesem der Ischernobow, und mehr R. die Löbauer Berge und der Cottmar. Mehr im Vordergrunde folgt nun der Fal= kenstein (L.) und die Schrammsteine (R.), weiter der Kleine und Große Winterberg. Der scharfe, vom Großen Winterberge R. gelegene Abschnitt ist das Prebischthor. Unter dem Großen Winterberge uns ganz nahe die Kuppelberge. Ueber ihnen (L.) die Raiserkrone und (R.) der Zirkelstein in schöner Lage. Vom Zirkelstein R. der Rosenberg. Zwischen diesem und dem Großen Winterberg treten unten a. f. H. bei guter Beleuchtung noch mehre Berge hervor, welches die Arenwißer (Tanneberg und Kaltenberg) und die Kamnitzer (Schloßberg) Berge sein müssen. Ob man den Jeschken hier auch erkennt? Ich habe ihn wenig= stens nicht gefunden. Neben dem Zirkelstein nach R. folgen nun die Zschirnsteine. Zwischen ihnen und dem Rosenberg werden wir a. f. H. mehre Berge bemer= ken, welches die Landauer Berge sind. Ob man hier den Posig noch sehen kann, zweisle ich. Ziemlich im S. nimmt sich der Schneeberg von hier sehr gut aus. Reben ihm R. die Rollendorfer Kapelle und der Sat= telberg und noch weiter R., schon S. 28., der Geifing. Uns ganz nahe, fast schon 28., liegt der Gorisch, der den (2. hinter ihm etwas vortretenden) Pfaffenstein ziemlich verdeckt. Im W., schon etwas N., der Wilisch bei Kreischa. Uns nahe der Königstein; zwischen ihm und dem Gorisch der niedrige Quirlstein. Neben und hinter dem Königstein R. und L. Struppen und über demselben, doch sehr fern, Scharfenberg mit der Elbe. Noch mehr R. Thürmsdorf, über dem Dresden und

berge erscheint. Dorf Wehlen fast N. W. sehen wir deutlich über den Bärensteinen und neben diesen die Rauensteine, über welchen die Schönhöhe oder das Belvedere bei Dittersbach zu erkennen ist. Neben den Rauensteinen liegt die Bastei, deren Lage sich noch durch die 3 gelben Flecke mehr kenntlich macht. Uns näher von den Rauensteinen liegt der Lilienstein, unter ihm Ebenheit. Vom Lilienstein R. Walthersdorf, über dem wir (in N. N. W.) Stolpen erkennen werden. Etwas L. von Stolpen tritt die Hohburkersdorfer Linde und dahinter der Augustusberg bei Königs=

brück hervor.

Weg vom Papststein nach Schandau (3/4 St.). Gleich im S. der Restauration treten wir unsern Hin= abweg an. Der Weg führt Anfangs noch eine ziemliche Strecke auf der S. nach Papstdorf zugekehrten Seite an der Bergeshöhe hin, ehe er an seiner D. Seite hinab= fällt. Tiefer unten überschreiten wir einen Fa. 2B. und muffen hier die an den Bäumen angebrachten weißen Zeichen bemerken. Sie bilden den Haupt 2B. 28. Hier weist ein Pfeil nach Schandau. Im wei= teren Berlaufe des Weges dienen dann die an den Bäumen angemalten weißen Striche als 28. 28. Wir können unmöglich irren, wenn wir nur immer diesen weißen Strichen folgen. Sie führen uns richtig, wenn sich uns auch einmal der Weg zu stark nach L. zu bie= gen scheint. Wo dieser F. 28. schon sehr tief unten in einen breiteren nach R. zu hinaufsteigenden Weg mündet, werden wir wieder an den letzten Bäumen einen Haupt 28. 28. bemerken. Hier weist, jedoch nun im Interesse der von Schandau Hinaufkommenden, ein

Pfeil nach dem Papststein. Wir wenden uns auf dem breiteren Wege L. und steigen, uns dann R. haltend, die kurze Strecke ins Elbthal hinunter, wo uns nicht weit R., etwas höher an der Elbe, die Fähre nach Schandau hinüberbringt, um hier das Dampsschiff zu erwarten und mit demselben bis Tetschen zu fahren.

Weg von Tetschen durch das Polzenthal und über Kamnitz nach der Lausche (91/2 St.). Die direkte Chaussee über Güntersdorf und Markersdorf führt zwar 1 St. näher nach Kamnitz, wohin täglich gegen 9 oder 10 Uhr Vormittags Stellwagen abgehen und man wohl auch noch des Nachmittags in einem der beiden am Markte in Tetschen gelegenen Gasthöfe Fahr= gelegenheit antrifft. Wir nehmen jedoch, immer neue Genüsse suchend, unseren Weg durch das freundliche Polzenthal über Bensen nach Kamnitz (41/2 St.) und gehen deshalb die an der S. D. Spitze des Marktes zu Tetschen sich öffnende Straße hinein und hinunter, kommen dicht bei der Stadtkirche vorbei und treten bald auf die vor der Stadt anzutreffende Chaussee. Sie theilt sich bald; L. nach Güntersdorf, R. nach Bensen. Wir schlagen also die R. laufende ein, be= treten nun das schöne Polzenthal und wandern immer auf der Chaussee bis Bensen (21/4 St.) in diesem Thale fort. Das Polzenthal ist zwar ein sehr tiefes, doch sich äußerst freundlich und lieblich ausnehmendes Thal, dessen vorzüglichster Schmuck in den bis auf die Höhe der Thalwände sich erstreckenden, sehr häufig mit dunkeln Baumgruppen wechselnden und dieselben Rings umfassenden, hellgrünenden Feldern und Wiesen be= steht. In Bensen, an dessen Marktplatze wir ein al= terthümliches Schloß gewahren, halten wir uns mehr

Q. oder N. und kommen bald durch den kleinen Ort und hinter ihm auf eine Halbchaussee, mit der wir auch den F. 28. vertauschen können, der nicht fern von ihr dahinläuft. Von Bensen gehen wir eine große Strecke in Häusern, die dem lang im Thale sich hin= streckenden Dörferu Nieder = und Ober=Ebersdorf ange= hören. Wir kommen dann in dem ebenfalls langge= dehnten Markersdorf (höchst freundliche Lage der Kirche) auf die von Tetschen nach Kamnitz führende Chaussee (11/1 St.) und erreichen auf dieser in 1 St. Ramnitz. Unterwegs grüßt uns von L. der schöne Rosenberg. Oben auf der Höhe erhalten wir einen Einblick in die bergige und das Auge fesselnde Umgebung von Kam= niß. R. der 2. Berg mit der Ruine (etwas versteckt binter dem ersten) ist der Schloßberg bei Kamnit, der bei längerem Weilen die zwar etwas beschwerliche Be= steigung lohnt. Hinter der Waltecke treien wie fast so= gleich in die recht nett gelegene Stadt, in der wir bis auf den Markt fortwandern, an dessen gegenüberstehender Seite uns der Gasthof zum Roß entgegenwinkt. Hier treffen wir eine gute Speisekammer, nach der wir uns gewiß jetzt etwas sehnen werden. Vom Roß in Kam= nitz gehen wir die gleich um die L. Ecke des Gasthofes getroffene Straße fort bis hinaus vor die Stadt und betreten hier eine Chaussee, auf der wir (R. liegt der Schloßberg mit seinen Muinen) 1/4 St. fortgeben. Hier 2B. Th.; wir gehen L. (denn R. geht es nach Sandau). Bald hinter dem L. an der Chaussee ge= legenen Gasthofe zum Stiefel geht R. von der Chaussee eine Halbchaussee ab (L. geht es nach Kreywiß), auf der wir nun ein recht interessantes Thal durchgehen und in 1 St. nach Hillemühle kommen. Hier geht

2. bei einer Brücke die Halbchaussee aus dem Thale. Wir bleiben aber im Thale und gehen den grad= ausführenden Fa. 2B. (der später vielleicht auch noch chaussirt werden wird) nun fast immer in Häusern fort bis Falkenau (3/4 St.). Wollen wir den R. mehr auf der Höhe gelegenen Haupttheil des Ortes nicht erst betreten, so gehen wir immer im Thale fort, tre= ten dann in den Wald und hier wird unser Fa. 28. zur Halbchaussee, die wir, wie schon oben angedeutet, vielleicht schon früher erreichen, da sie eben erst in Angriff genommen worden ist. Auf dieser gelangen wir an einen Teich (1/2 St.), bei dem, wenigstens jetzt, die Halbchaussee endigt, bald aber bis zur Glas= hütte führen wird. Ein Fa. 2B. geht nun weiter R. in die Höhe, doch ehe er wieder im Walde sich ver= liert, geht L. von ihm ein F. W. in einer mit Ahorn= bäumen bestandenen Allee von ihm ab. Diese führt in grader Richtung nach der Glashütte, Neu= oder An= tonyhütte genannt (1/2 St.). Wir kommen nun an dieser vorbeigehend auf die von Hande nach Georgen= thal führende Chaussee, an der hier ein guter Gast= hof liegt und wenden uns nun entweder auf dieser L., um auf ihr nach Grund zu gelangen und über Walthersdorf die Lausche zu ersteigen, welcher Weg zwar romantischer, aber 2 St. weiter ist und uns auch auf die Seite der Lausche bringt, von der sie viel schwieriger zu ersteigen ist, als von Jägern= dorf aus, wohin uns der gleich zu beschreibende Weg bringen soll. Stehen wir an dem großen Einfahrts= thore des Gasthofs, so werden wir grade vor uns ei= nen von der Chaussee abgehenden Fa. W. bemerken, der in mehr D. Richtung nach dem nahen, uns hier ge=

rade gegenüber liegenden Holze führt. Wir wählen diesen zu unserer Wanderung nach der Lausche und kommen bald in die schattige Rühle des Holzes, die uns auf einem großen Theile unseres Weges zu Theil wird. In 1/2 St. folgt eine W. Th.; hier 3 Wege. Wir gehen den mittelsten oder grad aus oder auch den Hauptweg fort, erreichen in 1/4 St. eine Ahorn = und Fichtenpflanzung, an der eine Nepomukstatue steht und bei der eine Straße die unsere freuzt. Ueber diese Straße hinüber und grade fort auf unserer Straße gelangen wir in 1/4 St. aus dem Walde und bleiben noch eine kurze Strecke auf der Straße. Dann geht 2. ein F. 28. ab, der uns über die nahe Höhe nach Lichtenwalde (1/4 St.) bringt, über dem sich im D. die Lausche erhebt. Oben in diesem Dorfe, welcher obere Theil jedoch auch Jägerndorf genannt wird, fällt uns von Weitem schon ein helles Haus, das Forst= haus, auf; bis zu ihm muffen wir hinauf (1/4 St.). Es bleibt R. und wir gehen nun gradaus in N. D. Richtung (hier wird jett ein Teich angelegt, bei dem wir wahrscheinlich L. werden vorbei gehen mussen, so daß derselbe R. von uns bleibt) dem nahen Walde zu. Im Walde gehen wir den betretensten Weg fort, uns zwar mehr R. haltend, doch noch keinen der jetzt schon R. abgehenden Wege einschlagend. Erst später bei ei= ner 2B. Th., wo 3 Wege, der eine L. abgeht, der mittelste grad aus fortläuft, der 3. aber R. in die Höhe, und dadurch sehr markirt, führt, wenden wir uns R., klimmen die Höhe hinan und find nach 1/2 St. oben auf dem Plateau der Lausche.

Die Lausche (ziemlich N. D., ein wenig mehr D. auf unserem Wege 9—10 St. von Tetschen).

der höchste Gipfel des Wohlischen Kammes, erhebt sich gegen 2450 F. über die Nordsee und ist wegen ihrer reichen Aussicht viel besucht. Sie trägt auf ih= rem Gipfel eine leidliche und nicht theure Restauration, auf deren Dache noch ein Belvedere angebracht ift. Rur muffen wir es vermeiden, hier vom Sonnabend zum Sonntag zu übernachten, wo die Nachbarschaft zum Sonnenaufgang hier hinaufkommt und die ganze Nacht durchjubelt. Es herrscht hier dann oft ein heil= loser Spektakel, der nicht selten, wenn der Spiritus erst wirkt, tumultuarische Scenen herbeiführt, jedoch gewiß immer den Schlaf von unserm Lager verscheucht. — Aussicht. Gehen wir von dem gleich am Fuße der Lausche mit seiner Kirche fast N. gelegenen Walters= dorf, dem Geburtsorte des berühmten Componisten Schneider in Dessau, aus, so finden wir in dieser Richtung, etwas entfernter, das berühmte Fabrikdorf Großschönau (Wäntig und Söhne), über diesem den Eunersdorfer Spitzberg und a. f. H. den Cottmar. R. neben dem Eunersdorfer liegt der Oderwißer Spit= berg, und gleich R. unten, etwas hinter diesem Ober= Oderwiß, bei dem die Löbau=Zittauer Eisenbahn vor= beigeht. R. neben Oderwitz, doch entfernter Herrn= hut. Weiter R. folgt dann a. f. H. die Landskrone, unter ihr, doch etwas R. Jauernick und R. hinter ihr Görlitz. Näher zu uns in der Richtung der Lands krone das lange Dorf ist Hannewalde. Weiter R. in ziemlich gleicher Entfernung mit Hannewalde, schon N. D. die beiden größern Dörfer find Hörnit (2.) und Bertsdorf (R.). Von diesem R. liegt das nur 3 St. entfernte Zittau, welches man bei nur einiger Beleuchtung fast allemal sieht. L. über Zittau Seiten=

dorf (Richtung von Lauban). R. hinter Zittau Rei= beredorf. Der in dieser Richtung uns nächste höchste Berg ist der Johnsberg, neben welchem R. doch tiefer die Felsenpartie, die sogen. Nonnenklunzen sind. Zwi= schen diesen und dem Johnsberg schaut Johnsdorf hin= durch. Das große, doch entferntere Dorf über dem Johnsberg hin ist Reichenau. (Alles was wir bisher gesehen, liegt über dem langen fast von N. bis D. sich hinziehenden Waltersdorf). Ueber Johnsdorf der hohe, Massenhafte Berg ist die Tafelfichte (9 St.), un= ter der L. Schloß Friedland und grade unter ihr der Nußstein bei Haindorf liegt. Neben der Tafelfichte R. zieht sich der Iserkamm hin. — Wir sind im D. an= gekommen. Gleich neben D. nach G. der isolirte uns nahe Felsen ist der Mönchstein, neben welchem R. der Schalf = und Schusterstein liegen. Zwischen diesem und dem Mönchstein, doch entfernter liegt das Oybinthal, über dem a. f. H. bei ganz reinem Himmel das Rie= sengebirge zu erblicken ift. L. der Reifträger und Weiberberg und R. die 16 St. entfernte Schneekoppe, welche wir finden, wenn wir mit unsern Augen dicht 2. am Schalkstein bis z. f. H. hingehen. R. von dem Schusterstein liegt der Hochwald (2 St.), über dem Etwas R. als der höchste Berg a. f. H. der Jeschken bei Reichenberg hervorragt. Gleich neben dem Hochwald ragt der Falkenberg mit seiner Koppe hervor. Die R. vom Jeschken a. f. H. erscheinenden 4 Spiten sind von L. her 1) der Taborberg, 2) der Trosky (Groß=Skall. 13 St.), 3) Schloß Cumburg und 4) die Ruine Wellisch (die 3 andern 16 St. entfernt). Unter der 1. Spipe, dem Tabor, liegt Schloß Lemberg. In unserer Nähe, und fast G. D. fangen die Häuser von Lichtenwalde an, über denen in einer Entfernung von 3 St. die Böhmische Stadt Gabel liegt. Die nun folgenden, fast hinter einander liegenden 3 Berge find der Limpenberg (3 St.) gleich R. neben Gabel; der Dolzberg (31/2 St.) und der weiteste, der Große Rollberg (41/2 St.) mit bedeuten= den Ruinen. Vom Großen Rollberge R. das Dorf, über dem der Laufberg liegt, ist Nimes an der Straße von Prag; uns näher liegt Groß = Mergenthal. R. vom Laufberg erhebt sich a. f. H. der Ruinen gekrönte Pösig mit seinen 2 Kuppen. R. von Mergenthal er= hebt sich der Grün = oder Kalfariberg, über dem mehre bei Reichsstadt gelegene Berge sich zeigen. Wir sind nun im S. angekommen und erblicken gleich unter der Lausche Jägerdorf und Lichtewalde. Neben S. oder gleich neben dem Kalfariberg der höchste Berg ist der Urthelsberg, über dem die Mückenhainer Berge liegen. Gleich über Lichtenwalde liegt L. der Zechstein und R. der Klötzerberg. In der Mitte über beide hin werden wir Schloß Bürgstein erkennen, über dem sich der Spit = oder Koldeberg erhebt. Grade hinter dem Spitberg schimmert Böhmisch = Leipa hervor (R. vom Spitherg hin Lage von Prag). R. von Bürgstein und gleich hinter dem nahen Klötzerberg liegt Hande. Der spitzige Berg von Hande, doch etwas näher ist der Kleis, über welchem R. der Göltschberg bei Le= win a. f. H. sich zeigt. (Vom Göltschberg R. ist die Lage von Leitmerit). Wir stehen nun in S. W. Ueber die nächsten beiden Berge, den Friedrichs = und den Falkenauer Berg, sieht a. f. H. die Spitze des Lo= bosch bei Lowosit hervor, von welchem R. der Mil= lischauer sich am höchsten erhebt. Von diesem R., doch

tiefer ragt die Spite der Pastubole (des Pastuboles bergs) hervor. Unter der Pastubole, doch etwas R. läßt sich die Ruine Schreckenstein bei Außig erkennen. Es folgen nun viele Berge, die nach Tetschen zu und hinter dem nahen großen Resselsberg liegen, unter de= nen von L. an der Kaltenberg, Ottenberg, Rosenberg und Schneeberg am meisten hervortreten. Wir find nun im 28. angekommen und erreichen mit unsern Au= gen die Höhen der Sächs. Schweiz. So liegt gleich dicht neben dem nahen Resselsberg der Große Zschirn= stein nebst mehren andern Höhen bei Dittersbach und Herrnsfretschen. Der nächste hohe und den Horizont wieder verdeckende mehr Regelartige Berg ist der Tan= neberg bei Kreibit, unter dem R. die Ruine Tollen= stein ganz deutlich zu erkennen ist. Gleich R. neben dem Tanneberg a. f. H. liegt der Große und weiter R. der Kleine Winterberg, zwischen welchen beiden der Lilienstein hervorragt. Weiter R. folgt dann der Porsberg und unter ihm Pillnit (Richtung nach Dres= den und Leipzig). R. daneben der breite a. f. H. ist der Unger, in dessen Richtung, doch uns näher, der Lichtenberger Teich liegt. Neben dem Unger, doch näher, der Sebnitzer Berg. Unter den jett folgenden vielen Bergen tritt der Spitzberg bei Lobenthau und der Palzenberg bei Schluckenau am meisten hervor, hinter denen der Hochwald bei Neustadt den Horizont begrenzt. R. neben dem Palzenberg a. f. H. liegt der Falkenberg bei Putkau. Uns ganz nahe liegt der Kohlbauberg und wir stehen in N. 28., der zwischen Neudorf (L.) und dem Porschenberg bei Schluckenau (R.) liegt. Weiter R. folgt Rumburg, von dem wir sich L. eine Straße, die nach Schluckenau, hinziehen

sehen und neben dem R. der Rumburger Schloßberg liegt. Ueber den Schloßberg ragen die Baiersdorfer Höhen hervor, von denen die höchste der Pilopogberg zwischen Baiersdorf und Eunewalde ist. (Richtung v. Baupen). Unter diesem liegt R. Neusalz. In unsserer Nähe gewahren wir nun einen Felsen, den Unsglücksstein, über dem Herrenwalde und weiter Warnssdorf (Schlössels Hanisch), noch entfernter Seishennerssdorf und noch ferner Ebersbach liegen. Hinter Ebersbach a. f. H. liegt L. der Mittelberg bei Eunewalde und R. der Zschernobow. Wir sind nun wieder im R. angekommen, von dem aus wir unsere Kundschau antraten.

Weg von der Lausche nach dem Onbin (13/4 St.) Vor der Thure des Gasthauses, mit unserem Rücken nach demselben gekehrt, stehend, gehen wir L. den Weg hinunter, der gleich oben noch durch eine Portalähnliche Zusammenfügung von Stangen (von den früheren, zu des lustigen Wirthes Mathes Zeiten häufigen Illuminationen herrührend) hindurchführt und dann ziemlich steil hinabsteigt. Unten im Holze halten wir uns nicht zu viel R. und gehen aus dem Holze getreten den Weg L. grade ins Dorf hinunter, in des= sen Richtung wir an der gegenüberstehenden Anhöhe einen Weg hinauflaufen sehen, den wir nachher bege= hen werden. In Walthersdorf selbst (1/4 St.) wenden wir uns auf wenige Schritte L. und steigen nun den schon vorher von uns bemerkten und von mir erwähn= ten Weg hinan. Wir können nun nicht irren, wenn wir hier nur immer diesen betretensten und am Berge nach R. zu aufsteigenden Weg weiter gehen. Später eine W. Th. Wir gehen hier R. auf dem Wege fort, der später zum Fa. 28. wird. — Wollen wir nun die Nonnenklunzen, verschleierten Nonnen frap= pant ähnlich gebildete Felsen, besichtigen, so haben wir von diesem Wege R. abzugehen und müssen sie nun im Holze auffuchen. Da diese Felsenpartie sich jedoch, obgleich nahe, etwas schwer auffinden läßt, so würde ich Allen nach diesem Abstecher Verlangenden anrathen, einen kleinen Boten bis zu den Nonnenklunzen von Walthersdorf aus mitzunehmen. — Aus dem Holze getreten (1/2 St.) schlagen wir den R. nach Johnsdorf hinabführenden F. W. ein, auf dem wir ins Dorf hinab und im Ganzen uns nun mehr R. haltend auf der entgegengesetzten höher gelegenen Seite des Dorfes wieder hinaufgehen. L. haben wir nun vor uns den Johnsberg und R. die Steinbruchfelsen; zwischen die= sen beiden mussen wir hindurch. Weiter hinaufsteigend kommen wir durch einen kleinen Hohlweg, gehen den 3. 28. hin und stehen nun zwischen dem Johnsberg und dem Steinbruchfelsen. Hier gehen wir L. hin, kommen bei einer kleinen isolirt gelegenen Mühle vor= bei und bei derselben wieder auf den Fa. 28., der weiter in dem langgedehnten Johnsdorf hinaufführt. — Hier sehen wir auch L. über diesem Theile von Johns= dorf den Hochwald liegen, der 2300 F. über die Rordsee sich erhebend, und nach Böhmen zu eine fast rei= chere Aussicht, als die Lausche gewährt. — Auf die= fem Fa. 2B. gehen wir nun eine kurze Strecke fort und dann L. von ihm auf einem F. 28. ab, der an dem Berge, doch schon in ziemlich beträchtlicher Höhe sich hinaufzieht. Bei der W. Th. wandern wir L. fort. Später fällt in unsern Weg ein Fa. 2B. und wir können nun nicht irren, wenn wir nur den betreten=

ken Weg weiter gehen; treten dann ins Holz und kommen später auf einem steilen Wege, die Hölle gesnannt, in die Tiefe hinab, wo wir gleich an die Häusser des Dorfes Ophin (3/4 St.) gelangen. Hier L. fort, um bald den Ophinfelsen selbst zu erblicken, an dem die kleine Kirche des Ortes liegt, und in dessen S. (uns also im Rücken) der Hochwald das ganze Thal begrenzt. Bei der Kirche führt der Hinausweg nach dem Ophin auf Stusen dicht vorbei. Haben wir die Kirche passirt und sind bis an das Ende der Barzrieren gekommen, so stehen wir nun, da hier sonst die Zugbrücke lag, eigentlich vor dem Ansange des Ophins und werde ich die weitere Schilderung des Hinauswegs, da alles nun Bemerkenswerthe schon zur Beschreisbung des Ophins gehört, in der nächsten Abtheilung

fortseten.

Der Onbin (D. D. S. 2 St. von der Lausche). — Sind also die Barrièren zu Ende, so erblicken wir L. von uns an einem Felsen, doch etwas tiefer, einige Pfeilertrümmer, die noch der ehemaligen Zugbrücke an= gehören. Von dieser Stelle R. werden wir einen aus der Tiefe kommenden F. W. bemerken, der uns später in das Thal hinab und auf unsern Weg nach Zittau bringen soll. Wenige Schritte nun R. hinauf werden wir L. eine Felsecke bemerken, an der die Stallgebäude des Klosters standen. Wenige Schritte weiter hinauf werden wir auf dem Boden hervorspringende Pflaster= ähnliche Steine bemerken. Hier stand das erste Burg= thor; ein wenig höher kommen wir durch das 2. Burgthor. Das Haus zwischen dem 2. und 3. Burg= thor war das Wirthschaftshaus des Klosters. An dem R. gelegenen Felsen bemerken wir Spuren von Ein=

fügungen, die von dem hier angebrachten Dache her= rühren, welches den Holzvorrath des Klosters deckte. Wir kommen nun auf in den Felsen gehauene Stu= fen, welche alt find. Neben diesen werden wir eine Radspur bemerken, in der der Wagen ging, in dem fich die Mönche, denen das Hinaufreiten untersagt war, den Berg hinaufwinden ließen. Durch das 3. Thor treten wir nun zu den Hauptresten der Klo= stergebäude. Hier werden wir die Reste eines alten Thurmes, das Refectorium, Kellergewölbe und Wohn= zimmer, aus deren Fenster man einen hübschen Ein= blick ins Thal genießt, deutlich erkennen können. Auch kann man an der äußersten Spite den in den untern Räumen bis zur Kirche hinlaufenden Gang sehen. Bon hier wenden wir uns weiter. L. das jest zum Bahr= haus umgestaltete Speisegewölbe der Mönche. Die verschlossene Thüre führt zu dem noch jetzt benutzten Kel= Ier. Wir stehen nun vor der berühmten über 56 %. hohen Kirchenruine. R. von derselben liegt ein durch den Blitz von dem Haupttheile des Felsens abgetrenn= tes Stück Felsen, das fast senkrecht gespalten ift. An der Rirchenruine werden wir R. den sonst noch viel höhern Thurm bemerken, der noch bestiegen werden kann. Wir treten nun in die hohe, schöne Ruine ein. Be= merken noch an den Resten die einst schön gearbeiteten Fensterverzierungen, den Tisch des Hochaltars, Spuren von Altären in den Eden, Weihkeffel, Nischen und Rreuze an der Wand. Stehen wir in der Mitte der Rirche, so schimmert durch die über dem Hochaltar ge= legenen Fenster die Ruine der Ritterburg hindurch und will ich hier noch darauf aufmerksam machen, daß die in dieser von une eingenommenen Stellung R. von

uns gelegene Wand der Kirche fast ganz in Fels ges hauen ist, welches wir später noch deutlicher zu bemer= fen Gelegenheit finden werden. Es war nämlich dies ser Felsen anfänglich gleich als Wand benutzt worden, so daß also, um mich deutlicher auszudrücken, die Rirche an ihm angebaut war; doch fehlte dadurch dem Gesange und den Orgeltonen in der Kirche die gehö= rige Resonanz, weshalb dann später diese Wand von dem Felsen ganz abgetrennt wurde. Den dadurch ent= standenen Zwischenraum zwischen der Kirche und dem Felsen werden wir bald begehen. Jest wenden wir uns nach der L. von dem Hochaltar gelegnen Sacry= stei, in der wir Spuren von Gewölben, die als Grüfte dienten, bemerken. In die Kirche wieder zurückgekehrt, werden wir weiter R. nach dem 2. Ein= gange zu die Betzellen der Mönche bemerken; die Steinstücke an dem Eingange rühren von den in der Mitte der Kirche gestandenen Pfeilern her. Hinaus gehen wir durch den Kreuzgang und kommen nun zu dem Friedhofe des Dorfes Oybin, der in lauter Sand angelegt ist und deshalb vor dem Hinabrollen durch eine Breterverkleidung nach dem Thale zu geschützt werden muß. Von hier schöne Ansicht der Ruine. Wir treten nun L. neben der Kirche durch eine Felsen= öffnung in den durch die Lostrennung der einen Kirs chenwand entstandenen Gang, der uns nun um die Rirche bis zu dem Sagenhaften Jungfernsprung bringt. (Ein Mädchen flieht vor dem Verführer bis hierher, will sich durch einen Sprung über die Grau= senhafte Tiefe auf den andern Felsen retten, erreicht ihn aber nicht, sondern stürzt in den Abgrund; kommt jedoch durch ihre weiten, von der Luft schnell ausges

breiteten und so als Fallschirm dienenden Kleider getras gen, wohlbehalten in der Tiefe an). Von hier wieder zurück und aus dem Gange getreten, werden wir R. von uns, gleich neben diesem Gange L. eine Treppe bemerken, die uns zu der Burgruine führt. Oben finden wir noch eine Menge Trümmer dieser alten Raubburg, als Reste von Mauern eines starken Thur= mes, von Thoren, Ställen und Kellern, und bemerken noch den Felsenvorsprung, auf dem sonst eine Warte stand und wo man das Thal bis nach dem Hochwald übersieht. Aus diesen Trümmern die Treppe wieder hinunter gekommen, steigen wir — wenn wir nicht etwa erst nach der in gleicher Höhe mit dem Friedhofe N. wärts gelegenen Restauration hingehen wollen, um uns des Mannes, welcher die das Echo hervorrufende Ranone bedient, zu versichern — die andern nahen Stufen hinauf und erblicken zuerst R. den Schießstand. Später liegt L. ein kleiner Pavillon, die von dem Weilen des jetigen Königs von Sachsen sogenannte Friedrichsruhe, von der man früher die schönste Un= sicht der Kirchenruine hatte. Jett ist die Aussicht doch schon etwas verwachsen. Weiter folgt L. das Raiserbett, ein vorspringender Felsen, und bald noch ein andrer der Raiserstuhl, doch muß der Raiser auf ihm der schönen Aussicht grade den Rücken zugekehrt haben. Weiter um die Ecke der die obere Spipe bildenden Felsen herum, gelangen wir zum Schießstand und noch weiter zu der auf den Felsen= gipfel führenden Treppe, die wir nun hinaufsteigen. Oben, vorzüglich wenn die Abendsonne die von hier sichtbare Gegend rergoldet, sehen wir Zittau in schön= ster Lage vor uns. Ueber das nahe Zittau hinweg

erkennen wir a. f. H. die Landskrone, neben ihr R. einige Thürme von Görlitz und L., schon etwas vor ihr Jauernick. Die das Thal nach Zittau zuschließenden beiden Berge gewähren ebenfalls schöne Aussichten und Viele lassen sich durch einen Führer vom Dorfe Oybin aus über den R. gelegenen Töpferberg nach Zittau bringen (3½ St.). Hier oben ist auch die Stelle des imposanten Echo's, das in den uns fast Rings um= schließenden hohen Bergen mehrfach zurückertönt. In Ermangelung der Kanone thut ein Pistolenschuß viel= leicht auch seine Wirkung. Von hier steigen wir nun grade nach dem Friedhofe wieder hinunter, wen= den uns nun R. und kommen auf unserem Wege an der 12 F. tiefen Cisterne vorbei, in die sonst das Waffer aus dem Thale hinaufgewunden wurde. Spä= ter folgt das Restaurationsgebäude, wir bemerken R. an den Felsen angebrachte Gedenktafeln, die an das Weilen höchster Gäste erinnern und lassen uns auf dem äußersten, erst in neuester Zeit durch Ueberwöl= bung der vorspringenden Felsen gewonnenen Plate nie= der, wo wir ganz bequem der Aussicht in den Ha= bichtsgrund und nach Zittau genießen können. Hier werden wir des Abends — des Sonntags schon Mit= tags und Nachmittags — in der Regel Gesellschaft aus Zittau antreffen, da der Oybin einen Hauptver= gnügungsort für die dasigen Bewohner bildet. — Der Ohbin ist übrigens ein isolirter, fast Rings von ho= hen Bergen eingeschlossener (nur N. D. lassen die Berge eine schmale Lücke, in der man Zittau u. s. w. vom Oybin aus sehen kann) mächtiger Bergfelsen, des= sen malerische Gestaltung einen hohen Eindruck macht. Er erhebt sich 500 F. über das Thal und gegen

1600 F. über die Mordsee und seine Basis hat 1/2 St. im Umfange. — Geschichte. Schon in den frü= hesten Zeiten, bis zu denen unsere Kunde reicht, stand auf diesem zur Befestigung damaliger Zeit wie geschaf= fenen Felsen eine Burg, die aber, da deren Besitzer als Raubritter den Bürgern der reichen Stadt Zittau sehr gefährlich wurden, von den Zittauern im 13. Jahrh. zerstört wurde. Zu Anfange des 14. Jahrh. baute hier S. v. Leipa eine neue sehr starke Burg, die jedoch schon unter seinem Sohne wieder zum Raub= neste geworden, deshalb von Kaiser Karl IV. (1346 bis 78) zertrümmert wurde. Den Berg erhielten nun die Zittauer. Rarl errichtete aber noch ein Colestiner Kloster und baute für sich ein Lustschloß hier. Das Kaifer= bett und der Kaiserstuhl zeugen noch jetzt von seinem öfteren Verweilen, so wie die schöne Kirchenruine von seinem Geschmack und seiner Freigebigkeit. Mit der Refor= mation ging das Kloster ein und brannte bald nach= her ab.

Weg von Oybin nach Zittau (2 St.) Bir steigen bis zu der Stelle, wo sich die Pfeilerreste der Zugbrücke besinden und die Barrièren beginnen, wiesder hinab und schlagen den schon vorher erwähnten nun R. von uns gelegnen F. B. ein, der uns in den Hausgrund hinab bringt. Hier haben wir uns jedoch immer R. auf dem an dem Oybinfelsen hinführenden Wege zu halten und senden aus dem Grunde zuweilen einen Blick nach der Huine zu schauen. An der Brücke werden wir dann einen hübschen Rückblick nach dem Oybin und dem von uns innegehabten Plätzechen erhalten, das nun etwas tieser R. an der Spitze

fassung und die unter demselben besindliche, von hier aus deutlich sichtbare Wölbung mehr bemerkbar macht. Bei dem Steinbruch gehen wir etwas näher durch die R. liegende Mühle, kommen jedoch, uns dann mehr L. haltend, wieder auf die Chaussee, von der ein bald wieder R. abgehender F. W. etwas näher führt, wie uns dann auch später in den Häusern ein F. W. das langweilige Begehen der Chaussee vermeiden läßt (des Abends bleiben wir jedoch auf der bequemeren Chaussee) und kommen zuletzt, die schöne Mandaubrücke passirend,

in 2 St. nach Zittau.

Zittan (N. D. 2 St. vom Oybin), eine der ehemaligen Sechsstädte der (Sächsisch.) Lausit, liegt am L. Ufer der Mandau, welche unfern der Stadt in die Reisse fällt und hat gegen 10,000, bis auf 300 Ratholiken und Reformirte, lutherische E. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört 1) das 1844 im Byzan= tinischen Style erbaute Rathhaus, welches das schönste Rathhaus in Sachsen ist und auch einen höchst elegan= ten, sogenannten Rathskeller enthält, der sich jedoch im 1. Stocke nach dem Markte heraus befindet und 2) die seit 1766 in einem schönen Style neu errich= tete Johanniskirche, welche wegen Baufälligkeit 1834 bis 37 erneuert werden mußte. Daß der eine Thurm dieser Kirche (2 Thürme) die Besteigung wegen der kostbaren Aussicht lohnt, beweist wohl die kleine Re= stauration, die der Thürmer hier oben hält. Die Stadt, in der wir in dem am Markte gelegnen Gold= nen Engel einkehren, ist übrigens ziemlich neugebaut, da sie durch die Beschießung der Oestreicher 1757 stark gelitten hatte. — Das an der Neisse schön ge= legene Cistercienser Nonnenkloster, Marienthal, ist nur 2 St. von Zittau entfernt. — Besteigen wir hier in Zittau die Eisenbahn, so will ich Alle noch darauf ausmerksam machen, daß sich der aus seiner Schlucht hervorschimmernde Oybin in der Nähe des Bahnhofs

sehr gut ausnimmt.

Weg auf der Eisenbahn von Zittau nach Dresden. In dem Eisenbahnwagen haben wir unsern Plat an den L. Fenstern zu nehmen, da hier die lange von Zittau bis Bischofswerda sich erstreckende Bergkette die Hauptaussicht bildet. — Wir berühren das R. an der Bahn gelegene Herrnhut. Wer sich diesen Ort (mit 1500 E.), den Stammort und Haupt= sit der Brüdergemeinde, ansieht, unterlasse nicht den nahen Hutberg, auf dem sich auch der Friedhof befin= det, zu besteigen, der zwar nicht hoch ist, aber den= noch eine reiche Aussicht gewährt. Weiter kommen wir nach Löbau, einer kleinen Stadt von 3000 E., wo wir den nach Dresden gehenden Zug der Gächs. Schle= fischen Bahn erwarten müssen. Von hier fahren wir dann bei dem hochgelegenen Hoch firch vorüber, wo den 14. October 1758 früh 4 Uhr der berühmte Ueberfall Dauns auf das Lager Friedrichs des Großen stattfand, der bei klügerer Benutzung das Preußische Heer gänzlich aufreiben konnte. Reith und der Pring Morit von Deffau blieben hier auf dem Plate. Wir kommen nun über das Schlachtfeld bei Bauten (Wur= schen) und nach Baupen selbst, das R. von der Bahn liegt. Es ist eine gut gebaute, auf einer felfigen Höhe an der Spree gelegene Stadt von 8000 E. Bu den Sehenswürdigkeiten gehört das Schloß Orten= burg, die große, doch geschmacklose Petrikirche, in der

jedoch, nur durch ein Eisengitter geschieden, Protestanten und Katholiken zu wechselnden Tageszeiten Gottesdienst halten und die schöne Ruine der Nicolaikirche, die sich am besten von dem Schiefplane ausnimmt. Wer län= ger hier weilt, besucht noch das 1 St. entfernte schöne Grubschützer Thal. Von Bauten (zwischen ihm und Camenz) 3 St. entfernt liegt das reiche Monnen= kloster Marienstern. Beide in der Lausitz gelegne Alöster refrutiren sich meist aus Böhmen, da die Sach= finnen wenig Vorliebe zum Klosterleben mehr zu ha= ben scheinen. Auch die hier bei den Nonnen die geist= lichen Funktionen verrichtenden Mönche kommen aus Böhmen und überhaupt hat sich Destreich ein Protek= torat über diese katholischen Stiftungen bei der Abtre= tung der Lausit vorbehalten, wodurch auch die schon längst projektirte Aufhebung dieser Klöster und ihre Umwandlung in mehr den Zeitverhältniffen angemessene Wohlthätigkeitsanstalten ihre Schwierigkeit, wo nicht Unmöglichkeit hat. — Dicht bei Bauten kommen wir nun über eine schöne, hohe, über das Spreethal füh= rende Brücke, bei Bischofswerda und Radeberg (beide R. von der Bahn) vorbei bis nach Langenbrücken, von wo sich die Bahn so stark senkt, daß hier der gebremste Wagenzug, ohne Hilfe der Locomotive, das Stück bis Dresden fortgeht.

DE THE STREET STREET STREET, STREET STREET STREET, STR

And the state in the second in the second se

Bill sid . - publishes is a sensitive of the analysis

## Reiserouten.

Obgleich es gewiß, wie immer, so auch hier, in dem Wunsche der Meisten liegt, so bald wie möglich die zu bereisende Gegend zu betreten und in derselben nun immer vorwärts bis zu dem fernsten Ziele zu wandern — nicht bis zu dem fernsten Punkte, wohin man doch meistens fährt, sich erst zu begeben und von da die Reise immer Rückwärts zu machen, so daß man schon wieder gleichsam auf dem Rückwege nach der Heimath begriffen ist — so möchte ich Allen — Sie mögen nun herkommen, wo Sie wollen — anrathen, Dresden sich zuerst anzusehen und von da an in die Sächsische Schweiz zu gehen. Es spricht so Manches dafür. Man verkürzt dann weniger die zu seiner Be= sichtigung nöthige Zeit; man ist, da der Fußreisende gewöhnlich seine unscheinbarern Kleider zu seiner Wan= derung verwendet und die Kleider bekanntlich auf einer Fußtour sehr leiden, in seiner Kleidung noch mehr für die Residenz geeignet (namentlich gilt dies vom Schuh= werk, das oft durch einen einzigen starken Regen ganz aus der Façon geräth und dieses Umstandes wegen auch zu Gebirgsreisen schon etwas stärker und fester zu wählen ist); man ist noch ganz frisch und gesund an seinen Füßen und läuft so nicht die Gefahr, wie etwa nach der Fußtour, auf dem Dresdener Pflaster sich hin=

kenden Fußes dahin zu schleppen 2c. Eine Ausnahme davon würde jedoch durch die Witterung bedingt wers den; ist diese in dem Sommer, wo wir unsere Reise antreten, nicht ganz beständig, haben wir dagegen gleich den ersten Tag unserer Reise recht schönen reis nen Himmel, hat vielleicht gar ein recht starkes Ge= witter Tags vorher stattgefunden, wodurch die Luft ungemein gereinigt und so für die Aussicht am geeig= netsten ist, auch danach, wenn es sich, wie man sagt, recht stark abgewittert hat, auf eine größere Beständig= keit des Wetters für mehre Tage gerechnet werden kann, so möchte es gerathener sein, die Fußtour sobald als möglich zu beginnen, da für den Aufenthalt in Dresden die Schönheit der Witterung nicht so unum= gänglich nothwendig ist. Unsere Anordnung möchte für die von S. W., von W. und von N. W. Kom= menden fast nicht zu umgehen sein; die von N., z. B. von Berlin würden auf der Eisenbahn über Riefa in Dresden anlangen und nach dessen Besichtigung und ihrer Tour durch die sächsische Schweiz über die Lausche und den Oybin Zittau erreichen, von wo sie auf der Löbau-Zittauer und der Schlesischen Bahn über Görlitz bis Kohlfurt gelangten, um sich von hier auf der Nie= derschlesisch=Märkischen Bahn nach Berlin zurück zu be= geben. Die aus dem D. z. B. von Breslau auf der Eisenbahn bis Löbau Gelangten können entweder gleich auf der Schlesischen Bahn weiter bis Dresden fahren, um von hier ihre Tour anzutreten, oder begeben sich von Löbau nach Zittau auf der Eisenbahn, um von Bittau aus die Reise zu beginnen. Die von G., z. B. von Prag Abreisenden gehen am besten erst nach Dresden, machen die Fußtour nach unserer Angabe und begeben sich entweder von Zittau auf der Eisenbahn

wieder nach Dresden zurück oder gleich von Zittau nach Tetschen, um von hier aus, wohin sie ihre Sachen schon von Dresden aus geschickt haben, ihre Rückreise anzutreten, da die Stellwagenfahrt von Reichenberg nach Prag den Wenigsten conveniren könnte und die Eisenbahnen durch ihre Schnelligkeit und Billigkeit die Umwege leicht ausgleichen. Den weit Herkommenden möchte, wenn es sonst ihre Umstände erlauben, anzusrathen sein, mit dieser Fußtour gleich die Reise ins Riesengebirge zu verbinden, da sie in Zittau nur wesnige Stunden von den ersten Partieen des Riesenges birges entsernt sind.

THE BROKEN HALL			
1. Route.			St.
1) Dresben		Tetschen	$2^{1/2}$
amon the 199 was	St.	Schneeberg	3
Villniß	31/4	Dorf Schneeberg	1/2
Porsberg	1	erein mirror	81/2
			23017
Lohmen	13/4	4) Dorf Schneel	erg
Bastei	2	Schweizermühle	3
THE THE SHEET OF THE	8	Rönigstein	2
2) Bastei			11.00 11 110
- 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	9	(Besuch der Festung 2	3
Hohnstein	3	St.)	
Brand	3/4	Lilienstein	2
Schandau	11/2	(Die nur die Gachf. Gd	meiz
Moritstein	23/4		
Großer Winterberg	11/2	zu bereisen gesonnen	
All the addition when it is		ren, kehren von hier	
Effenbahn, um von	91/2	doch nachdem sie vor	
3) Großer Win	ter.	Schweizermühle über	den
Berg			
Brebischtho		gelangt find, über	
Herrnstretschen		Bärensteine 2c. und	
Acttubitet ichen	1/4	Dutenfeethe ter and	

rüct)	
tuu)	St.
St.	Bensen 21/4
Schandau 1	Kamnit 21/4
8	Falkenau 13/4
to Daving Ba Silver series de straig	Glashütte 1
5) Schandau	Lichtewalde 11/4
Papststein 1	Jägerndorf 1/4
Schandau 3/4	Lausche 1/2
(Vielleicht wenn noch Zeit	91/4
bis zur Ankunft des	7) Lausche
Dampfschiffs (Dampfwa=	
gens) ist, Besuch der	Oybin 13/4
Ostrauer Scheibe und dann	Zittau 2
mit Dampf nach Tetschen.	wo wir noch rechtzeitig zu
Mit Dampfschiff Ankunft	dem Mittagszuge (Abgang
1 Uhr Mittag.)	11 od. 11 <sup>1/2</sup> ) eintreffen.
Bensen 21/4	II. Route,
Kamnit 21/1	The state of the s
	To a a local de ser la ser la ser a la ser a
(oder wir ziehen es vor,	bei welcher der Schneeberg,
(oder wir ziehen es vor, vorzüglich wenn wir den	die Thyssaer Wände und
vorzüglich wenn wir den	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg=
vorzüglich wenn wir den Sonnenaufgang auf der	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen.
vorzüglich wenn wir den Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen,	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill=
vorzüglich wenn wir den Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen, sich uns in dem so höchst	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill= nit)
vorzüglich wenn wir den Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen, sich uns in dem so höchst freundlich gelegenen Tet=	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill=
Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen, sich uns in dem so höchst freundlich gelegenen Tet= schen etwas genauer um=	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill= nit)
Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen, sich uns in dem so höchst freundlich gelegenen Tet= schen etwas genauer um= zuschauen und die beiden	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill= nit)  1) Pillnit Porsberg Liebethaler Grund 1
Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen, sich uns in dem so höchst freundlich gelegenen Tet= schen etwas genauer um= zuschauen und die beiden nahen schönen Aussichts=	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill= niß)  1) Pillniß Porsberg Liebethaler Grund Lochmühle
Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen, sich uns in dem so höchst freundlich gelegenen Tet= schen etwas genauer um= zuschauen und die beiden nahen schönen Aussichts= punkte zu besteigen. Bre=	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill= nit)  1) Pillnit Porsberg 2iebethaler Grund Lochmühle Lochmühle Lohmen
Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen, sich uns in dem so höchst freundlich gelegenen Tet= schen etwas genauer um= zuschauen und die beiden nahen schönen Aussichts= punkte zu besteigen. Bre= chen jedoch dann am näch=	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill= nit)  1) Pillnit Porsberg Liebethaler Grund Lochmühle  1/2
Sonnenaufgang auf der Lausche genießen wollen, sich uns in dem so höchst freundlich gelegenen Tet= schen etwas genauer um= zuschauen und die beiden nahen schönen Aussichts= punkte zu besteigen. Bre=	die Thyssaer Wände und der Bielergrund in Weg= fall kommen. (Mit Dampsschiff bis Pill= nit)  1) Pillnit Porsberg 2iebethaler Grund Lochmühle Lochmühle Lohmen

	St.	sehr viel Zeit hat,	pon
	43/4	Schandau aus den	
Amselgrund	1/2	stecher nach dem Fal	
Wafferfall	1/2	stein, den Schramm	
Rathewalde	1/2	nen 2c. machen St.	
Hockstein .	3/4	Lichtenhainer Wafferfall	
Hohnstein	1/2	Moritstein	3/4
ASSESSMENT PROPERTY	71/2	Kleiner Winterberg	3/4
2) Hohnstein	11/2	Großer =	3/4
Brand	3/4	THE REPORT OF THE PARTY OF THE	8
Elbthal	11/4	4) Großer Wint	er=
Lilienstein	1	berg	
Königstein	3/4		St.
	-	Prebischthor	1
3 St.)		Herrnstretschen	11/2
Dorf Gorisch	1/2	(Mit Dampf nach Tetsch	
Papststein	3/4	Bensen	21/4
Schandau	3/4	Ramnit	21/6
	$\overline{5^{3/4}}$	-	7
	3 /4	۲۱ ۵	1
3) Schandau		5) Ramnit	
(Wer heute nur bis		Falfenau	13/4
den Großen Winterk	-	Glashütte	1
will, um dort das Sch			2
spiel des Sonnen-Un		Opbin	13/6
und Aufgangs zu gei		_	2
ßen, kann, da er so n	tody		81/2

Anmerkung. Auf 2 Sachen, welche vielleicht Manchem der freundlichen Leser noch willkommen sein werden, will ich noch aufmerksam machen. Die eine betrifft eine Erleichterung der Wegesauffindung, die zweite den Gebrauch des Compasses. — Als eine Hauptregel bei der Auffindung des Weges in irgend einer wegen ihrer Naturschönheiten viel besuchten Ge= gend kann angenommen werden, daß man in den meis sten Fällen den begangensten oder befahrensten, also frequentesten Weg zu mählen hat; die Berücksichtigung der Himmelsgegend, in welcher der aufzusuchende Punkt liegt, wird dann den Ausschlag geben; trifft diese mit der Richtung des Weges zusammen, so ist der Weg gewiß der richtige. Dies werden wir auch meist hier in der Sächs. Schweiz finden, wo vorzüglich durch die einsamsten Gegenden nur sehr wenige Wege führen. Ueber Wege, welches zwar die richtigen sind, welche aber weniger betreten, oft sogar unscheinbar und fast schwer als Weg zu erkennen sind, giebt unser Buch stets die nöthige Erläuterung. — Noch muß ich auf Etwas hindeuten, was uns zuweilen in der richtigen Auffindung des Weges beirren könnte, doch bei nur einiger Aufmerksamkeit von dem richtigen Wege nicht abbringen kann. Es ist dies irgend eine neu entstan= dene Veränderung, die wegen ihrer Neuheit in unserem Führer noch nicht angegeben sein kann, sich jedoch gleichzeitig durch ihre Neuheit, als kürzlich erst entstan= den, gewöhnlich verräth. So kann irgendwo ein Haus neu erbaut, aber auch der entgegengesetzte Fall eingetreten — ein Haus niedergeriffen worden sein; ein Stück Wald ist abgeschlagen und wir treten daher nicht, wie unser Führer angiebt, schon jetzt in die schattige Kühle des Holzes, sondern gehen über eine Waldblöße oder durch junges, erst herangewachsenes Holz; ein Wegweiser kann eingegangen sein und wir finden den im Buche angegebenen nicht mehr; doch bei Vorhersehung dieses möglichen Falles zeigt uns unser

Führer den richtigen Weg, ob wir rechts, links oder grad aus gehen sollen. Bei Wegweisern ist mir dies schon sehr häufig vorgekommen, daß ich sie das nächste Mal nicht mehr angetroffen; in Berücksichtigung dessen habe ich auch immer bei den mit einem Wegweiser ver= sehenen Wegetheilungen besonders bemerkt "wo jett (wenigstens jett) ein Wegweiser steht." Weiter sind es neuangelegte Fuß= oder Fahrwege, auch wohl so= gar Straßen, Teiche 2c., welche zu Irrungen im Wege führen könnten. Wer jedoch auf diesen gegebenen Wink achtet und die Richtung stets im Auge behält, welche man verfolgen muß, um nach dem aufzusuchen= den Punkte oder Orte zu gelangen, der wird gewiß nicht leicht von dem richtigen Wege abkommen. — Hinsichtlich des Gebrauchs des Compasses möchte ich alle Diejenigen, welche mit demselben noch nicht be= kannt sind, darauf aufmerksam machen, daß die nörd= liche Spitze der Magnetnadel nicht den reinen Norden anzeigt, sondern vermöge Tellurischer Einflüsse bei uns etwas nach Westen zu abweichend nicht gerade nach Norden, sondern Nord-West-Nord zeigt. Diese Abweichung ist auch auf dem Compasse durch einen Pfeil angegeben und der wahre Norden, der sich dann nach der Richtung der Magnetnadel herausstellt, durch den Buchstaben N. angedeutet. Suchen wir also den reinen Norden einer Gegend, so drehen wir den Compaß so lange herum, bis der auf ihm an= gedeutete Pfeil in gleicher Richtung mit der spielenden Magnetnadel steht; von der (blauen) Spite der Nadel rechts hin haben wir dann der Richtung des auf dem Compasse angebrachten N. (Morden) folgend, den rei= nen Morden dieser Gegend zu finden.

Charte. Im Fall der Stich der zu dieser Reise nöthigen Charte, deren Beigabe von Vielen gewünscht wird, noch nicht beendet sein follte, wird eine kleine Charte der Sächs. Schweiz für das Interim und ohne Preiserhöhung dem Schriftchen beigegeben werden, die doch wenigstens für diesen Theil der Reise einen Anshaltepunkt gewährt. Die neue, diese ganze zu bereissende Gegend umfassende Charte wird mit 8—10 Sgr. abgelassen werden können.

# Register.

6	eite	Seit	e
A.		Bärensteine 109 Bastei bei Rathen 5	
Abkürzungen	11 58	= Böhmische 88	8
Affenstein	55	Belvedere 16. 17. 8	5
Altstadt	13 59	Bielagrund 8 Blankenstein 8	
Amselstein	59 59	The contract of the contract o	9
Antonstadt	13	Blockhaus	8
Arnstein 70. Artesischer Brunnen	71 28	Botanischer Garten 6	
Atelier von Bendemann !	16 39	Breterne Saloppe 2	89
Aussicht, Stellung dabei Ausslüge von Dresden.	8 36	Brühlsche Terrasse 1	6
Ausstellungssaal	16	Buschbad 3	_
B.		C.	
Bärengarten . 44.			5

Chirurg. med. Academie 17 Cholerabrunnen 24 Colif, Mittel dagegen . 6 Compaß, sein Gebrauch 134	Gasthöfe in Dresden . 14 Gemäldegalerie 18 Gewehrgalerie 18 Goldner Hirsch 14 Gothischer Brunnen 24 Großer Garten 25 Große Zschand 84
Dampsschiff, Preis und Zeit der Ankunft 10 Dresden 13	Ş.
Elbbrücke 19. 26 Elisenfels 85 Entbindungsinstitut 17  Falkenstein 69. 70 Felsenthor 52 Ferdinandstein 56 Finanzministerium 19 Kindlaters 43	Hamburger Haus
Findlaters	Hohnstein 61 Hötel de Saxe 14 Japanisches Palais 27
Gans, große und kleine 53. 56 Garten=Palais 25	Josephsbad

	Seite		Seite
R.		Martertelle	. 56
		Maxisches Palais .	. 23
Raiserbett	122	Meißen	. 37
Raiserstuhl	122	Mete	. 72
Raserne	29	Mitnahme auf die Re	
Kleinstein	. 70. 71	Mönchstein	. 57
Königsplat	71	Morisburg	. 38
Königstein	98	Morismonument	. 17
Königs Weinberg	36	Moribstein	. 72
Körnersche =	43	Museum	. 21
Kreischa	36. 104	Denjeum	. ~~
Kreuzkirche	24		
Kronprinz	14	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
Ruhstall	72	N.	
Kunstacademie .	16	Meumarkt	. 18
	District Co.	Neurathen	. 56
			. 13
Q.		Neustadt	. 118
		Nonnenklunzen	. 103
Lamm	56	Nonnenstein	. 103
Landhaus	26		
Lausche	112		
Lichtenhainer Wasse		D.	
Liebethaler Grund	50		02
Lilienstein	101	Orangengarten	. 23
Linkesches Bad .	43	Drangeriehaus	. 23
	51	Ostra=Allee	. 22
Lochmühle	126	Dybin	. 119
Löbau	71		
Lorenzstein	1.12.11		
m.		Papstitein	. 105
		Paradies	. 38
Marcolinisches Pa	lais 23	Pfaffenkluft	. 74
Marienfels	89	Pfaffenloch	. 74
Marienstern	127	Pillnis	. 44
Marienthal	126	Virna	. 103
Marstall	23	Plattform	. 77
		Continue of the state of	

Seit	Seite
Plauenscher Grund 3'	Schloß 19
Polenzthal 6	
Porsberg 4	Schneiderloch 74
Portrait 58	
Posthaus 2	Schreckenstein 88
Prebischhorn 8:	Schweizermühle 97
Prebischkegel 82. 8.	
Prebischthor 8:	Siebeneichen 37
Prinzenpalais 2	Sonnen=Auf= und Unter=
	gang 8
	Sonnenstein 103
N.	Spikhaus 38
	Spithüttel 88
Rabenteufe 5	
Mäckniß 3'	
Rathewalde 5	
Rathhaus Altstädter . 2	
= Neustädter . 29	Synagoge17
Naubschloß 7	
Rauensteine 10	
Rauensteine 10: Reformirte Kirche 2	T.
Rauensteine 10: Reformirte Kirche 2	T.
Rauensteine 109 Reformirte Kirche	Tafelstein 52
Rauensteine 109 Reformirte Kirche	Tafelstein
Rauensteine 109 Reformirte Kirche	Tafelstein
Rauensteine 109 Reformirte Kirche	Tafelstein
Rauensteine 109 Reformirte Kirche	Tafelstein
Rauensteine	Tafelstein
Rauensteine 109 Reformirte Kirche	Tafelstein
Mauensteine 109 Reformirte Kirche 2 Reiseregeln	Tafelstein
Mauensteine 109 Meformirte Kirche	Tafelstein
Mauensteine	Tafelstein
Mauensteine 100. Reformirte Kirche 200. Reiseregeln	Tafelstein
Rauensteine 109 Reformirte Kirche 2 Reiseregeln	Tafelstein
Rauensteine 1000 Reformirte Kirche 2000 Reiseregeln	Tafelstein
Rauensteine	Tafelstein
Rauensteine 1000 Reformirte Kirche 2000 Reiseregeln	Tafelstein

	Seite	Seite
	Wehlstein	. 53
~~	Weißer Hirsch	. 36
	itzdorfer Berg . 62. 63 Weißtropp	. 37
215 a1	dschlößchen 43	119
	THE RESERVE OF THE PARTY OF THE	
Weg	von der Bastei über den Ferdinandstein und Neu	
	rathen durch den Amselgrund und über den Hock	
~~	stein nach Hohnstein	. 55
Weg	vom Brande durch den tiefen Grund nach Schandar	1 66
=	von Dresden durch die Weinberge nach Pillniß	. 42
=	= Herrnstretschen nach Tetschen	. 86 . 64
=	= Hohnstein nach dem Brande	. 117
=	= der Lausche nach dem Dybin	
=	2 Lohmen durch den Uttewalder Grund nach der	. 51
THE	Bastei	
71	Winterberge	75
-	von Oybin nach Zittau	. 124
-	= dem Papstein nach Schandau	. 108
=	= Pillnit nach dem Porsberge	. 46
=	m of the office formers and	,
	Lohmen	. 49
=	vom Prebischthore nach Herrnstretschen	. 84
=	von Schandau nach dem Moritstein (Kuhstall)	71
=	= = = Papststein	68
=	über das Plateau des Schneebergs	92
=	vom Schneeberg über die Thyssaer Wände und	
	durch den Bielagrund nach der Schweizermühle	96
=	von der Schweizermühle nach dem Königstein .	. 104
=	= = Papststein . = Papststein . = Tetschen durch das Polzenthal und über Kam:	
=	nits nach der Lausche.	109
	von Tetschen nach dem Schneeberg	90
-	vom großen Winterberge nach dem Prebischthore	82
-	von Zittau auf der Eisenbahn nach Dresden .	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
Mea	esauffindung, erleichterte	133

Winterhaus		Seite	eite	
Bittau	Winterberg, großer = fleiner Winterhaus	103 104 78 76 76 74 60	3. 3eit der Reise	

## Berichtigung.

Seite 83, Zeile 2—3 lies Prebischhorne statt Pre= bischthore.

Druck der Hofbudydruckerei in Altenburg.

#### Bergleichuligstaveue der verschledenen deutschen weunzsotten.

#### Bergleichungstabelle der verschiedenen deutschen weunzsorten.

Preuß. Cour.	Rhein. Fl.	Conv Münze in Fl. u. Kr.	Desterr. Wien. Whg. in Fl. u. Kr. (Fl. Schein.)	Mark Courant
1 Ogr.	31/2 Rr	26/7 Rr	7 Rr	11/3 @djill.
21/2 = .	83/4 =	$\frac{5^5/7}{7^1/7} = \cdots$	18 =	$\frac{2^2}{3^1/3} = \frac{3^1}{3^2}$
3 = .	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	$8^{4/7} = \dots $	$\frac{21^{1}/2}{28^{1}/2} = \dots $	51/3 =
5	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	$14^{2/7} = \dots $	36 =	$\frac{6^2}{3} = \frac{8}{3}$
7 = .	241/2	20	50 \$	$9^{1/3} = 10$
7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> = .	261/4 #	$21^{3/7} = \dots $ 226/7 =	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	$10^2/3$ =
82/5 = .	$\frac{29^{1}/_{2}}{31^{1}/_{2}} = \cdots$	$24^{1/7} = \dots $ 25 <sup>5</sup> /7 =	$60 = 00.1 \text{ SI.}$ $64^{1}/2 =$	$\frac{11^{1}}{4} = \frac{1}{2}$
10 = .	$\frac{35}{38^{1/2}} = \cdots$	$28^{4/7} = \dots $ 31 <sup>3</sup> / <sub>7</sub> =	72 =	$13^{1/3} = 14^{2/3} = 1$
12 .	42 = · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	$\frac{34^{2}}{7} = \dots \times \dots \times 37^{1}/7 = \dots \times \dots \times \dots$	86 =	16 Shll.o.1 Mf.Cr. 17 <sup>1</sup> /3 Shill.
14 = .	49 :	40 =	1001/2 =	18 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> = 20
15 = . 16 = .	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	$42^{6/7} = \dots \times \dots \times 45^{5/7} = \dots \times \dots \times \dots$	108 =	211/3 =
$\frac{17}{17^{1}/7} = .$	59 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> = ob. 1 %l.	484/7 =	122 Rr. od. circa 2 Fl. 123 Rr	$\begin{array}{ccc} 22^2/3 & = & \\ 23 & = & \\ \end{array}$
18 = . 19 = .	$63 = \dots \dots $ $66^{1}/_{2} = \dots \dots$	$51^{3/7} = \cdots = 54^{2/7} = \cdots = \cdots$	129 =	24 = 25 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> =
20 = .	70 =	571/7 5	143 =	$26^{2/3}$ = 28
21 1Æhlr.	73 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 105 Kr. ober 1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Fl.	855/7 Rr. od. 1 Fl. 255/7 Rr.	216Ar. od. 3 Fl. 36Ar.	40 Schil. 0. 21/2 Mf.
1 = 12 Sgr. 1 = 15 =	281.42 Rr. v. 1 Rronthlr.	1284/7 Rr. od. 2 Fl. 84/7 Rr.	5 Fl. 24 Rr	60 = = 33/4 =
2	1 210 Kr. ober 31/2 Kl.	2 %1. 513/7 %r. http://digital.slub-dresden.de/p	7 = 12 = ppn355986949/146	80 = = 5 =

nmerk. Ruf dieser Tour durch die Sachs. Schweiz und die Gegend von Zittau, selbst wenn man an mehren Punkten Bohmen berührt, kommt man überall bei den gewöhn= lichen Zahlungen mit Preuß. Cour. am besten weg. Unmerf.



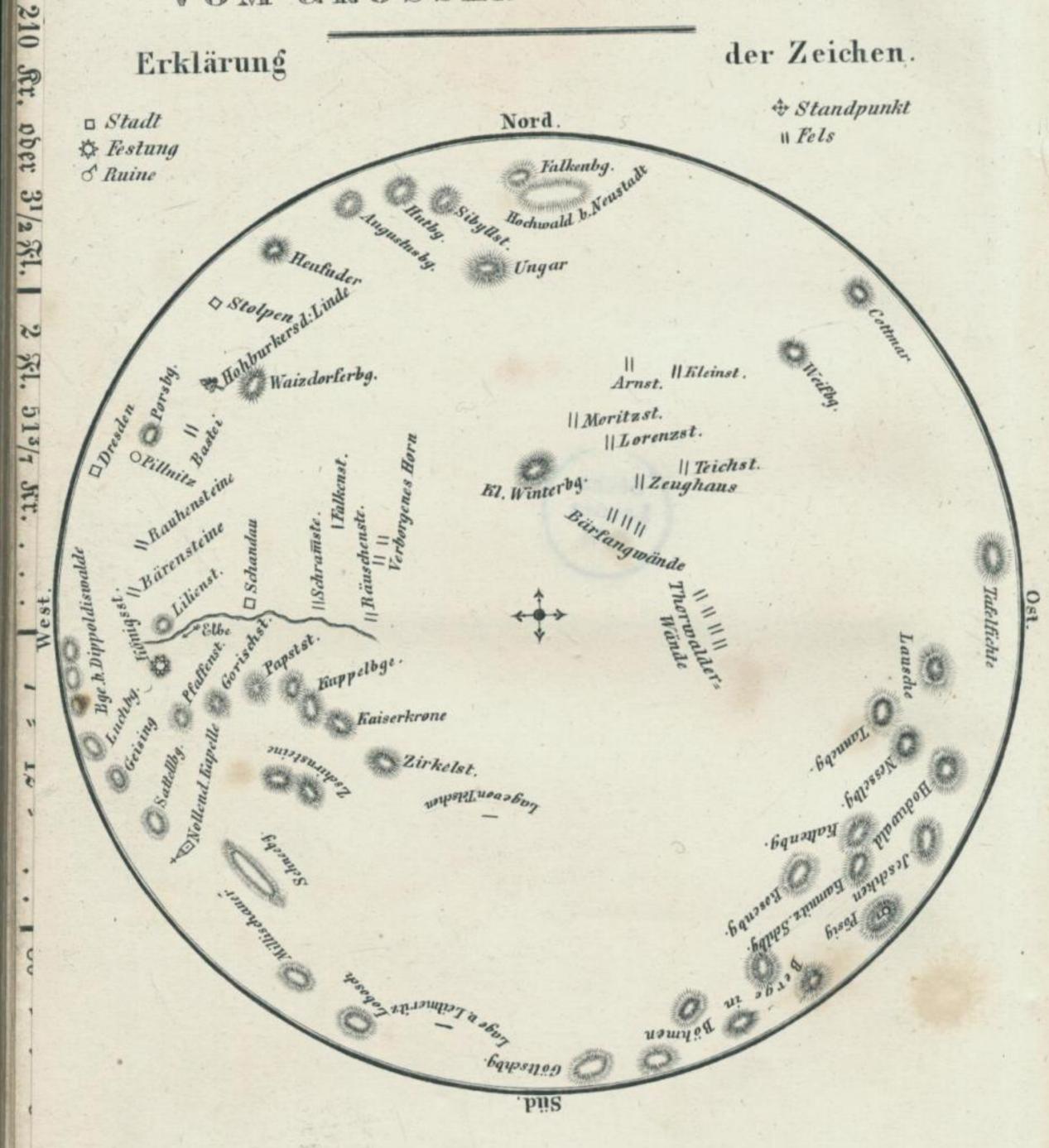
00

### PANORAMA

50

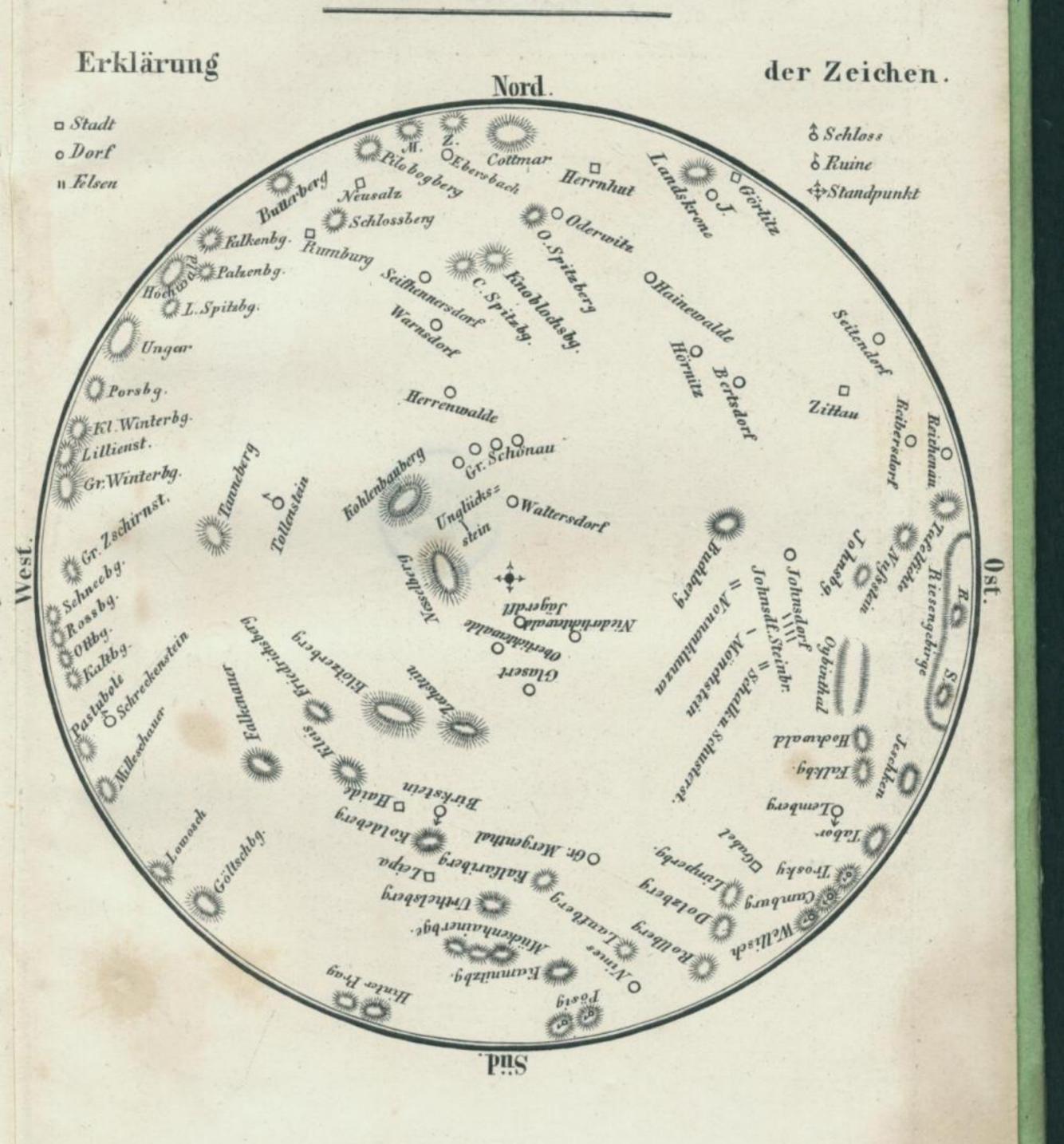
11

## VOM GROSSEN WINTERBERGE.



MACH

## PANORAMA VON DER LAUSCHE.



mupwaignansiup-aresaemae/ppn5555555545/ii

500

"





Sahloßbill. Seifendorf

2. Ex.

1. Ex.: 3.8° 2941

2 Seinsen Va

23. 8° 5181 (e.s.)

Folgende Schriften von Edwin Müller und Charten sind durch alle Buchhandlungen von Karl Hottenroth in Leipzig zu beziehen:

Specialcharte zu E. Müller's Sächs. Schweiz und Oybin. 10 Sgr. 15 Sgr. Der Thüringerwald in der Brusttasche. 10 Sgr. Specialcharte zu E. Müller's Thüringerwald. 15 Ggr. Das Niesengebirge in der Brufttasche. Specialcharte zu E. Müller's Riesengebirge in der Brusttasche. 10 Sgr. 13 Sgr. Der Harz in der Brufttasche. Leipzig in der Brusttasche. Der sichere und fundige Führer durch diese Stadt, ihre Umgebung und das Schlachtfeld von 1813. -1850. Gang Deutschland in der Brusttasche. Der unentbehrliche Führer auf allen Reisen zu Fuß und im Wagen, per Dampfichiff oder Eisenbahn. Mit 1 Straßen = und Eisenbahncharte von Deutsch= 12 Sgr. land. 1850. Die goldene Aue und der Kyffhäuser. Ein Führer zu der Reise von Naumburg über Freiburg, Memleben, Rogleben, Sachsen= burg und den Anffhäuser nach Sangerhausen. 1848. Die berühmten Muggendorfer Höhlen in der Frankischen 12 Sgr. Schweiz. 15 Ggr. Die Insel Rügen.

Mile diese neu erschienenen Führer zeichnen sich nächst dem bequemen Format, der netten Ausstatiung ze. namentlich durch die beigegebenen Charten, Panvramen und die ganz genane Wegesbeschen bung ans, wodurch die fostspielige Annahme eines menschlichen Führers fast allerwärts entbehrlich wird.

Der Gentleman : Ralender auf das Jahr 1850. Geograph. statist. genealog. geschichtliches Jahrbuch der Vergangenheit und Gegen= wart. Ein Hilfsbuch für Gedächtniß und Unterhaltung. Mit 1 Meisen = und 1 Zinsentabelle. (Dieser hinsichtlich Form und Bearbeitung gang neue Kalender eignet fich, da man ibn stets (auf Reisen 20.) bei sich haben und über alles hier Einschlagende sogleich Auskunft erhalten kann, ganz besonders zum bequemen Rathgeber für Privat = und gesellschaftlichen Gebrauch. Denn er enthält außer einer geograph. = statistisch = universalgeschichtlichen Stizze die vollständige Genealogie der Regentenhäuser, die Reihen der Römischen und Deutschen Könige und Kaiser, eine Uebersicht der in der Geschichte hervorragenosten Papste und der bestehenden Universitäten, die Maße, Münzen, Gewichte und Orden der ver= schiedenen Staaten, den Nekrolog und die Chronik des vergan= genen Jahres, die Entfernung der vorzüglichsten Städte Europa's in Meilen und noch Vieles Andere.) Mit Jahrestalender 4 Sgr. Ohne denselben als blopes Jahrbuch